



# Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelnummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wälgner-Boulevard Nr. 34.

## Der Royalismus in Frankreich.

Im Hause Orleans bewirbt man sich eifrig um die Gunst jener sauberen Elemente, die heute Frankreich beherrschen und terrorisieren. Prinz Heinrich schließt den in Ehren-Esterházy verkörpert nationalen Genius in seine Arme, und Herzog Philipp versichert die zwölf tapferen Geschworenen, die den „Italiener“ Zola ohne mildernde Umstände schuldig gesprochen haben, seiner landesväterlichen Huld. Nach der „Libre Parole“ hat der edle Herzog eine Depesche des Royalistenjugendbundes folgendermaßen beantwortet: „Den innigen Anschluß der traditionellen Monarchie an die Armee betonen, heißt in die Vernunft ganz Frankreichs und in dessen Justiz Vertrauen setzen. Dieses Vertrauen haben wir immer gehabt und werden es immer haben nach jener schönen Lektion des Patriotismus, welche die Geschworenen allen Franzosen gegeben haben.“ Die „Libre Parole“ ist zwar keine besonders lautere Quelle und man darf von einer Nachricht immer voraussetzen, daß sie falsch sei, wenn sie von der „Libre Parole“ gebracht wird. Man würde auch in diesem Falle keinen Moment zögern, den telegraphierten Schwulst und Gallimathias für eine blöde Fälschung zu erklären, wenn nicht ein Umstand dennoch für seine Echtheit spräche: die rührende Umarmung Esterházy's, zu der sich der andere Orleans gedemüthigt hat. In der That, wenn ein königlicher Prinz es über sich gewinnen kann, dieses Subjekt, von dem selbst die französischen Offiziere sich in den ersten Tagen des Zola-Prozesses ostentativ ferngehalten haben, vor aller Welt in seine Arme zu schließen, warum soll nicht ein Herzog und Präsident telegraphisch sich mit dem Urtheil des ganzen gebildeten Universums in Widerspruch setzen? Für die Echtheit des Telegramms spricht ferner sein ganz unglaublicher, hart an die Grenze des gänglichen Sinnlosen streifender Stil. Solchen gewundenen Halbblödsinn erfindet man nicht; der entsteht nur, wenn Jemand wie seinem Gewissen so seinem Verstande Zwang anthut, um etwas

Nichts- und doch Vielfachendes zu produzieren. Man darf also annehmen, daß man es in diesem Telegramm mit einer echten royalistischen Kundgebung zu thun hat, die wie jeder politische Akt der öffentlichen Kritik unterliegt. Wie sie ausfallen muß, braucht kaum gesagt zu werden. Wir lassen uns auf diese Kritik nicht ein. Hierzulande bedarf es glücklicherweise noch nicht der kritischen Beleuchtung einer Aeußerung, die richterlichen Geschworenen Dank dafür weiß, daß sie — nicht der Wahrheit die Ehre — sondern der Nation eine schöne Lektion des Patriotismus gegeben. Im Auslande ist man auch darüber einig, daß es entschieden viel patriotischer gewesen wäre von der französischen Nation, ein paar militärische Missethäter ihrem Richter zu überliefern, als die Mißgriffe einiger Offiziere durch neue justizielle Willkürakte zu decken. Doch wir brauchen einem französischen Kronpräsidenten keine Vorlesungen über französischen Patriotismus zu halten. Auf dieses Gefühl, dem ein „Conspuez Zola!“ und ein „Vive Esterházy!“ entspringt, verstehen wir europäischen Hinterwäldler uns ohnehin nicht. Das Telegramm des Herzogs von Orleans ist nur einer jener Akte, die darauf hindeuten, daß die Royalisten ihre Zeit für gekommen erachten. Vor Kurzem ist erst gemeldet worden, daß in Paris eine Marskstatue enthüllt wurde, die zum Erstaunen aller Nichteingeweihten die Züge des — Herzogs von Orleans trug. Das zweite Symptom der royalistischen Anbiederung an die „Nation“ war die geradezu skandalöse Haltung der gesammten royalistischen Presse in der Dreyfus-Zola-Affaire. Nicht von den Institutionen eines Landes hängen dessen politische Sitten ab, sondern vom Kulturstand der Nation. Das Rechtsgefühl ist der verlässlichste Gradmesser dieses Kulturstandes. Und mit diesem Gradmesser gemessen rangirt Frankreich recht weit hinten in der Reihe der civilisirten Völker. Auf die Bastille folgte die Schreckensherrschaft des Konvents, auf diesen das Regime Bonaparte mit der Ermordung des Herzogs von Enghien, dann die Restauration Derer, die nichts gelernt und nichts vergessen, die Korruptionswirthschaft am

Hofe der Eugenie von Montijo, das Panama der dritten Republik, und endlich das moralische Sedan der Zola-Affaire. Die Staatsformen wechselten fast von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, aber der Mangel an öffentlichem Rechtsinn blieb immer der gleiche. Damit die Welt sich illusorischen Hoffnungen nicht hingebt, beweisen die royalistischen Presseorgane und die Prinzen von Orleans Beide, daß es unter einem neuen royalistischen Regime nicht besser bestellt wäre um die Rechtszustände Frankreichs. Es ist gut, das schon jetzt zu konstatiren, bevor das empörte Rechtsgefühl sich dazu hinreißt, einem Regime Sympathien zu kreditiren, das von dem jetzigen sich nur in der äußeren Form unterscheiden würde. Man muß noch weitergehen in der unerbittlichen Kennzeichnung der kommenden Männer. Man muß feststellen — ohne jedoch, uns fernliegende Voreingenommenheit für die republikanische Staatsform an sich —, daß gerade die wenigen ehrlichen Republikaner Frankreichs sich mit hohem moralischen Muthe den mit dem Pöbel allirten Generalen und Jesuiten entgegengeworfen haben und daß es die verkappten und offenen Royalisten im Parlament und in der Presse waren, die jeden Versuch, Licht und Gerechtigkeit zu schaffen, als unpatriotisch, als gegen die Ehre der Armee, gegen die Sicherheit des Landes gerichtet denunzirten. Wie in Oesterreich Vater Abel von Kalksburg, so hält in Frankreich père Du Lac alle Fäden der reaktionären Demagogie in Händen, und die reichen Geldmittel des Esterházy-Syndikats, aus welchen die populären Blätter „Petit Journal“ und „Petit Parisien“ gespeist wurden, stammen alle aus der gleichen Quelle, aus den Geldern des ganz von den Jesuiten okkupirten Kriegsministeriums, wie aus den royalistisch-kerikalen Cercles. Die Dreyfus-Affaire mit der an sie geknüpften antiliberalen Agitation war aber mit das Schlußglied einer langen Kette gegen den Bestand der Republik gerichteter Akte. Es ist von uns schon mehrfach darauf hingewiesen worden, wie seit mehr als zwanzig Jahren die Jesuiten Alles aufbieten, in sämt-

## Aus dem russischen Hofleben.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Aus allen Berichten der Zeitgenossen über das Hof- und Familienleben der Kaiserin Katharina, gemeinhin die Große genannt, erhellt das traurige Verhältnis, welches zwischen ihr und dem Thronfolger, dem Großfürsten Paul, herrschte. Die Thatfache ist an sich nicht verwunderlich. Jeder Blick auf diesen Sohn mahnte Katharina an den Gatten, Peter III., an den Mann, den sie verachtet, gehaßt und gemordet hatte. Nach zwanzig Jahre dauernder Ehe gelangte Paul endlich auf den Thron. Inmitten des Trübnißs, die des Kaisers Seele umdüsterte, inmitten seines Mißtrauens erblickte ihm eine düstere Lase in seinem glücklichen Familienleben. Vier Söhne und fünf Töchter waren dem Kaiserpaar geschenkt. Die ganze Familie schloß sich in rührender Liebe eng aneinander. In seiner Familie war Paul ein guter, ein edler Mensch, und ist es tief zu beklagen, daß er an dem düsteren Verhängniß, das erbliche Anlage und Erziehung herausbeschworen, als Monarch scheitern mußte. Die Töchter des kaiserlichen Paares hatten eine vortreffliche Erziehung genossen, sie waren bezaubernd liebenswürdig und galten als große Schönheiten. Paul, der die Thorheit seiner Mutter, die Enkel so früh zu vermählen, tief beklagte, hat bei seinen Töchtern nicht klüger gehandelt, und auch hier blieben leider die tragischen Folgen nicht aus. Freilich schien augenblicklich Alles Jubel und Glück. Drei Jahre verstrichen nach der verunglückten Werbung des Schwedenkönigs, ehe der Kaiser einem Heirathprojekt Gehör gab. Diesmal handelte es sich um zwei Verlobungen. Alexandra sollte dem Erbherzog Joseph, Palatin von Ungarn, Helene dem Erbprinzen Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin angeiraubt werden. Die Unterhandlungen wurden durch einen Herrn v. Lützow, der der Familie Mecklenburg treu

ergeben war und nahe stand, geführt. Aus Mecklenburg traf der Erbprinz mit seinem Bruder Karl, der in die russische Armee eintreten sollte, in Petersburg ein. Die Reise der Prinzen dauerte zweiunddreißig Tage. Die Kälte, fast durchwegs achtzehn Grad Reaumur, wurde von den Reisenden gut ertragen. Die beiden Prinzen wurden in Petersburg sehr freundlich aufgenommen und im Marmorpalais untergebracht. In Petersburg wurde Prinz Karl, der Bruder des Erbprinzen, zum Obersten im Semenoff'schen Regiment ernannt. Schon die erste Vorstellung des Prinzen Friedrich entschied über sein Herz. Großfürstin Helene war eine bezaubernde Erscheinung; von schlankem Wuchs, seltenem Obenmaß der Formen, großer Anmuth der Bewegung, das Antlitz vom edelsten Oval, mit großen blauen, sinnend blickenden Augen; blondes Lockenhaar umrahmte die schöngeformte Stirn. Großfürstin Alexandra hatte die stattliche Schönheit einer Herrscherin, Helene glich einer Madonna. Die 14-jährige Großfürstin Helene war trotz ihrer zarten Körperbeschaffenheit, die der Kaiserin viel Sorge bereite, ein geistig vollkommen reifes Weib. Der Erbprinz schreibt denn auch an seinen Vater: „Mein Herz ist so voll von frohen Eindrücken, daß ich kaum Worte finden kann, mein Glück zu schildern. Billig sollt ich Ihnen, bester Vater, zuerst von der göttlichen Großfürstin reden, allein dann würde ich nicht wieder aufhören können, denn in Wahrheit, Worte sind nicht fähig, Ihnen eine Beschreibung von ihrer Schönheit und Liebenswürdigkeit zu machen. Ich bin der glücklichste Mensch von der Welt.“ Die beiden mecklenburgischen Prinzen wurden in Petersburg mit großer Liebe behandelt und der Kaiser ließ sie nichts von seinen düsteren Launen fühlen; sie schlossen auch innige Freundschaft mit den jungen Großfürsten. Die kaiserliche Familientafel zeichnete sich durch große Heiterkeit aus. Friedrich Ludwig hatte nur mehr den einen Wunsch, die geliebte Braut bald als Gattin heimzu-

führen, und dieser Wunsch wurde zur glühenden Sehnsucht, als er vernahm, daß seine Mutter, die Herzogin von Mecklenburg, die schon lange an Herzkrämpfen litt, in erhöhtem Maße leidend sei und von der Furcht, ihre Schwiegertochter nicht mehr kennen zu lernen, gepeinigt werde. Das alte Palais in Klostok glich einem Raubichloß, ein Umbau war dringend notwendig und das junge Paar sollte vorerst seinen Aufenthalt in Ludwigslust nehmen. Die Czarin wünschte die Vermählung Helenens hinauszuschieben, weil ihr als Mutter die zarte Konstitution der vierzehnjährigen Großfürstin Bedenken einflößte. Der Czar erklärte, Alexandra und Helene an einem Tage vermählen zu wollen. Eine politische Spannung, die momentan zwischen Oesterreich und Rußland eingetreten war, ließ aber plötzlich das Zustandekommen der Ehe mit dem Erbherzog-Palatin als fraglich erscheinen. Keinesfalls aber konnte die Heirath vor dem Monat Oktober erfolgen. Zum ersten Male trat eine gewisse Spannung in den Beziehungen des Kaiserpaars zum Erbprinzen ein und es bedurfte aller Diplomatie und großen Taktes, um diese Bestimmung endlich hinwegzuräumen und die Kaiserin Maria zu bestimmen, ein Schreiben an die Herzogin Louise von Mecklenburg zu richten, indem sie dieser zusagt, daß Helenens Vermählung bestimmt zwischen dem 20. September und 14. Oktober, respective 1. bis 25. Oktober russischen Stils vollzogen werde, auch falls „sich der Vermählung unserer ältesten Tochter unvorhergesehene Hindernisse entgegenstellen würden.“ Die endgiltige Abfassung des Ehevertrages war keine Kleinigkeit. Das Czarinnenpaar war über und über mit Familienangelegenheiten beschäftigt. Wurde doch noch im Laufe des Sommers die Hand der dritten Großfürstin, Maria, dem Erbprinzen von Weimar zugesagt, obwohl dieser erst sechzehn Jahre und die Großfürstin kaum zwölf Jahre zählte. Am 8. September traf Herzog Wilhelm in Baiern ein, der für den Kurprinzen Ludwig (nachmalig König Ludwig I.) um die zehnjährige Großfürstin Katha-

liche Offiziersstellen der Armee ihre Zöglinge hineinbringen und wie ihnen das bei den meisten Regimentern schon gelungen ist. Das Avancement der Offiziere hängt von dem Urtheil ihrer Vorgesetzten ab; kein Offizier aber kann auf eine günstige Note rechnen, der sich von den klerikalen Kongregationen fernhält, die von den Gattinen der Regimentskommandeure geleitet werden. Klerikal und royalistisch sind identische Begriffe in Frankreich. Der von Rom aus geforderte Eintritt der Klerikalen in die republikanische Majorität hatte, wie jetzt alle Welt erkennt, nur den Zweck, den Republikanern die Hände zu binden und wenn möglich die Republik zu erwürgen. Auch jetzt wäre die Haltung des Kabinetts Méline zweifellos eine andere, gerechtere gewesen, wenn Méline nicht gefürchtet hätte, die Unterstützung der allmächtig gewordenen Klerikalen bei den bevorstehenden Wahlen zu verlieren. Qui mange du pape, en meurt. Wer sich vom Klerikalismus nährt, geht daran zugrunde. Das wird das Kabinet Méline gar bald an sich erfahren. Es will die Klerikalen benützen, um eine konservative Majorität bei den Wahlen zu erzielen. Die Klerikalen aber werden das Kabinet Méline benützen, um eine klerikal-royalistische Majorität zu erzielen. Vergebens wird jetzt General Boisdeffre als Botschafter nach Petersburg „befördert“ und so aus dem Wege geräumt. Ist die klerikale Kammermajorität erst einmal da, so wird sich auch der General schon finden, der der verhassten Republik der pépins (Civilisten) den Garau macht. Es ist nicht schade darum, schade nur um die vielen Millionen braver Soldaten, die ihre Knochen zu Marke tragen müssen, wenn in Frankreich die Revanche-Monarchie etabliert werden wird. Schade auch um die braven Männer, die in dem tobstüchtig gewordenen Paris noch den Muth finden, für einen Grimanz und Biquart, die tapferen Opfer der klerikalen Nachsucht, zu demonstrieren. Aufhalten wird dies Opfer das Verhängniß nicht, so wenig der Fluch Victor Hugo's den dritten Bonaparte abgehalten hat, die zweite Republik in seinen Schnappack zu stecken.

**Die gemeinsame Ministerberathung.**

Aus politischen Kreisen erhalten wir über die gestrige Ministerkonferenz unter Vorsitz des Monarchen folgende bemerkenswerthe Details:

Der gestrige Berathung der gemeinsamen Ministerpräsidenten unter Vorsitz Sr. Majestät wird in politischen Kreisen eine große Bedeutung zugeschrieben. Halbamtlich ist verlautbart worden, daß der Gegenstand der Konferenz die Einberufung der Delegationen für Ende April gebildet hat. Leider ist die Deutung, die diesem Beschlusse gegeben wird, keine sehr erfreuliche. Es heißt, man wünsche wenigstens

die Wahl der Delegirten und der Mitglieder der Quotendeputation unter Dach zu bringen, ehe das österreichische Parlament durch die Wiederholung der Obstruktion gesprengt werde. Es ist vielleicht zu weit gegangen, wenn vielfach behauptet wird, Freiherr v. Gautsch habe gestern die Einberufung des Reichsrathes wohl in sichere Aussicht gestellt, jedoch hinzugefügt, daß er für dessen Aktionsfähigkeit keine Bürgschaft übernehmen könne.

Thatsache ist, daß in ungarischen Regierungskreisen der Termin der Einberufung des österreichischen Parlaments derzeit noch als ganz unbestimmt gilt. Ein charakteristisches Streiflicht auf die Situation wirft die weitere Thatsache, daß von österreichischer Seite von dem Punkt im Abstand genommen und diese Forderung fallen gelassen wurde. Es ist noch erinnerlich, daß Graf Vadeni auf diese Sache seinerzeit einen großen, vielleicht übertriebenen Werth gelegt hat und dieser Anspruch, da er überwiegend taktischer Natur war, ihm auch zugestanden worden ist. Die Argumentation von österreichischer Seite lautete folgendermaßen: Wir sind nicht in der Lage, dem Reichsrath die für Ungarn günstigen Korrekturen des Handelsbündnisses zu unterbreiten, falls wir nicht gleichzeitig mit der Korrektur der Quote hervortreten. Derselben Anspruch wurde, wie erwähnt, Folge geleistet. Wenn bezüglich dieser Frage, die zumeist den modus procedendi betrifft, nunmehr von Seite des Kabinetts Gautsch eine Aenderung beantragt wird, so läßt das eine zweifache Deutung zu. Einerseits behauptet man, ein gemeinsames Interesse erfordere die schleunige Vorlage der Ausgleichsentwürfe, und es sei gerathen, die Unterbreitung schon im Laufe des Monats März zu machen, ohne das Ergebnis der Verhandlung der Quotendeputation abzuwarten. Die ersten Akte des unter so schweren Geburtswehen zusammenstrebenden österreichischen Reichsrathes würden die Wahl der Delegationsmitglieder und die Mitglieder der Quotendeputation sein. Hierauf würde sofort die Unterbreitung der das Zoll- und Handelsbündniß, sowie die Bankfrage betreffenden Vorlagen erfolgen. Nach einer anderen Version wäre jedoch das Motiv der geänderten Taktik des Freiherrn v. Gautsch darin zu suchen, daß die leidenschaftliche Stimmung des Reichsrathes durch die bloße „Korrektur“ der Quote, die Ungarn zugestehen, noch erhöht werden könnte. Die österreichische Regierung ziehe es daher vor, die Quotenvorlage erst später zu unterbreiten und die Einreichung der übrigen Ausgleichsentwürfe mit der Erklärung zu begleiten, daß die Abstimung und die Sanktion sämtlicher Gesetzentwürfe inklusive der Quote, falls der Reichsrath sie eben erhebt, gleichzeitig erfolgen werde. Die Wendung, die die gestrige Berathung in der Hofburg gebracht hat, läßt sich also dahin charakterisiren: Die ungünstigen Chancen für die Erledigung der Ausgleichsvorlagen im Reichsrath sind nun klar und offenkundig geworden. Die Aktionsunfähigkeit des österreichischen Parlaments ist ein Faktor, auf den man mit ziemlicher Bestimmtheit rechnen kann. Die Frage der Votirung der Ausgleichsvorlagen im Reichsrath hört allmählig auf, zweifelhaft zu sein, sie

ist eine Eventualität, mit der man sich seitens Ungarns allmählig vertraut machen muß.

Der österreichische Ministerpräsident Gautsch und gemeinsamer Finanzminister v. Kállay sind aus Budapest nach Wien zurückgekehrt.

Budapest, 28. Februar.

\* Wie „M-g“ meldet, wurde Minister Desider Percezel heute Nachmittags 2 Uhr von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Nach den in parlamentarischen Kreisen verbreiteten Gerüchten referirte der Minister dem Monarchen über die sozialistische Bewegung. Doch wollen andere Gerüchte wissen, daß das Referat des Ministers sich auf die Affaire Szalavsky bezog.

\* Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte heute die Vorlagen über das verzinliche Einlagemaximum der Postsparkasse und über den Betrag mit der Lepante-Schiffahrtsgesellschaft. Der Sitzung wohnten von Seite des Handelsministeriums Minister Dániel, Staatssekretär Börsös und Ministerialrath Kilenyi bei.

Referent Reményi betonte, daß es wünschenswerth wäre, wenn Einer, wenn auch nicht beim selben Postamt, doch überhaupt zwei oder mehrere Einlagbücher haben könnte. Malakovits hält weder die Erhöhung des Einlagemaximums noch jene des Reservefonds für nöthig, und wünscht, daß wenigstens in den Bericht aufgenommen werden möge, daß der Ausschuß die weitere Erhöhung des Maximums nicht für wünschenswerth hält. Nachdem Alexander Hegedüs sich in ähnlichem Sinne geäußert, erklärte Handelsminister Dániel, daß die beanstandeten Bestimmungen der Vorlage in dieselbe auf Basis der bisherigen Erfahrungen aufgenommen wurden. Die Postsparkasse soll eben dort, wo eine andere Sparkasse den kleinen Leuten nur schwer zugänglich ist, die Sparbarkeit fördern, und dazu genügt nicht das bisherige Maximum. Den Wunsch Reményi's hält Redner für diskutabel. Die Vorlage wurde jedoch mit geringen parlamentarischen Modifikationen im Allgemeinen sowohl wie in den Details angenommen. — Der Ausschuß verhandelte sodann auch die Vorlage über die Fraktifikation des Vertrages mit der Levante-Schiffahrtsgesellschaft und nahm dieselbe nach kurzer Debatte an.

\* Das Redaktionskomité des ungarischen allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches verhandelte in seiner am 26. Februar abgehaltenen Sitzung die Frage, ob die Linear-Erbfolge, welche eine der wichtigsten Institutionen des heutigen Erbrechtes ist, auch in den Entwurf des ungarischen allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches aufgenommen werden soll. Während Alexius Györy, Adolf Dbereschall und Julius Kovács für das vollständige Falllassen der Linear-Erbfolge und für eine rein blutsverwandtschaftliche Erbfolge waren, forderte Julius Sáhly noch eine Verstärkung der Linear-Erbfolge und Andreas Adam bloß eine Beschränkung derselben. Dem Vermittlungsvorschlag, welchen Referent Gustav Schwarcz in seinem Elaborat gemacht, und welcher mit Aufrechterhaltung des Grundgedankens der Linear-Erbfolge den bisherigen Uebelständen abzuwehren bestrebt ist, stimmten Georg Kovács und Franz Kágy bei, während Béla Pavrik und Ladislaus Sipocz die Linear-Erbfolge noch

rina warb. Die jüngste Großfürstin Anna zählte fünf Jahre, man ließ sie also noch ein wenig mit ihren Puppen spielen. Die Aussteuer der Großfürstin Helene war selbstverständlich überaus kostbar, sie umfaßte nicht allein Gegenstände zum persönlichen Gebrauch, sondern eine vollständige Haus- und Kücheneinrichtung. Dieselben Gegenstände wurden für Großfürstin Alexandra angefertigt. Ein Inventar von sechzig Seiten, in dem alle Ausstattungsstücke angegeben waren, wurde dem Ehevertrag angeheftet. Der Werth des Schmuckes betrug 553,000 Rubel. Einen Begriff der Schönheit der einzelnen Gegenstände erhält man, wenn man einen Ring mit Solitair für 27,000 Rubeln, ein Paar Ohringe für 22,000 Rubeln, eine Parure aus Diamanten für 58,000 Rubeln, eine aus Rubinen für 56,000 Rubeln angeführt findet.

Interessant ist die Aufzählung des Tafelgeschirrs aus Silber und Gold. Aus Vermeil finden wir ein Dessertservice für 48 Couverts, 2 Kaffee- und Theeservices, 2 Toilettegarmenturen. Es wurden aber auch 5 Marmoramine, 56 Fauteuils und 102 Stühle nebst unzähligen anderen Einrichtungsgegenständen mitgegeben. Die Staatsroben, aus gold- und silberdurchwirkten Stoffen, aus kostbarsten Damasten gearbeitet, erforderten circa 740 Meter Stoff. Ueberdies wurden viele Kisten mit Stoffen zur späteren Verwendung mitverladen. So beispielsweise 320 Meter golddurchwirkter Lyoner Sammt, 700 Meter weiße und buntfarbige Seidenstoffe und eine große Sammlung der kostbarsten echten Spitzen. Man mußte einige Privathäuser in Kostock mieten, um die Aussteuer unterzubringen. Hunderte von Kisten blieben Generationen hindurch aufgestaut. Ein Theil des Inhalts war im Laufe der langen Zeit unbrauchbar geworden.

Höchst interessant sind weiter die Bestimmungen der Mitgift. Die Kaiserin schien in Geldgeschäften wohl erfahren; die Großfürstin erhielt eine Million Rubel als Mitgift, überdies jährlich vom Kaiser ein Nadelgeld von 30,000 Rubeln, von der Kaiserin ein solches von 20,000 Rubeln, doch verlangte die Czarin, daß

nur die Zinsen der Mitgift für den Hausetat verwendet würden. Das Nadelgeld sei in einer Petersburger Bank zu deponiren, die es mit fünf Prozent verzinsen werde und solle den Großfürstinnen somit in Rußland ein Kapital heranwachsen, welches ihnen stets die Möglichkeit gewähre, in der Heimath Landgüter zu kaufen und, falls in der Fremde irgend ein Unglück über sie hereinbräche, daheim „eine gesicherte Existenz“ zu führen. Erst nach vielen Schachzügen gelang es Lühow, zu erreichen, daß nur 40,000 Rubel jährlich in Rußland zu bleiben hätten. Die Einnahmen der ältesten Großfürstin Alexandra betragen jährlich 130,000 Rubel, von denen 60,000 ebenfalls in Rußland verbleiben sollten. Die Großfürstin Alexandra war trotz oder vielleicht wegen ihrer 16 Jahre eine weniger gute Haushälterin als Helene, sie hatte sogar Schulden, und der Kaiser mußte ihr sogar vor ihrer Vermählung ein Ertrageschenk von 15,000 Rubeln machen, weil die Gläubiger bezahlt sein wollten. Die Großfürstin Helene hingegen hatte sich 266,000 Rubel erspart, die sie mit nach Mecklenburg nahm. Wir müssen es uns versagen, die Vermählung der Großfürstinnen zu schildern. Lühow erzählt uns das Ceremoniel, nach welchem die Kaiserin und die verheirateten Damen die neuvermählte Erbprinzessin in das Schlafzimmer geleiteten. Das Negligé der Prinzessin war ganz aus Spitzen, mit rosa Seide gefüttert. Der Bräutigam trug einen Schlafrock aus Drap d'argent, mit rothem Atlas gefüttert, die mit Spitzen besetzte, mit einer großen rothen Schleife verzierte Mütze setzte er nicht auf, von dem sehr feinen Hemde hatte er die Spitzen abtrennen lassen, dagegen benützte er die seidernen, goldgestickten Pantoffeln.

Der Flügeladjutant des Kaisers, Graf Bendendorff, hatte den Auftrag, als Courier nach Mecklenburg zu eilen und dort die vollzogene Vermählung anzugeben.

Der Brief der Kaiserin an Louise von Mecklenburg beginnt mit folgenden Worten:

„Madame ma Cousine! Unauflöslige Bande

vereinen von nun an unsere Kinder. Seit dem heutigen Tage nenne ich den Erbprinzen meinen Sohn. Meine heißesten Wünsche würden erfüllt, wenn Em. Durchlaucht meiner Tochter dieselbe Liebe und Freundschaft entgegenbrächten, die ich für meinen Schwiegersohn empfinde.“ Es folgt nun die Mittheilung von der Verleihung des Großkreuzes des Katharinen-Ordens. Der Brief schließt: „Wenn Em. Durchlaucht sich mit dem Orden schmücken, werden Sie die Zeichen der Liebe und die unseres Vaterlandes tragen, und Sie werden das Kind derselben lieben, welches wir Ihnen vertrauensvoll an's Herz legen.“

Herr v. Lühow hatte die Herzogin von Mecklenburg brieflich ersucht, dafür zu sorgen, daß die junge Prinzessin zwei Köpfe vorfinde, man möge den einen Mops daran gewöhnen, auf den Namen Durashka zu hören.

So ungeduldig der Erbprinz auch war, den Eltern sein junges Weib zuzuführen, er mußte warten, bis der Erzherzog-Palatin mit seiner Gattin zu reisen bereit war und vollkommene Schlittenbahn die Beschwerlichkeiten der Reise verringere. Als junge Frau feierte die Erbprinzessin ihren 15. Geburtstag. Sie erhielt von ihrem Gemahl eine prachtvolle goldene, blau emailirte Kette mit Juwelen und von allen Seiten sehr schöne Geschenke. Endlich war man zur Reise bereit, aber ein böser Gast, die Influenza, war eingezogen. 1782 hatte sich die Krankheit zum ersten Mal in Rußland bemerkbar gemacht. Diesmal mußte auch das junge Ehepaar ihre Macht kennen lernen. Erst am 2. Januar konnte die Reise nach Deutschland angetreten werden. Kaiser Paul war tief erschüttert, als er seine Lieblings-tochter in den Armen hielt. Alle redeten vom Wiedersehen und doch sollte dem Czaren kein solches mehr beschieden sein.

Die zwei schönsten Blüten des nordischen Kaiserhofes waren losgelöst, in ein anderes Erdreich verpflanzt. Alexandra und Helene eilten einer neuen Heimath entgegen. Nicht lange sollte das Glück der

mehr beschränken möchten als der Referent. Die Verhandlung der Frage wird in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden.

Das Neuner-Subkomité des Katholikenkongresses hielt heute Vormittags eine Sitzung, in welcher die vom Mittelschulreferenten des Unterrichtsministeriums dem Komité gewährten Aufklärungen besprochen wurden.

Als Antwort auf die Anspielung, welche der Sozialist Biviani am Donnerstag in der französischen Deputierten-Kammer machte, daß ein „allerchristlicher Prinz“ vor dem Justizpalais dem Major Esterházy zjubelte, welcher die bekannten Ulanenbriefe geschrieben hat, erklärte Prinz Henri d'Orléans in einem Briefe, daß er dem genannten Offizier, den er nicht kenne, und auch anderen Offizieren nur die Hand gedrückt hätte, um die französische Uniform zu ehren. Vorher habe er das Herzleid gehabt, anhören und ansehen zu müssen, daß die Arme von einer internationalen Bande geschmäht wurde und daß vaterlandslose Gesellen die Tressen der französischen Offiziere, die Sterne der Generale und die Kreuze der Tapferen beschmutzten. Darauf entgegnet nun Biviani in einem in der „Petite République“ zur Veröffentlichung gelangten Schreiben, der Prinz, der es schon eine Beleidigung des Heeres nenne, wenn man verlange, daß es sich der bürgerlichen Gewalt unterordne, hätte vielleicht eine bessere Gelegenheit finden können, die französische Uniform zu ehren, als indem er die Hand des Mannes drückte, der davon träumte, die preussische Uniform zu tragen. Dann nimmt der Sozialist diejenigen in Schutz, welche der Prinz „Internationale“ und „Vaterlandslose“ nennt. Diese würden, schreibt Biviani, Frankreich verteidigen, wenn es angegriffen würde, und nachdem dies geschehen wäre, würden sie ihr Joch wieder auf sich nehmen, ohne von dem Lande Millionen zu verlangen, wie eine gewisse fürstliche Familie, welche Prinz Henri d'Orléans kennen dürfte, gethan hat. Zum Schlusse wird der fürstliche Forschungsreisende, der so wegwerfend von Internationalismus spricht, noch an die Verbindungen seiner Familie mit fremden Höfen erinnert, wodurch dieselbe wenigstens im Auslande wieder zu Ansehen gelangt sei.

**Zur Lage in Oesterreich.**

Der Exodus der Deutschen aus dem böhmischen Landtag hat die Situation beträchtlich verschlimmert und die Chancen einer Ausgleichung der Differenzen in der Sprachenfrage wesentlich herabgemindert. Ueberdies fallen auch die Czechenorgane über das Ministerium Gutsch her und konstatieren, daß zwischen Czechen und Kabinet das Band zerissen sei.

In Prager Landtagskreisen verlautet, daß unmittelbar, und zwar am nächsten Tage nach Schluß des böhmischen Landes, der morgen oder übermorgen erfolgen soll, die neue Sprachenverordnung und die Aufhebung des Prager Farbenverbotes zur Publikation gelangen werden. — Das „N. W. Tagbl.“ bringt folgende Aeußerung eines hervorragenden Staatsmannes: „Die Lage in Oesterreich ist sehr verworren und ein Ausweg erscheint sehr schwierig. Wenn jedoch eine Lösung gefunden und eine Entwirrung der politischen Situation ermöglicht werden soll, so erscheint nur der gegenwärtige Ministerpräsident Baron Gutsch als die geeignetste Persönlichkeit

schönen Alexandra wahren. Jubelnd hatte man sie in Ungarn, als Gemahlin eines geliebten Palatins, in der Kaiserburg zu Wien als österreichische Erzherzogin begrüßt. Ihr Gatte trug sie auf Händen. Am 8. März 1801 gab sie einem Kinde das Leben, das noch am selben Tage, nachdem es auf den Namen Alexandra Paulowna getauft worden war, verschied. Acht Tage später, am 16. März, folgte ihm die jugendliche Mutter in den Tod. Nach genau weiteren acht Tagen, am 24. März, erlag Kaiser Paul seinen Mörder. Noch hatte kein Courier ihm die Nachricht von dem Tode seiner ältesten Tochter überbringen können. Telegraph und Dampf hatten ihre Herrschaft noch nicht angetreten.

Helene fand in Mecklenburg treue, liebevolle Herzen, ein freundliches Kleinleben in der Familie, an das sie sich rasch gewöhnte. Sie wurde von ihrem Gemahl angebetet. Die Frau, deren prachtvolle Aussteuer niemals zur Verwendung gelangen konnte, war über jede kleine Aufmerksamkeit, jedes kleine Geschenk hocherfreut. Kurz vor dem unglücklichen Ende ihres Vaters verlebte die schöne Erbprinzessin einen Winter in Berlin, wo sie mit der holden Königin Louise innig befreundet war. Die Erbprinzessin war von den beiden Unglücksfällen, dem Tode der Schwester und des Vaters, die sie in so entsetzlicher Weise aus dem Frohsinn des Berliner Karnivals rissen, wie gebrochen. Ein trübes Ahnen zog durch ihr Gemüth. Sie fühlte, daß auch ihr die Abschiedsstunde von Liebe und Leben bald schlagen werde, und wirklich, schon im Jahre 1803 ward sie, noch nicht zwanzig Jahre alt, ein Raub des Todes. Sie hatte kurze Zeit nach der Ermordung ihres Vaters noch einmal die Reise nach Rußland angetreten und dort der Krönung ihres Bruders Alexander beigewohnt. Was sie daselbst erlebte und erfuhr, hat sich in ihr Gemüth unauslöschlich eingegraben. Die Thatfache der Ermordung des Vaters, die vielen Gerüchte, welche dieselbe umschwirrten, nützten ihre Seele tief betrüben. Sie hat auch nie mehr ihre frühere Heiterkeit und Unbefangenheit erlangt.

Klara Schreiber.

hizu, und wenn er keinen Ausweg findet, so würde ihn auch kein Anderer finden.“

Aus den österreichischen Provinzen liegen heute folgende unerquickliche Nachrichten vor:

Das Wahlkomité des verfassungstreuen Großgrundbesizes in Steiermark hielt gestern in Graz unter Vorsitz des Obmannes, Herrenhausmitgliedes Grafen Kottulinsky, eine Versammlung, in welcher die allgemeine politische Situation und die Stellungnahme des verfassungstreuen Großgrundbesizes der eingehendsten Erörterung unterzogen wurden.

Nachdem mehrere Redner gesprochen hatten, wurde folgende, vom Obmann beantragte Resolution einstimmig angenommen:

Das Wahlkomité des verfassungstreuen steiermärkischen Großgrundbesizes billigt die Haltung der Abgeordneten in der letzten Session des Reichstages und spricht ihnen für ihr mannhaftes Eintreten zu Gunsten der Staatseinheit, der Verfassung und der schwer bedrohten Interessen des deutschen Volkes in Oesterreich den Dank aus. Gleichzeitig gibt das Wahlkomité dem Wunsche und der berechtigten Erwartung Ausdruck, daß die Abgeordneten, wie bisher, so auch in der bevorstehenden Reichsrathssession, getreu den im Wahlauftrage vom Februar 1897 niedergelegten politischen Grundsätzen des verfassungstreuen steiermärkischen Großgrundbesizes, in allen politischen und nationalen Fragen eine wenn auch maßvolle, jedoch bestimmte und entschiedene Haltung einnehmen und insbesondere, wie sich auch die vorerwähnten politischen Verhältnisse gestalten mögen, thunlichst darauf bedacht sein werden, mit den gesinnungsverwandten deutschen Gruppen und Parteien des Abgeordnetenhauses in stetem Kontakte bleiben werden.

In Brünn kam es gestern im Redoutensaal bei einer Wählerversammlung der kaufmännischen Angestellten zu stürmischen Szenen zwischen Deutschnationalen und Sozialdemokraten. Die Sicherheitswache mußte einschreiten und nahm sechs Verhaftungen vor.

Die für gestern von den deutschnationalen Abgeordneten Schönerer und Prohászka eingebrachte deutsch-nationale Versammlung war von etwa 2000 Personen besucht. Die Behörde hatte umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen, das Militär konfignirt und die Gendarmen herangezogen. Die Versammlung verlief jedoch vollkommen ruhig.

Bürgermeister Sandner aus Steingrub sprach über den ungarischen Ausgleich und beantragte eine Resolution, in welcher erklärt wird, daß die Personalunion dem jetzigen Zustande vorzuziehen sei. — Abgeordneter Pro besprach die innerpolitischen Verhältnisse, wobei er insbesondere jede Theilung des deutschen Sprachgebietes in Böhmen als unzulässig erklärte und auf die Sonderrechte des Egerlandes hinwies.

Nach mehreren Rednern hielt schließlich Schönerer eine Rede über die Sprachenfrage. Im Anschluß hieran wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: Mit Rücksicht auf den durch die böhmisches Sprachenverordnungen neuerlich unternommenen Versuch, die Sprachenfrage auf geschwändigem Verordnungswege einer dem deutschen Volke abträglichen Lösung zuzuführen, erklärt die Versammlung, daß die Sprachenverordnungen zurückgezogen werden müssen und daß die Sprachenfrage durch die Gesetzgebung zu regeln, vor Allem aber die deutsche Staatsprache festzusetzen sei. Jedem deutschen Abgeordneten, der sich in Verhandlungen über die Sprachenverordnungen einläßt, wird das größte Mißtrauen ausgedrückt.

**Tagesneuigkeiten.**

**„Neues Pester Journal“.**

Mit 1. März 1898 beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 28. Februar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Verbindung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressstichleiste beizulegen. Die Administration.

Budapest, 28. Februar.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste Aus dem Abgeordnetenhaus, Lokal-Anzeiger (Der Eisenbahnkonflikt, Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktbefichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, die Kurstabelle, Getreide- und Mehlverkehr, den Wasserstand, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: die „Zeitschriften-Zeitung“ („Merke!“ und die Fortsetzung des Romans „Zweierlei Liebe“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und „Kleiner Anzeiger“.

\* Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei jähem Oststark bewölkt, jedoch trockenem Wetter, die Temperatur blieb unverändert, der Barometerstand ist gefallen. Auf dem Kontinent herrscht trockenes, zumest regnerisches Wetter, die Temperatur blieb unverändert. In Ungarn ist das Firmament bewölkt, heute Morgens fiel in einzelnen Gegenden schwacher Schnee, die Temperatur sank am Morgen zumest bis zum Gefrierpunkt. Es ist bei westlichen Winden stellenweise regnerisches Wetter und Temperaturzunahme zu erwarten.

\* Der Hof in Budapest. Der König ertheilte heute Vormittags allgemeine Audienzen. Unter Anderen wurden empfangen: die geheimen Räte Baron Samuel Föskö, Graf Theodor Andrássy, Bischof Alexander Dessewffy, Graf Koloman Rákó, Graf Géza Teleki und Graf Géza Zichy; die Bischöfe Paul Szmeccsanyi und Karl Rimély; die Kammerer: Staatssekretär Paul Kiss, die Obergespáne Graf Pálffy-Daun und Aurel Sárközy, Graf Thomas Rádasdy, Joseph Bánó, Ludwig Szemeré, Graf Emerich Széchenyi und Emerich Verejs, die Ministerialräthe Arpad Perczik, Franz Csöke und Wilhelm Wagner, Kurialrichter Joseph Janitsch, Kommerzienrath Johann Szepreghy, technischer Rath Julius Perczik, Gymnasialdirektor Georg Dumay, Rabbiner Paul Jungreiß, Prokuratur-Vizeidirektor Dr. Anton Kofiska, Dr. Paul Gervay und Bürgermeister von Szent-Endre Eugen Dumtsa. — Heute Nachmittags um 6 Uhr fand in der Ofner königlichen Hofburg ein Hofdiner statt, welches einen vorwiegend militärischen Charakter hatte. Se. Majestät saß zwischen dem Honvedminister FML. Baron Fejérváry und dem G. d. R. v. Forinyák. Ausgesondert nahmen an dem Diner theil: Stadtkommandant FML. Kohonczy, FML. Ritter v. Czibulka, die Generalmajore v. Jablanczy, v. Lánér, Valentics und Graf Altens, Generalauditor Hanskarl, die Oberste Ritter v. Albach, Hofst. Adler v. Schrutel, Michl, Dillmann, v. Gaál, Maschauer, v. Guresch, Dudás und Reindl, die Oberstabsärzte Dr. Pollerics und Dr. Nagy, ferner erster Obersthofmeister Prinz Liechtenstein, Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi, die Generaladjutanten G. d. R. Graf Paar und FML. Wolfrasz, der Flügeladjutant vom Dienste Major Ritter v. Wessely, die ungarischen Garde-Mittmeister v. Grimm und Graf Pálffy.

\* Kronprinzessin-Witwe Stephanie ist — wie aus Wien telegraphirt wird — an linksseitiger Lungen- und Rippenfellentzündung erkrankt. Der Krankheitsverlauf ist bisher normal. Das heutige Bulletin lautet: Nacht ziemlich ruhig. Entzündung scheint vorläufig Stillstand zu machen, ob definitiv, ist noch nicht bestimmbar. Gemüth heute ruhiger. Fieber sehr vermindert. — Uns wird aus Wien telegraphirt: Nach einer mehrere Tage hindurch andauernden Influenza und Bronchitis ist heute bei der Kronprinzessin-Witwe Stephanie eine linksseitige Lungen- und Rippenfellentzündung aufgetreten. Das Fieber ist groß, die Nachtruhe sehr gestört. Sowohl durch qualende Hustenanfälle als durch Athemnoth. Der Krankheitsverlauf ist bisher normal.

\* Prinzessin Klementine von Koburg. Heute Vormittags verschlimmerte sich das Befinden der Prinzessin derart, daß die Auflösung stündlich zu befürchten stand. Seit der Nacht lag die Prinzessin in Agonie und der Kräfteverfall war unaufhaltsam. Das heute Vormittags um 9 Uhr veröffentlichte Bulletin besagte: Während der Nacht hat sich das Befinden der Frau Prinzessin wesentlich verschlimmert; Herzschwäche und zunehmender Kräfteverfall.

Abends wird uns telegraphirt: Der Zustand der Kranken ist ein andauernd hoffnungslos.

\* General-Truppeninspektor FML. Baron Waldstätten verläßt am 2. März endgiltig Temesvár. In der heutigen Sitzung der Temesvárer Stadtpresidentschaft konstituirte Bürgermeister Delbich mit Bedauern, daß Baron Waldstätten, der stets bemüht war, zwischen dem Militär und der Civilbevölkerung die Eintracht zu pflegen, die Stadt verlasse. Bis zur Ankunft des neuen Korpskommandanten FML. Schwyzer leitet Divisionär FML. Weiß interimistisch die Korpskommandogenden.

\* Personalnachrichten. Der Erzbischof von Erlau Dr. Joseph Samassa wird in diesem Jahre, und zwar am 30. Juli, das fünfundsiebenzigjährige Jubiläum als Erzbischof feiern. Das Erzkapitel, der Klerus und die Gläubigen des gelehrten Kirchenfürsten treffen schon jetzt umfassende Vorbereitungen, um dieses Freudenfest in würdiger Weise zu begehen. — Frau David v. Bichy, die bekannte Wohlthäterin, ist schwer erkrankt: ihr Zustand ist leider ein besorgniserregender. — Der Oberdirektor des Großwardeiner Schulbezirks Kornel Natasalussy wurde in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Schulwesens von Sr. Majestät mit dem Titel eines königlichen Rathes ausgezeichnet. — Der Obergespan des Ugoesker Komitats Julius Vincz ist schwer erkrankt; sein Zustand ist besorgniserregend. — An Stelle der verbliebenen Petronella Horner wurde Mater Philomena Pataky zur Priorin des Großwardeiner Irregularinnenklosters gewählt. Die Genannte wirkt schon seit 25 Jahren am Kloster und hat sich als Professorin der Präparandie Verdienste erworben.

\* Jubiläum. Die „Abria“-Sodawasserfabriks-Gesellschaft feierte gestern unter Theilnahme sämtlicher Budapestener Sodawasserfabrikanten ihr erstjähriges Bestehen in imposanter Weise. Herr Fritz Deutsch, der erste Buchhalter des Etablissements, schilderte in schönen

Worten die Gründung der Fabrik und beglückwünschte im Namen des Personals die Inhaber.

Die ungarische Flugmaschine. Im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein wird der Ingenieur Géza K. Prenosil über die „ungarische Flugmaschine“ am 5. März eine Vorlesung halten.

Selbstmord eines Bräutigams. In den morgigen Blättern werden die Leser eine Verlobungsanzeige finden, welche lautet: „Moriz Nemes, Beamter der Firma Edmund und Marcel Neuschloß, verlobte sich mit dem liebenswürdigen Fräulein Juliska, Tochter des Herrn Joseph Befe in Budapest.“

Die ungarische Flugmaschine. Im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein wird der Ingenieur Géza K. Prenosil über die „ungarische Flugmaschine“ am 5. März eine Vorlesung halten. ... Die ungarische Flugmaschine wird nach der erwähnten Quelle selbst die Geschwindigkeit des schnellsten Eiszuges übertreffen und sogar den größten Windstürmen Stand halten.

Chirurg. Erzherzogin Margarethe, Fürstin von Thurn und Taxis, hat die bei der letzten Jubiläumsausstellung in Wien prämierten Fachwerke „Der Saucier“ und „Handbuch für die Thee- und Mehlspeisefische“ von dem Hofkoch Fried. Sampeil angenommen und ihm für dieselben eine prachtvolle Brillantenmadel mit den kaiserlichen Initialen übersenden lassen.

Todesfälle. Gestern ist in Miskolcz der pensionirte k. k. Gerichtsrath Barnabas Vadnay im 78. Lebensjahre gestorben. ... Baron Joseph Morpurgo, gewesener Chef des Hauses Morpurgo und Parente, ist heute Nacht, wie telegraphisch gemeldet wird, im Alter von 82 Jahren in Triest an Lungentzündung gestorben.

Herulesbad. Dieser Eigenthum des ungarischen Staates bildende reizende Kurort hat, wie wir erfahren, in der Person des hauptstädtischen gewesenen Hoteliers Joseph Marchal junior einen neuen Direktor erhalten. Die Generalpachtung der Temeser Agrar-Sparcasse beabsichtigt schon in der nächsten Session eine Reihe von Reformen einzuführen, welche beruhen sind, Herulesbad auf das Niveau der besuchtesten europäischen Bäder zu erheben.

Spolirtter Geldbrief. Die Kronstädter Bankfirma Adler und Bruder sandte dieser Tage an den Gyerög-Sz. Miklóser Kaufmann Merza einen mit 800 fl. beschwerten Geldbrief. Als der Empfänger das Couvert öffnete, fand er darin statt des Geldes Papierschnitzel. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß der Unterschleif in Kronstadt durch der Bank nahestehende Personen verübt wurde.

Vorlesungen. In der am 2. März stattfindenden Sitzung des Landesvereins für Hygiene wird der Ingenieur Johann Wein jun. über „die Ventilation der Wohnhäuser und Straßen der dichtbewohnten Städte“ eine Vorlesung halten. ... Die physiologische Fraktion der ungarischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft hält morgen, Dienstag, eine Sitzung; in derselben wird Dozent Dr. Emil Groß einen Vortrag unter dem Titel „Daten zur Pathologie der Sehnen“ halten.

Aus dem Vereinsleben. Der „Franz Deák“-Wohltätigkeitsverein hielt gestern unter Vorsitz seines langjährigen und verdienstvollen Präsidenten Moriz Heidlberg jun. seine XXVII. ordentliche Generalversammlung. Dem vom Vereinssekretär Gustav Bollak vorgelesenen Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein 1150 ordentliche und 2300 Mitglieder in der Dienstbotenabtheilung zählt und über ein Vermögen von 57,000 Kronen verfügt.

Quell. Vor einigen Tagen fand in der Kufaren-Kavalleriekaserne auf der Uellöerstraße ein Säbelduell statt, welches des politischen Hintergrundes nicht entbehrt. Die Duellanten sind beide Rumänen; der eine, der hauptstädtische Beamte Georg Vinye, der andere, der Ministerialbeamte Ludwig Ladislaus Decsi. Letzterer erhielt eine leichte Verletzung.

Nicht Personen ertrunken. Acht Arbeiter der Boosiner Cementfabrik wollten gestern Nacht auf der Donau eine Kahnfahrt unternehmen. Trotzdem man sie gewarnt hatte, in Folge des stürmischen Wetters die gefährliche Fahrt nicht zu unternehmen, blieben sie bei ihrem Voratz, das andere Ufer der Donau zu erreichen, um früh Morgens bei den Jhrigen zu sein. Kaum hatten sie den Kahn bestiegen, als derselbe ein Spielball der sturmgepeitschten Wellen wurde. Der Kahn tippte um und die Insassen sanken in die Tiefe. Sämmtliche Ertrunkene waren Familienväter.

Verkommene Individuen. Der 23jährige Handlungsgehilfe Ludwig Goldmann erbt vor ungefähr einem Jahre 10,000 Gulden, welchen Betrag er in einem halben Jahre mit einem Kollegen, dem 17jährigen Handlungsgehilfen Arthur Grünwald, durchbrachte. Als die jungen Leute keine Subsistenzmittel mehr hatten, verlegten sie sich darauf, unterschiedlichen Namen Monatszimmer zu miethen und gelegentlich Alles zu entnehmen, was nicht mieth- und nagelst war. Jumeist bedienten sie sich der Namen Alexander Steiner, Emerich Breiß, Julius Braun und Géza Lang. Zuletzt wohnten sie bei der Privatien Frau Georg Weisz in der großen Kronengasse Nr. 8, wo sie Weingewinde im Werthe von 500 fl. entwendeten. Bei dem Kaufmann Nathan Rosenfeld, Besselenyergasse Nr. 60, haben sie Pretiosen im Werthe von 50 fl. endlich beim Beamten Eugen Bapp in der Königs-gasse Nr. 70 Kleider im Werthe von 100 fl. gestohlen. Arthur Grünwald simulirte bei seiner Verhaftung eine Krankheit und wurde ins Nothspital gebracht, von wo er entsprang; sein Genosse wurde der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Biblische Vorträge mit Gesang. Die durch die schottische Mission veranstalteten Vorträge in deutscher und ungarischer Sprache finden am Dienstag um 7 Uhr Abends im Saale Mondgasse 17 und am Freitag um 7 Uhr Abends im Saale Elisabethring 7 statt. Der Zutritt ist frei.

Unterhaltungen. Die Feldwebel und Gleichgestellten des bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiments Nr. 3 veranstalten am 1. März in den Lokalitäten der bürgerlichen Schießstätte ein Tanzfranzöschchen. Die Budapestener Mechaniker halten am 26. März in der hauptstädtischen Redoute eine Tanzunterhaltung ab.

Eine resolute Frau. Der Antiker Johann Subiak lebte schon seit Jahren mit der Tagelöhnerin Theresie Balányi in gemeinschaftlichem Haushalte. Als Subiak gestern Abends in angeheitertem Zustande in seiner Wohnung, Erdélygasse Nr. 10, erwachte, gerieth die resolute Frau so sehr in Zorn, daß sie einen schweren Stuhl ergriff und denselben ihrem Lebensgefährten an den Kopf warf; der Stuhl traf Subiak so unglücklich, daß er blutüberströmt und lebensgefährlich verletzt ins Arbeitshauspital befördert werden mußte, wo er nun mit dem Tode ringt. Die rabiate Frau wurde verhaftet und der Oberstadthauptmannschaft eingeliefert.

Spende. Dr. Moriz Mándoki hat uns einen Betrag von 10 fl. fürs Udele Bródy-Kinderspital überreicht. Wir werden die Spende ihrer Bestimmung zuführen.

Familien-Nachrichten.

Herr S. Weil verlobte sich mit Fräulein Olga, Tochter des Herrn David Weil in Budapest.

Herr Leopold Friedmann aus Vertbót verlobte sich mit dem liebenswürdigen Fräulein Stella, Tochter des Herrn Mor Hausmann, Goldhändler und Baunternehmer in Kohány.

Herr Mor Nemes, Beamter der Firma Debön und Marcel Neuschloß, verlobte sich mit dem liebenswürdigen Fräulein Juliska, Tochter des Herrn Joseph Befe in Budapest.

Herr Joseph Fehér aus Szolnok verlobte sich mit Fräulein Emma Friedler aus Waag-Neustadt.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 28. Februar. Infektions-Krankheiten kamen vor 28, und zwar: an Typhus 3, Blattern, Variolois, Schafblattern 4, Scharlach 1, Masern 10, Diphtheritis u. Group 4, Trachoma 2, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Ohrenentzündung —, Rothlauf 2, Buerperalgieber —, Influenza —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —. Krankenstand im Nothspital 2350, im Johannesspital 374. Im Laufe des heutigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 28, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 1, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnung 2.

Die modernsten Frühjahrschüte in elegantester Ausführung zu mäßigen Preisen erhältlich im Modelfalon A. Cegrand, Budapest, IV., Váci-utca 25.

Die Affaire Szalavsky-Rakovsky.

In der Ehrenaftaire des Obergespanns Julius Szalavsky und des Abgeordneten Stephan Rakovsky traten die beiderseitigen Sekundanten heute Mittags zu einer Berathung zusammen, über deren resultatlosen Verlauf das nachstehende Schreiben der Sekundanten Szalavsky's an ihren Mandanten berichtet:

„Nach der Auflösung des Ehrengerichts und an dem Tage, wo die hierauf bezüglichen Protokolle veröffentlicht wurden, suchten wir die Bevollmächtigten des Herrn Stephan Rakovsky auf und begegneten uns heute Mittags um 12 Uhr in der Quästur des Abgeordnetenhauses. Wir richteten an die Sekundanten, die Reichstagsabgeordneten Franz Volgár und Béla Kubik folgende Frage:

„In Betrach der Affaire Szalavsky-Rakovsky am 31. Januar 1898 aufgenommenen Protokolle erklärt haben, daß Ihr Mandant Jedermann gegenüber, der sich durch ihn beleidigt fühle, zur Satisfaktion bereit erkläre; in Anbetracht dessen, daß das ehrengerichtliche Verfahren, welches ohnehin nicht von Rakovsky gefordert, sondern von Szalavsky angeboten wurde, durch den Rücktritt der durch Rakovsky nominirten Ehrengerichter, also durch eine Szalavsky oder dessen Sekundanten fernstehende Aktion vereitelt wurde: sind Sie geneigt, die in Ihrer Erklärung angebotene ritterliche Genugthuung mit den Waffen zu geben?“

Auf diese unsere Frage antworteten die Herren mit „Nein“. Wir konstatiren daher: Daß Du von Herrn Stephan Rakovsky wegen einer Dir zugefügten Beleidigung ritterliche Genugthuung gefordert hast; daß Du in Anbetracht dessen, daß Rakovsky seine Dir zugefügte Beleidigung auf konkrete Thatfachen zu basiren suchte, die Beweisführung auf die Grundlosigkeit der Anklagen angeboten hast; daß diese Anklagen, wenn auch nicht in einem formellen Verdicte, aber doch im Verlaufe der ehrengerichtlichen Verhandlungen sich als solche erwiesen, deren ein Theil als erledigt von den Herren Rakovsky's im Protokolle vom 31. Januar 1898 fallen gelassen wurde und über deren anderen Theil vier Stimmen des Ehrengerichts berichten, daß Ladislaus Benkó einen Theil seiner Anklagen, als auf falschen Informationen beruhend erklärte, für die übrigen aber keinerlei positive Beweise zu erbringen im Stande war. Ferner konstatiren wir, daß aus den publizirten Protokollen des Ehrengerichts und aus den uns vorliegenden Dokumenten zweifellos ersichtlich ist, daß Du im Stande bist, die Grundlosigkeit der durch Benkó vor dem Ehrengerichte nachträglich erhobenen Beschuldigungen dokumentarisch zu beweisen.

Es ist klar, so schließt die Erklärung der Zeugen Szalavsky's, daß dieser Alles gethan hat, um den wahren Sachverhalt aufzuklären und daß demnach die Verweigerung der Satisfaktion der früheren Erklärung der Rakovsky'schen Zeugen widerspricht und daß die Affaire seitens Szalavsky's nach allen Regeln der Ritterlichkeit erledigt sei.“

Unterfertigt ist die Erklärung von August Pulsky und von dem statt des zurückgetretenen Béla Talián eingetretenen Sekundanten Edmund Gajári.

Dem gegenüber veröffentlichten die Zeugen Rakovsky's, Franz Volgár und Béla Kubik, ein Schreiben, in welchem sie über dieselben Vorgänge berichten und ihre abweisende Antwort damit motiviren, daß sich das Ehrengericht nicht aus objektiven, sondern aus formellen Gründen aufgelöst habe, und daß dieses von den Zeugen Szalavsky's angebotene Ehrengericht gerade auf die Fragen nicht geantwortet habe, welche die Zeugen Rakovsky's stellten: „Hat Szalavsky eine ritterliche Pflicht verabsäumt, als er wegen des am 28. September 1897 im „H.“ erschienenen Artikels keine Satisfaktion forderte.“ Die Zeugen Rakovsky's boten zur Beantwortung dieser Frage ein neues Ehrengericht an, welches aber unter Forderung einer bedingungslosen Genugthuung abgelehnt wurde.

Schließlich erklären die Zeugen diese Affaire für Raubthat als abgeschlossen.

Die agrarsozialistische Bewegung.

Heute hieß es, daß Stadthauptmann Garlathy, einem Erlasse des Ministers des Innern nachkommend, das Photographiren von Sozialisten eingelegt habe und daß demgemäß auch die gegen die Sozialisten eingeleitete Aktion eine Unterbrechung erfahre.

Ueber die agrarsozialistische Bewegung liegen heute folgende Meldungen vor:

Der Journalistenverein gegen die Polizei.

Wir haben berichtet, daß die Oberstadthauptmannschaft in ihrem Feldzuge gegen die Sozialdemokraten auch den Budapester Journalisten Wilhelm Mezöfi vorgeladen und zwangsweise photographirt hat.

Wilhelm Mezöfi erklärte vor dem Ausschusse, daß er nie einen polizeilichen Anstand hatte, aber seit zwei Jahren unter dem Titel „Népolvasótár“ ein Wochenblatt redigire, welches Arbeiterinteressen vertritt.

Stadthauptmann Garlathy erklärte hierauf, daß er die Ordre erhalten habe, Mezöfi zu photographiren, weil dieser sich zur Partei der Sozialdemokraten bekenne.

Daraufhin bekannte sich Mezöfi offen als Sozialist, der indes auf eine friedliche Lösung dieser Frage hinarbeite und mit dem Rechte des freien Bürgers in einem freien Staate gegen das brutale Vorgehen der Polizei protestire.

Nach einem längeren Ideenaustausche, in dessen Verlauf alle Anwesenden sich in schärfster Weise über das Vorgehen der Polizei äußerten, erbrachte der Ausschuss einstimmig folgenden Beschlusse:

„Indem der Ausschuss über das Vorgehen der Polizei seiner tiefsten Entrüstung Ausdruck gibt, beschließt er, bei der Budapester Oberstaatsanwaltschaft gegen die Selbstdiebstahlstrafanzeige zu protestiren, weil er im Vorgehen derselben einen Mißbrauch der Amtsgewalt erkenne.“

Dieser energische Beschluß rief unter den Mitgliedern große Begeisterung hervor, besonders als die Idee acceptirt wurde, auch die Eingabe an den Justizminister korporativ zu überreichen.

Arbeiter beim Ackerbauminister.

Der „Ungarische Nationalverband und Arbeiter-Bildungsverein“ entsendete eine aus 50 Mitgliedern bestehende Deputation an den Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi.

Wir sind gekommen, um Ew. Excellenz den Dank unseres Verbandes für die außerordentlichen patriotischen Verdienste zu verdolmetschen, welche Sie sich durch die Schaffung der Arbeitergesetze erworben haben.

ausschließlich die Sozialdemokraten befassten und daß die Arbeiter den überhöchlichen Versprechungen der sozialistischen Agitatoren Glauben schenkten; daß sich die vermögenden, intelligenteren und höheren Klassen der Gesellschaft nicht getrauten, an die Arbeiterfrage zu rühren, weil Jedermann, der sich mit diesen Fragen befasste, revolutionärer Tendenzen verdächtig wurde.

Verehrte Herren!

Ich habe Kenntniß von jener patriotischen Thätigkeit, welche der Landes-Nationalverband in unseren volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen, hauptsächlich aber in Angelegenheit der Arbeiterfrage entfaltet.

Der von der Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen Arbeitgeber und den landwirtschaftlichen Arbeitern handelnde G.-A. II: 1898 tritt morgen, am 1. März, ins Leben.

Der Minister hielt nun Cerule und ließ sich alle Mitglieder der Deputation vorstellen.

Gegen das vom Sozialistenführer Stephan Bárfonyi redigirte Wochenblatt „Földmivél“ hat die Staatsanwaltschaft nicht weniger als sechs Preßprozesse angestrengt.

Verfasser der übrigen Artikel sind sämmtlich Ackerbaureisende aus der Provinz.

Wie bereits gemeldet, wendet die Preßbehörde ihre Aufmerksamkeit auch den Organen der sozialistischen Fachvereine zu.

In der Provinz.

Ueber den Agrarsozialismus im Szabolcser Komitat wird uns berichtet, daß die Sozialisten-Revolte wohl unterdrückt wurde, daß aber das Volk sich im Geheimen ununterbrochen organisiert.

Ministerialrath Dr. Alexander Sillény, der sich im Szabolcser Komitate nur fünf Tage lang aufhielt, um die sozialistischen Erscheinungen zu prüfen, ist auf seiner Rückreise nach Budapest beim Obergespan des Hajdúer Komitats in Debreczin abgestiegen und konnte dort im besten Glauben mittheilen, daß im Szabolcser Komitat die Frühjahrsarbeit so geübt sei, als ob dort niemals eine Bauernbewegung geherrscht hätte.

In Kisvárdá und in Mándok hat sich die Situation so weit gebessert, daß die zur Aufrechterhaltung der Ordnung dahin beorderten Husaren nach Nyiregyháza zurückkommandirt werden konnten.

In der allernächsten Nähe von Nyiregyháza wohnt in den Weinbergen von Droji ein Weingärtner Namens Szekeres; dieser hat gestern vor den dortigen Weingärtnern aufreizende Reden gehalten, ging von einem Weingarten zum anderen und zwang die Leute, sich auf einem Sammelbogen als Sozialisten zu unterschreiben.

Bekanntlich hätte gestern in Megyessygyháza eine sozialistische Volksversammlung stattfinden sollen, welche aber in Folge eines behördlichen Verbots unterblieb.

In Sódmező-Bárfalva fanden gestern Nachmittags zwei geheime sozialistische Versammlungen statt; die eine wurde um 3 Uhr Nachmittags im Hause des Alexander Dóda, die andere um 6 Uhr Abends im „Hajdu-Wirthshause“ abgehalten.

In Alpár wollten die sozialistischen Gesinnungsgenossen gestern eine geheime Sitzung halten, welche aber von der Gendarmerie verhindert wurde.

Im Stuhlweißenburger Komitate haben die sozialistischen Agitatoren und Bodenvertheiler ganz ansehnliche Resultate erzielt.

Die Repräsentanz der Stadt Temesvár erbrachte heute unter Vorsitz des Obergespanns Victor Molnár in Angelegenheit des Mundschreibens der Komitate Heves, Gömör und Hajdu über die Verhinderung sozialistischer Agitationen folgenden Beschluß: Obwohl die Lösung der sozialen Frage und die Sanierung der sozialen Verhältnisse schon in aller nächster Zeit die Hauptaufgabe der Legislative, der Regierung und der Gesellschaft bilden werde, nimmt die Stadt Temesvár die Mundschreiben zur Kenntnis, weil es angeht die erste Pflicht der Regierung und der Municipalbehörden bildet, die gefährdete öffentliche Ordnung herzustellen; die gegebenen Verhältnisse müssen daher als für die ruhige und wirkungsvolle Erledigung der aufgeworfenen sozialen Frage als ungünstig bezeichnet werden.

Dieselben Mundschreiben wurden in der heutigen Kongregation des Dedenburger Komitats unter Vorsitz des Obergespanns Andreas Bárány besprochen und nach einer erregten Debatte einfach zur Kenntnis genommen.

Aus Temesvár wird uns heute telegraphisch, daß dort der Arbeiterführer Johann Koch für den gestrigen Sonntag eine große Volksversammlung einberufen hatte, die trotz der starken Agitation, nur ungefähr zwanzig Sozialisten erschienen; die Volksversammlung wurde aus diesem Grunde auch nicht abgehalten und wird dieser Umstand als eine für die ruhige Haltung der Arbeiter sehr bezeichnende Erscheinung beurteilt. Nach Budapest ist bekanntlich Temesvár ein Hauptquartier der ungarischen Sozialdemokraten.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Konzert.)** Fräulein Kamilla Landi veranstaltete heute in dem dichtbesetzten großen Redoutensaal ihr zweites Konzert. Sie entzückte die neuen Besucher auch diesmal durch die seltene Vereinigung einer reichen Begabung und ihrer hervorragenden Künstlerische, befreundete aber die bereits große Zahl ihrer Verehrer durch eine gewisse Monotonie und Beschränktheit ihres Programms. Man darf nicht an drei Abenden hintereinander die „Habanera“ singen, soll dieses Virtuosenstück geistvollen Vertrags nicht zu einem „Truc“ degradirt werden. Fräulein Landi sang auch heute italienische Arien, französische Chansons mit dem denkbar größten, deutsche Lieder mit wesentlich geringeren Erfolge. Die Zwischenpausen füllten die brillanten Violinvorträge des Fräulein Gertrud Popper, einer vorzüglichen Vertreterin von Grün's bewährter Schule.

In der heutigen Sitzung der I. Klasse der Akademie der Wissenschaften legte Kron Szilárdy eine Arbeit Ludwig Dézsis über die ungarische Uebersetzung der Ordensstatuten des heiligen Augustin vor; sodann referierte Dr. Joseph Szinnpeli über das neueste Heft der „Nyelvtudományi közlemények“. — Seinerzeit wurde gemeldet, daß Ludwig Szinnpeli II. Klasse der Akademie der Wissenschaften den Vorschlag machte, den Grafen Albert Apponyi zum Ehrenmitglied der Akademie zu wählen. Nunmehr haben außer Láng auch Johann Asbóth, Victor Concha und Ignaz Ácsády die Wahl Apponyi zum Ehrenmitglied empfohlen und diese Empfehlung auch ausführlich motivirt. Abschließend hebt hervor, daß Apponyi durch seine Eloquenz die ungarische Sprache zu großer Entwicklung gebracht habe und daß keiner so wie er über rhetorischen Schwung und Gedankenreichtum verfüge.

Erst gestern hat die erste diesjährige Soirée des Budapest Journalistenvereins stattgefunden und schon arrangirt der rührige Ausschuß zu Gunsten des Hilfsfonds des Vereins wieder ein außerordentliches Orchester-Konzert, wie es reicher, interessanter und glänzender wohl in Budapest noch nicht veranstaltet worden ist. In dem Konzert, welches von brillanten Produktionen des Opernorchesters eingerahmt wird, wirken nicht weniger als fünf Solisten von europäischem Rufe mit. Vor Allem die berühmten russischen Koloratursängerinnen, die Schwestern Emilie und Gabriele Christmanns, der Kammer-sänger Frit Schröder von der Wiener Hofoper, seit Jahren der erklärte Liebling der Budapest Gesellschaft, der Violinvirtuose Professor Karl Prill, der erste Konzertmeister der Wiener Philharmoniker, unser Meisterjänger David Ney, endlich als die Dirigenten des Orchesters die Kapellmeister Raoul Mader und Desider Márkus. Das ausführliche Programm veröffentlichten wir demnächst. Sige zu diesem geradezu sensationellen Konzert sind zu den gewöhnlichen Preisen der Philharmoniker bei Béla Méry (Dorotheagasse Nr. 7) erhältlich, wofelbst die Sige der Abonnenten der philharmonischen Konzerte bis inklusive den 2. März reservirt werden. — Zu unserem Bericht über die gestrige Haussoirée des Vereins haben wir heute nachzutragen, daß auch das materielle Ergebnis derselben ein glänzendes ist. Ueberdies nehmen wir unsere Pflicht wahr, noch einigen Mitwirkenden, deren wir gestern keine Erwähnung gethan, unsere Anerkennung auszusprechen; es sind dies die Herren Kapellmeister Rosa und Donath, von denen zumal der Erstere nicht weniger als vier Nummern des Programms mit feinstimmigster Künstlerische begleitete, sowie eines Mitwirkenden, des rühmlich bekannten Violinpädagogen Professor Adolf Kálmán, der seine geniale

Schülerin, die kleine Stef Geyer, für das Konzert vorbereitet hatte.

Die Direktion des Nationaltheaters hatte die Absicht, anlässlich der fünfzigsten Jahreswende der Sanktionierung der 48er Geleke Jókai's „Levente“ zur ersten Aufführung zu bringen. Da jedoch dieses Bühnenwert nichts Aktuelles enthält und die Saison ohnehin zur Neige geht, soll es auf Wunsch des Dichters erst in der Herbstsaison in Szene gehen.

Aus Krakó schreibt man uns: Im hiesigen Theater begann vergangene Woche ein Eufus von Opernvorstellungen, der sich sehr erfolgreich zu gestalten scheint. Den Anfang machte man mit dem „Evangelium“, in welchem Fräulein Anna Székely-Spitzer die Hauptpartie sang. Die junge Künstlerin, eine absolvirte Elevin der Landes-Theaterakademie von großer Begabung, führte die Partie sowohl in geistlicher als auch in schauspielerischer Hinsicht mit Beavour durch und erzielte schmeichelhaften Beifall. Sie wurde auch bei der zweiten und dritten Aufführung der Oper, welche vor ansehnlichen Häusern stattfanden, lebhaft afflamirt.

Im VII. philharmonischen Konzert, welches am Mittwoch, 2. März, Abends halb 8 Uhr, im großen Redoutensaal unter Leitung des Generalmusikdirektors Alexander Erkel und unter Mitwirkung des genialen Klaviervirtuosen Ferruccio Busoni stattfand, gelangten zwei interessante Orchesterkonzerte zur Ausführung, und zwar eine Symphonie von Haydn (D dur Nr. 5 der Pariser Symphonien, Nr. 10 in der Edition Peters) und eine große Tondichtung „Der Tod des Pan“, nach dem gleichnamigen Gedichte Reviczy's, von Edm. v. Mikhalovich. Zum Schluß folgte Wagner's „Rheingold“. Herr Busoni, der zum ersten Male in Budapest auftritt, wird ein großes Klavierkonzert mit Orchesterbegleitung spielen.

**Offener Sprechsaal.\*)**

Statt jeder besonderer Anzeige empfehlen sich allen Bewandten und Bekannten

**Jeanette Günsler,**  
**Sugo Zinner,**  
Budapest,  
als Verlobte.

**Goldmann Vilmos,**  
**Czigler Róza,**  
Budapest Eger  
jegyesek.

**Toni Herbst,**  
Podolin,  
**Samu Blumenfeld,**  
Herzovizez,  
Verlobte.

Hogy az országos intencióknak megfelelv

**a hazai magtermelést elősegítem**

beszereztem az alant megnevezott elokelo uradalmak-tól minden tekintetben megbizható

**Oberdornfi répmagot,**

melyet a következő áron ajánlom.

Kisjenöl főhercegei uradalom termése 20 ft  
Gróf Teleki Arvéd " " 20 "  
Gróf Chotek Rudolf " " 20 "  
Azonkívül szolgálhatok mint eddig kitűnő szavatolt eredeti északnémet Oberdornfi répmaggal is 25 ft-ával.

**HALDEK IGNAC magnagykereskedése,**  
Budapest, Károly-Körút 9.

**Statt jeder besonderen Anzeige!**

Frau Franz Klein geborene Josephine Rodenstein gibt in ihrem als auch im Namen ihres Schwiegervaters und ihrer Eltern, Schwägerinnen, Schwäger, Schwestern und Brüder, sowie zahlreicher Nichten und Neffen mit tiefbetrübteten Herzen die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten und unvergesslichen Gatten, des

**Herrn Franz Klein,**

welcher nach langem Leiden im 51. Jahre seines thätigen Lebens und im 21. Jahre ihrer überaus glücklichen Ehe am 27. Februar, 6 Uhr Früh, feelig im Herrn entschlafen ist.

Die irdischen Ueberreste des theuren Verbliebenen werden Dienstag, den 1. März, halb 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause (VI., Petöfögasse Nr. 11) im Centralfriedhof (18r. Abtheilung) zur ewigen Ruhe bestattet.

Budapest, 28. Februar 1898.  
**Friede seiner Asche!**

Lazar Klein als Vater, Anna und Salomon Rodenstein als Schwiegereltern, Riza vereh. Rosenfeld, Julcsa vereh. Schleifer als Schwestern, Joseph, Julius, Ignaz, Johann und Adolf Klein als Brüder, ferner zahlreiche Schwägerinnen Schwäger, Nichten und Neffen.

Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

\* Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Dr. Káldor Ede**

ügyvédi irodája  
Budapest, Kerepesi-út 73. szám alatt van.

**Brillantes Wirlhsgeschäft!**

Vokalität, drei Wohnungen mit geräumiger Wirtschliche und anstößender Wohnung in lebhafter Arbeitergegend, ist sofort zu vermieten. Näheres VII., Murányi-utca Nr 21, beim Hausbesorger.

**Telegramme.**

**Die österreichischen Landtage.**

Prag, 28. Februar. (Landtag.) Der Landtag beginnt die Verhandlung des Landesbudgets. Die deutschen Abgeordneten fehlen.

Berichterstatter Fort weist darauf hin, daß in der Kommission sämtliche Mitglieder bis auf Einen den Kommissionsanträgen über die Budgetbedeckung zustimmen.

Abgeordneter Bajath bekämpft den Voranschlag und wendet sich gegen die am Samstag abgegebene Regierungserklärung.

Abgeordneter Eduard Gregz macht die Regierung und das centralistische System für die traurige Finanzlage des Landes verantwortlich und appellirt an die Deutschen, gemeinsam mit den Czechen das Land aus dieser Kalamität zu befreien. Redner bemerkt, die samstägige Erklärung des Statthalters habe große Bedeutung hervorgerufen. Die Erklärung habe jedoch den Vorzug, daß das böhmische Volk jetzt wisse, woran es sei. Die Erklärung sei kurz, klar und deutlich; die Antwort des böhmischen Volkes werde ebenso sein.

Abgeordneter Waga erklärt, das böhmische Volk müsse in schärfter Opposition verharren, bis die Regierung die staatsrechtlichen Verpflichtungen vollständig erfüllt habe. Redner spricht sich gegen die Dreitheilungs-ideen der zu erwartenden Sprachverordnungen aus und erklärt, alle bisherigen Regierungsakte des Ministeriums Gauths verdienen den entschiedensten Widerstand. Da Redner die Krone in die Debatte zu ziehen sucht, unterbricht ihn der Oberkammermarschall und ertheilt ihm wegen der Schlußworte der Rede den Ordnungsruf.

Abgeordneter Graf Harrach weist auf die Wichtigkeit und Nothwendigkeit Oesterreichs für den Bestand Böhmens und umgekehrt auf die Wichtigkeit Böhmens für Oesterreich hin. Die Czechen werden nicht aufhören, an ihren Grundsätzen festzuhalten, und nicht aufhören, die Hand zur Verständigung den Deutschen zu bieten. Wenn die Czechen stets auf Oesterreich blicken, muß Oesterreich sein Augenmerk auch den Czechen zuwenden und nicht so vorgehen wie die früheren Regierungen. Redner wendet sich an den Landesauschuß beuis Neuregelung der Wahlordnung mit Einführung der fünften Kurie. Die Regierung habe nicht anders sprechen können, als sie es in ihrer jüngsten Erklärung that. Man müsse durch Vereinigung trachten, das System zu ändern: wenn dies eine Regierung nicht zuwege bringe, werde es einer anderen gelingen.

Berichterstatter Fort erklärt, er stimme mit dem Abgeordneten Grafen Harrach überein, daß der czechische Patriotismus identisch mit dem österreichischen sei, allerdings unter der Bedingung, daß Oesterreich allen Völkern den gleichen Schutz gewähre.

Die Generaldebatte wird geschlossen. Morgen Spezialdebatte.

Laibach, 28. Februar. Der Landtag nahm den Adressentwurf an, und zwar den ersten Theil, welcher die Gefühle der unbegrenzten Ergebenheit und des Dankes für die zahllosen Gnadenakte des Monarchen während seiner 50jährigen Regierungszeit ausdrückt, einstimmig, den zweiten Theil, welcher die parlamentarischen Verhältnisse beklagt und deren Rückwirkung auf das Land bespricht, die Wünsche der Slovenen auf Erweiterung des slovenischen Unterrichtes, die Errichtung einer Hochschule in Laibach vorbringt und die Bildung getrennter administrativer Gebiete zum Schutze der slavischen Minoritäten in den südligen Kronländern empfiehlt, mit den Stimmen der slovenischen Abgeordneten.

**Zum Prozeß Jola.**

Paris, 28. Februar. „Temps“ erzählt, daß die Regierung keine anderen Disziplinarmaßnahmen als jene, die bisher zur Ausführung gebracht wurden, zur Verhängung beabsichtigt.

Bezüglich des aus der Armee entlassenen Obersten Picquart, der gestern in Freiheit gesetzt wurde, wird nachgetragen, daß denselben, da er noch keine dreißigjährige Dienstzeit zurückgelegt hat, bloß eine Jahrespension von zweitausend Francs ausbezahlt wird.

Eine Truppe von Studenten und Doktoranden der Philosophie und der Rechte richtete an Picquart in Folge seiner Depositionen vor dem Schwurgerichte folgende Adresse: „Die Unterzeichneten versichern den Herrn Obersten Picquart der lebhaftesten Sympathie, welche sie in seiner Person, nebst dem Ausdruck der tiefen Bewunderung für seine so tapfere, würdevolle und maßvolle Haltung zollen.“

Picquart antwortete: „Ich bin von dem mitleidig gegebenen Sympathiebeweis tief gerührt, bewahren Sie volles und ganzes Vertrauen in die Zukunft. Man hält die Wahrheit in ihrem Gange nicht auf, und wenn Einige, indem sie ihr inmitten der verblendeten Menge den Weg bahnen, verwundet niedersinken, so haben ihre Wunden wohl nicht geringeren Werth, als jene des Schlachtfeldes.“

Auch der gemäßigtere Professor Grimaux war Gegenstand einer herzlichen Sympathie- und Gebung. Als derselbe in der letzten Versammlung der biologischen Gesellschaft erschien, erhoben sich die anwesenden vierzig Gelehrten und Professor Richet hielt folgende Ansprache: „In der biologischen Gesellschaft ist es Brauch, jene unserer Kollegen, denen ein denkwürdiges Ereignis, eine Ernennung, eine Ordensverleihung oder eine sonstige Auszeichnung zuteil wird, zu ihrem Triumphe zu beglückwünschen, heute liegt es uns am Herzen, unserer Meister und Freunde Grimaux den Ausdruck unserer Zuneigung zu zollen. Er wurde schwer getroffen. Wir haben diesen Akt nicht zu beurteilen, aber wir wollen ihm sagen, welche Bewunderung, Sympathie und Achtung wir hier für ihn haben.“

Grimaux dankte tiefergerührt mit folgenden Worten: „Allerdings wurde das Gesetz in meiner Person verletzt, denn man verfolgt die Zeugen, welche mit bestem Gewissen in voller Loyalität und Ehrlichkeit ausgesagt haben. Ich versichere, daß ich in der That nur der Stimme meines Gewissens folgte. Ich hatte geschworen, daß ich die Wahrheit sagen werde, und habe sie gesagt. Ich bin bereit, meine Pflicht allezeit in derselben Weise zu erfüllen.“

Zum Schlusse der Sitzung wurde ein von sämtlichen Mitgliedern einmützig gezeichnete Adresse zu Ehren des Professors Grimaux votiert.

„Libre Parole“ zufolge hat der Herzog von Orléans eine Depesche des royalistischen Jugendbundes folgendermaßen erwidert: „Den innigen Anschluß der traditionellen Monarchie an die Armee zu betonen, heißt in die Vernunft ganz Frankreichs und in dessen Justiz Vertrauen setzen. Dieses Vertrauen haben wir immer gehabt und werden wir immer haben nach jener schönen Lektion des Patriotismus, welche die Geschworenen allen Franzosen gegeben haben.“

Paris, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Ein Zwischenfall im Zola-Prozess, welcher jetzt bekannt wird, bildet allgemeinen Gesprächsstoff und hat auch das Einschreiten des Präsidenten der Advokatenkammer veranlaßt. Durch den Zwischenfall ist bekannt geworden, daß Paty du Clam und der Advokat Jules Auffray die Zusammenfassung des Publikums im Gerichtssaale besorgten und daß Paty du Clam die notwendige Anzahl Offiziere in den Gerichtssaal kommandierte. Entdeckt wurde diese Machination dadurch, daß der Advokat François Auffray einen nur mit Auffray adressierten Brief, welcher für Jules Auffray bestimmt war, erhielt und auch öffnete. In dem Brief hieß es:

„Geehrter Herr! Morgen, Sonntag, ist es mir unmöglich, Ihnen Offiziere zu verschaffen, um den Generaladvokaten und die Jury zu unterstützen, aber Montag und Dienstag können Sie auf meine Leute rechnen. Paty.“

Herr François Auffray, welcher sich den Inhalt des Briefes nicht erklären konnte, übergab den Brief dem Präsidenten der Advokatenkammer Barthelemy, der das Schreiben photographiren ließ und einen Abzug dem Justizminister überfandte.

Wie François Auffray im „Temps“ erzählt, erschien General Gonse am nächsten Tage in seiner Wohnung, um die Antwort für du Clam zu holen. Auch General Gonse hatte nicht gewußt, daß es noch einen zweiten Advokaten Auffray gibt. Hier stellte sich dann das Mißverständnis heraus. Einige Tage später erhielt der richtige Adressat den Brief geöffnet. Die Affaire, welche viel besprochen wird, wird jedenfalls Folgen haben.

Oberst Picquart erhielt 2400 Francs Pension zugesprochen. („N. F. Pr.“)

Paris, 28. Februar. („Agence Havas.“) Wie verlautet, habe Oberst Picquart dem Obersten Henry seine Zeugen geschickt.

Das Attentat auf König Georg.

London, 28. Februar. König Georg erklärte dem Athener „Times“-Korrespondenten, er sei überzeugt, das Attentat sei nicht griechischen Ursprungs. Wenn eine Verschwörung existiere, so stamme sie vom Ausland. Der Angriff sei besonders schurkenhaft wegen der Gefahr, welcher die Prinzessin Maria ausgesetzt war. Der König wies das Lob zurück, das man seinem persönlichen Muthe zollt. Jeder Vater würde ebenso gehandelt haben wie er. Der König erklärte, er würde auch künftig unbeforgt und ohne Störte umhergehen. Der König war in bester Stimmung, nur etwas heiser, da er sich erkältet hatte. Er sagte, die Prinzessin sei auch vollkommen wohl.

Athen, 28. Februar. Einer der Attentäter wurde in der Person eines gewissen Kardigi, der ein untergeordneter Beamter in der Mairie von Athen ist, verhaftet. Er weigert sich bisher, seine Mitschuldigen zu nennen.

Athen, 28. Februar. („Agence Havas.“) Der wegen des Attentats auf den König verhaftete Kardigi ist 35 Jahre alt, ein ehemaliger Unteroffizier und gehört jener Sorte von Leuten an, die ein Mittelglied zwischen Kuppler und Bravo ist und in Athen im Lokalfargon den Namen Kuzavantie führt. Kardigi scheint eine vage Idee von Anarchismus zu besitzen und ist ein Hitzkopf, der durch die Ausführungen einer gewissen Presse, die tagtäglich Verwath ruft, den König geringschätzig behandelt und die königliche Familie in unflätiger Weise beschimpft, irreführt worden. Kardigi war bei der Mairie beschäftigt, kam jedoch selten ins Amt. Nachdem die Polizei erfahren hatte, daß er sich in ein verdächtiges Haus geflüchtet hatte, ließ sie einen Kordon um dasselbe ziehen. Indessen hatte Kardigi, um jeden Verdacht zu zerstreuen, sich selbst dem Staatsanwalt gestellt. Beim Verhör gestand er, einer der Urheber des Attentats zu sein und zeigte keine Reue. Er erklärte, wenn das Gewehr in den Händen seines Komplizen nicht gestitter hätte, als er knend auf den König schloß, hätte er denselben unbedingt erschossen. Der Attentäter, welcher in strengem Gewahrsam gebracht wurde, weigert die Namen seiner Komplizen zu nennen. Das Journal „Asty“ erfährt indes, daß man bereits seit zwei Monaten Kenntniß hatte, daß einzelne Personen einen geheimnißvollen Klub gründeten, der an entlegenen Orten geheime Sitzungen abhielt und den Beschluß gefaßt hätte, den König im Augenblick, wo die internationale Kontrolle votirt werden sollte, zu tödten. Die Beschlüsse des Klubs waren eingetragen; Abschriften der Protokolle wurden dem Könige selbst übermittelt. Der Name Kardigi kam darin oft vor, jedoch schenkte der König diesen Drohungen niemals Beachtung und setzte seine Spaziergänge allein oder mit der Prinzessin Marie zu Fuß oder im Wagen fort. Letzthin erhielt der König zahlreiche anonyme Briefe. Die Mitglieder des Klubs gehören den untersten Gesellschaftsschichten an. Zahlreiche beschäftigungslose Arbeiter, heruntergekommene und exaltirte junge Bursche befinden sich darunter.

Athen, 28. Februar. („Agence Havas.“) Kardigi erklärt, er habe sechs Schüsse abgegeben; sein Mitschuldiger zwei. Wenn der Letztere mehr kaltes Blut gezeigt hätte, so wäre das Attentat geglückt. Er hat sich aber gefürchtet, weil der König sich erhoben und den Stock geschwungen habe. Deshalb habe er nicht gut zielen können. Kardigi behauptet, sie würden das Leben der Prinzessin Marie gesont haben. Ihr Plan war, den Kutscher und Pferde zu tödten und den Mord mittelst großkalibriger Pistolen, die sie bei sich hatten, zu vollenden. Die dem Kutscher zuge dachte Kugel traf den Leibjäger. Der König pflegte manchmal an dem Orte des Anfalls den Wagen zu verlassen und ein wenig zu Fuß zu gehen. Glücklicherweise blieb er am Tage des Attentates wegen der herrschenden Kälte im Wagen. Kardigi trägt fortwährend den widerwärtigsten Cynismus zur Schau. Er ist ledig und hat keine Angehörigen. Sein Vorleben ist schlecht. Man wundert sich, wie er in der öffentlichen Verwaltung eine Anstellung finden konnte. Die Polizei ist seinem Mitschuldigen auf der Spur. Die aus ganz Europa eingetroffenen Sympathiegebungen erwecken im ganzen Lande ein lautes Echo. Sobald die Kammer versammelt sein wird, wird sie eine feierliche Loyalitätskundgebung abgeben. General Vassos richtete im Namen der thessalischen Armee eine Depesche an den König, worin er der tiefen Anhänglichkeit der ganzen Armee an die Dynastie Ausdruck gab.

Athen, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Ueber die Person des Attentäters Kardigi wird bekannt, daß derselbe früher Unteroffizier war. Nach seiner Entlassung aus dem Militärverband wurde er wiederholt verurtheilt, darunter einmal zu sieben Jahren Kerker wegen Todtschlages. Zur Belohnung seiner Dienste bei den Wahlen für Deljanis erhielt er eine Stelle in der Mairie. Kardigi hat an dem freiesinnigen Aufstand als Freiwilliger theilgenommen. („N. F. Pr.“)

Athen, 28. Februar. („Agence Havas.“) Die Polizei entdeckte an dem Orte des Attentats ein Grabmal, das mit Dynamit gefüllt war. Die über die Mitschuldigen Kardigi's eingezogenen Erkundigungen bestätigen sich.

Wien, 28. Februar. „Die „Pol. Kor.“ meldet: Dem griechischen Geschäftsträger Manos kamen zahlreiche Glückwünsche aus dem diplomatischen Korps zu. Als erster Gratulirender fand sich der Sektionschef im Ministerium des Aeußern Graf Welserheim ein.

Petersburg, 28. Februar. Die „Nowoje Wremja“ schreibt das Attentat auf den König von Griechenland den Machinationen der antidynastischen Oppo-

sition zu und sagt, letztere müsse verstummen und das griechische Volk sich nur der Sorge um die Konsolidirung seiner Zukunft unter der Hegide des gegenwärtigen Königs und seiner Dynastie widmen. Letztere sei durch Familienbände mit europäischen Herrscherhäusern verbunden, deren Sympathie und Unterstützung für Griechenland werthvoll sei.

Die „St. Petersburger Zeitung“ bemerkt, die furchtbare That schreie das Gewissen auf. Hoffen wir — sagt das Blatt — daß auch hier aus der bösen Saat eine gute Ernte aufsteige.

Berlin, 28. Februar. Die „Straßburger Post“ veröffentlicht ein Telegramm, welches Kaiser Wilhelm am 5. Januar nach der Vereinbarung mit China an den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe richtete, worin es heißt: „Obgleich ich wohl weiß, daß äußere Freude nicht im Stande ist, schweres inneres Leid zu heben, bin ich von innigster Freude erfüllt, daß Gottes Gnade nach dem furchtbaren Schlage, der Dich traf, Dir so herzliche Erfolge beschieden hat. Das ist ein schöner Lohn für rastlos fluge Arbeit, hohe Befriedigung nach überstandenen Sorgen. Meinen königlichen Dank und meine herzlichsten Glückwünsche wollest Du freundlich annehmen.“

Berlin, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser empfing vor einigen Tagen eine Deputation der Stadt Metz, welche für die angeordnete Schleichung der Umwallung den Dank abstattete. In der Unterhaltung mit den Mitgliedern der Deputation sagte der Kaiser unter Anderem: „Ich freue mich sehr, daß ich dem Aufgeben einer geschlossenen Stadtmwallung, zumal bei einer starken Grenzfestung, habe zustimmen können. Diese Maßnahme ist ein Beweis dafür, daß der Friede gewährlieft ist. Ich hoffe, daß die Beilegung der Umwallung für die gedeihliche Entwicklung der Stadt Metz einen bedeutsamen Fortschritt bilden wird. Allerdings dürfen die militärischen Interessen trotz des Friedens nicht außer Acht gelassen werden.“

Rom, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Papst Leo XIII. wird am 2. März die Glückwünsche des Kardinalkollegiums anlässlich des 20. Jahrestages seiner Krönung und seines 88. Geburtstages entgegennehmen. Es heißt, daß er in seiner Antwort die feindseligen Demonstrationen gegen den Vatikan, die kürzlich von römischen Universitätslehrern veranstaltet wurden und die auf ihn einen höchst peinlichen Eindruck machten, berühren werde. Am 3. März wird in der sizilianischen Kapelle ein Festgottesdienst stattfinden an welchem die Mitglieder des Kardinalkollegiums und die auswärtigen diplomatischen Vertreter beim heiligen Stuhle theilnehmen werden.

London, 28. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus Peking: Die chinesische Regierung stimmte der Deffnung von Yuentschau als Vertragshafen zu, lehnte es aber ab, auf den Vorschlag betreffend die Abschaffung der Zinktare einzugehen. Die Meldung, daß die japanische Garnison in Wei-Hai-Wei verdoppelt worden sei, wird als unbegründet erklärt. Es verlautet, daß die japanische Regierung beabsichtige, von China Erklärungen zu erbitten, falls die russische Flotte nicht den Hafen von Port-Arthur verlasse, sobald die Schifffahrt in den nördlichen Häfen wieder eröffnet wird. Die japanische Regierung behauptet, daß Rußland den von Yamagata und Lobanoff geschlossenen Vertrag betreffend Korea verlegt habe.

Wien, 28. Februar. Der wegen des Verbrechens gegen das Sprengmittelgesetz und der anarchistischen Propaganda angeklagte Bocel wurde freigesprochen, jedoch zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Der Staatsanwalt meldete wegen der Freisprechung Bocel's die Nichtigkeit an.

Wien, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Der in einem Nadsfahrgeschäfte bedienstete Rudolf Martens, der einen amtierenden Telegraphenbeamten schwer beleidigte und bedrohte, wurde zu 14 Tagen Arrest mit zwei Fasttagen und zwei Tagen Dunkelarrest verurtheilt.

Wien, 28. Februar. Ein Communiqué der Unionbank besagt, daß der Direktor der deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt, Herzberg, hier eingetroffen ist, um mit der Unionbank wegen Ueberrahme des vom Konjunktium unverkauften Restes der neuemittirten Hypothekentaktien zu verhandeln.

Newyork, 28. Februar. Mehl 4.10, Weizen per Januar —, per Mai 100%, per Juli 92.25, Mais per Mai 35.—.

Chicago, 28. Februar. Weizen per Mai 104.75, Mais per Mai 30.—.

Verantwortlich: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur-Stellvertreter: Dr. Ludwig Brody. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsbesitz.



Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Justizdebatte. Interpellationen. —

Vor schwach besuchtem Hause wurde heute die Generaldebatte über das Justizbudget fortgesetzt. Zuerst hatte der alte M o c s y ein einschläferndes Plauderstündchen, dann polemisierte Joseph S z e c h e n y i von der liberalen Partei gegen einige oppositionelle Redner und tadelte besonders die Ausfälle Day's gegen die Richter der kön. Kurie. Day stellte es in Abrede, daß er die ganze Korporation gemeint habe, aber S z e c h e n y i widerlegte ihn durch Verlesung des betreffenden Passus aus der Rede Day's. In längerer Rede griff dann Merius G y ö r y die jüngsten Regierungserlasse gegen die sozialistische Agitation an und forderte unter stürmischem Beifall, die Regierung möge den Muth haben, vom Parlament Ausnahmungsverfügungen zu fordern, statt in das 1848er Gesetz Dinge hineinzuinterpretieren, welche darin nicht enthalten seien.

Auch Kornel E m e r befaßte sich mit der neuesten Preßfrage und bezeichnete die Erlasse der Regierung wohl nicht als schlecht gemeint, wohl aber als unerwünschte Präzedenzfälle, welche eventuell durch spätere Regierungen, die weniger Sinn für die Pressefreiheit haben, in reaktionärer Richtung ausgebeutet werden könnten. Emmer brachte am Schluß seiner interessanten Rede einen Beschlusantrag ein, demzufolge der Justizminister angewiesen werden soll, den Entwurf eines neuen endgültigen Preßgesetzes zu unterbreiten. Von der Rechten wurde dieser Antrag mit lebhafter Zustimmung begrüßt.

Die Fortsetzung der Debatte wurde nun auf morgen verschoben und es folgten zwei I n t e r p e l l a t i o n e n, deren eine Franz K o s s u t h wegen der jüngsten Verordnungen einbrachte, in welchen er eine Verletzung der Pressefreiheit, des Versammlungsrechtes und der persönlichen Freiheit erblickte. Victor B i c h l e r interpellirte den Minister des Innern wegen der jüngsten Vorlesungen bei der h a u p t s t ä d t i s c h e n P o l i z e i, speziell mit Rücksicht auf das Vorgehen eines einzelnen Beamten, der durch eine Reihe von Mißbräuchen und Taktlosigkeiten die Polizei selber kompromittirte. Die Interpellationen wurden heute nicht beantwortet.

Vizepräsident Albert B e r z e v i c z y eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Auflesung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Genehmigung der Einkünfte folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Debatte über

das Justizbudget.

Als erster Redner ergriff das Wort Anton M o e s c h. Derselbe befaßte sich mit der jüngsten Verordnung des Justizministers hinsichtlich der Pflichteremplare und erklärte, daß durch dieselbe jedes Preßgericht überflüssig wird, da der Artikel, auch wenn er noch so ausreißend ist, nicht bestraft werden kann, wenn er nicht verbreitet worden ist. Redner wiederholte dann in seiner bekannnten ausführlichen Weise seine stereotypen Klagen über die Unterdrückung des Katholizismus und die Bevorzugung des mobilen Kapitals. Nachdem Redner noch den Ministerpräsidenten aufgefordert, sich über die Mittheilung eines oppositionellen Blattes zu äußern, welches in seiner gestrigen Nummer mehrere für Geld erkaufte Auszeichnungen erwähnt hat, erklärte er, das Budget abzulehnen.

Joseph S z e c h e n y i, der hierauf das Wort nahm, be sprach auf Basis seiner Erfahrungen als langjähriger Gerichtspräsident die Mängel bei den Gerichtshöfen und Bezirksgerichten in der Provinz und ersuchte den Minister, soweit es der Rahmen des Budgets gestatte, für die Gerichte überall zweckentsprechende Lokalitäten zu beschaffen. Redner polemisierte sodann mit der jüngsten Rede Day's und protestirte gegen dessen Behauptung, daß die Kurie parteiisch sei. Day als Advokat müßte wissen, wie schwierig die Situation der ungarischen Gerichte sei in dem Labyrinth unserer Gesetze. Redner verteidigte sodann den Justizminister gegenüber den jüngsten Angriffen Káttay's und erklärte sich mit der vielberufenen Verordnung über die Pflichteremplare vollkommen einverstanden. Nachdem Redner noch um die Errichtung eines Gerichtsgebäudes in Szolnok gebeten hatte, erklärte er, das Budget anzunehmen. Nach einer kurzen Replik Day's, welcher sich dagegen verwahrte, die höheren Gerichte verdächtig zu haben, und nach einer ebenfalls kurzen Duplik S z e c h e n y i's erhob sich Alexander G y ö r y. Derselbe polemisierte mit den jüngsten Reden des Justizministers. Er erklärte die Behauptung, daß die vom Minister geplante Censur und das Recht der administrativen Verfolgung im 1848er Preßgesetze enthalten sei, für einen stupenden Irrthum. Auch die Verordnung des Ministers des Innern, welche das Versammlungsrecht vernichtet, sei widergesetlich und unkonstitutionell, und wenn der Justizminister wirklich die Achtundvierziger Gesetze achten würde, so müßte er wegen jener Verordnung eigentlich den Minister des Innern unter Anklage stellen. Redner polemisierte sodann mit der juristischen Begründung des Justizministers hinsichtlich der Verordnung in Sachen der Pflichteremplare, um nachzuweisen, daß jene Verordnung weder den Intentionen, noch den präzisesten Bestimmungen des Achtundvierziger Gesetzes

entspricht. Im Nothfalle hätte der Minister nicht mittelst einer Verordnung vorgehen dürfen, sondern hätte mit entsprechender Motivirung vom Parlamente Ausnahmemaßregeln verlangen müssen.

Julius F u t s c h: Es sind keine nothwendig. Merius G y ö r y erklärte schließlich, das Budget anzunehmen.

Nach einer Pause von fünf Minuten erhob sich Kornel E m e r. Redner erklärte, daß die gegenwärtigen aufrührerischen Erscheinungen nur eine Karrikatur des Sozialismus seien und das richtige Prinzip des Sozialismus kompromittiren. Wenn die Regierung diesen Agitationen durch eine Verhinderung der Verbreitung der Preßzeugnisse entgegenzutreten will, und dieses auf Basis einer nicht richtigen oder doch mindestens bisher nicht gebräuchlichen Interpretirung des 48er Preßgesetzes thun wolle, so werde hiedurch ein gefährliches Präzedenz geschaffen. Die durch die jüngste Verordnung des Justizministers initiierte Praxis zu perpetuiren wäre aber auch schon deshalb gefährlich, weil die Handhabung der in Rede stehenden Verordnungen auch durch solche Männer erfolgen kann, die weniger Sinn für den hehren Beruf haben als der jetzige Justizminister. Die Regierung sei durch die Anwendung der auf s. 22 des Preßgesetzes bezüglichen Bestimmungen in Widerspruch mit s. 1 dieses Gesetzes gerathen, welches von vornherein als ein provisorisches gedacht war und in welches zahlreiche leichter geschaffene Vorlagen starke Brechen geschlagen haben. All dies und der Wunsch, die Presse für den ihrer im nächsten Jahrhundert harrenden Kampf vorzubereiten, veranlassen Redner, einen Beschlusantrag einzubringen, laut welchem der Justizminister angewiesen werde, je früher den Entwurf eines neuen endgültigen Preßgesetzes vorzulegen. (Beifälliger Widerspruch links.) Redner erklärte schließlich, er hege die vollste Pietät gegen die 48er Gesetze, aber er müsse dennoch offen erklären, daß das 48er Preßgesetz der heutigen Zeit nicht mehr entspreche. (Zustimmung rechts.) Hierauf wurde die Justizdebatte abgebrochen und es folgten

Interpellationen.

Franz K o s s u t h weist auf die großen Opfer hin, welche unsere Vorfahren für die öffentliche Freiheit gebracht haben. Es ist unsere Pflicht, diese Freiheit unverletzt unseren Nachkommen zu hinterlassen, da diese Freiheit unsere Lebensbedingung ist, umso mehr, als wir staatl. nicht unabhängig sind. Allerdings sind traurige Erscheinungen im Lande zutage getreten, dieselben wurden aber von der allgemeinen Aemuth, der verfehlten volkswirtschaftlichen Politik der Regierung, den drückenden Steuern hervorgerufen. Redner ist weit entfernt, mit den Lehren der Sozialisten zu sympathisiren, welche vor Allem proklamiren: Es gibt kein Vaterland. Aber auch gegen die größten Verbrecher darf man nur im Rahmen des Gesetzes vorgehen. (So ist's! links.) Der Minister hat gesagt, das 1848er Gesetz enthalte bereits die Censur. Redner ist kein Jurist, aber als vernünftiger Mensch muß er gegen eine solche Behauptung entschieden protestiren. Die Einleitung und der Text des G. A. XVIII: 1848 schließen eine solche Auslegung ganz aus. Es ist nicht gestattet, jetzt eines unserer Fundamentalechte zu verletzen, damit die Regierung von einigen Unannehmlichkeiten befreit werde. Unser Land ist bereits zum Polizeistaat geworden — schon der Vertreter einer auswärtigen Macht hat dies offen ausgesprochen. Unter solchen Umständen sind die Bürger nicht mehr sicher, ob sie ihre theuersten Rechte ungehindert genießen können. Redner reicht deshalb folgende Interpellation an die Gesamtregierung ein:

Auf welche Rechtsbasis stellt die Regierung ihre Angriffe gegen die Pressefreiheit, das Versammlungsrecht und die persönliche Freiheit?

Hierauf folgte die Interpellation Victor B i c h l e r's in Angelegenheit der Reputation des Beamtenkörpers der S t a a t s p o l i z e i. Redner hat Vertrauen zur bona fides des Ministers des Innern, allein man berichtet diesem u n w a h r e S a c h e n. Ihn leitet nur der Zweck, dem selbstbewußten, anständigen Theile der hauptsächlichlichen Polizei einen Dienst zu erweisen, jenen Polizeibeamten, welche sich schon nachgerade ihrer Uniform schämen. Er bittet den Minister des Innern, nach Vernehmung des Oberstadthauptmanns 10 bis 12 Beamte zu citiren und zu befragen, welche Achtung sie im Publikum genießen? Er wird hören, daß sie sich schon ihrer Uniform schämen und daß mit allen Skandalen, welche seit Jahren vorkommen, ein Name verknüpft ist. Und dieser Mann ist noch immer in seinem Amte, anstatt ins Meldungsamt versetzt zu werden: noch immer überträgt man ihm heikle, wichtige Angelegenheiten, aus welchen immer neuere Skandale hervorgehen. Es geht doch nicht an, daß wenn ein Prälat die Mißthat der Polizei in Anspruch nimmt, dieser Prälat am nächsten Tage in den Blättern in den Roth gezeichnet werde. Früher sind solche Skandale nie vorgekommen wie jetzt, und mit diesen Skandalen sind fast immer dieselben Namen in Verbindung. Der betreffende Beamte mag ein guter Polizist sein, aber er ist nicht taktvoll, nicht zuverlässig. Der Träger jenes Namens, welcher heute vor der Öffentlichkeit steht, fungirt ungehört fort und es reißt sich Skandal an Skandal in Verbindung mit diesem Namen. Redner will, daß das Publikum die Polizei achte und ehre; nur eine solche wird ihrer Aufgabe entsprechen. Ihn leitet keinerlei Animosität, indem er folgende Interpellation vorlegt:

1. Hat der Minister des Innern Kenntniß davon, daß in dem Beamtenkorps der Budapester Staatspolizei große Erbitterung herrscht wegen der in der letzten Zeit begangenen Uebergriffe, Taktlosigkeiten und Willkürlichkeiten und wegen der in Folge dessen im Publikum gegen die ganze Institution aufgetretenen Antipathie? 2. Hat der Herr Minister Kenntniß davon, daß eben in Folge dieses bedauerlichen Umstandes das Beamtenkorps der Polizei nur mehr in den allernothwendigsten Fällen die ihm vorgeschriebene Uniform benötigt, weil es sich einerseits vor eventuellen Missungen der Antipathie des Publikums schützen will, andererseits, und hauptsächlich deshalb, weil sie als größtentheils selbstbewußte Männer sich selbst schämen, daß groß der in der letzten Zeit vorgekommenen, immer an

denselben Namen sich knüpfenden Landesstandale der betreffenden Beamte noch immer mit neueren und neueren heiklen Angelegenheiten betraut wird, aus welchen neuere und neuere Taktlosigkeiten und Skandale entstehen?

3. Wenn der Herr Minister von diesen Zuständen keine Kenntniß hat, ist er geneigt, sich in dieser Richtung gründliche Information, nach Möglichkeit unmittelbar vom Beamtenkorps zu verschaffen und auf Grund dieser Informationen unverzüglich solche Verfügungen zu treffen, welche geeignet sind, diesen unerquicklichen und in ihren Wirkungen der ganzen Institution abträglichen Zuständen ein Ende zu machen?

Schluß der Sitzung nach 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Lokal-Anzeiger.

Der Eisenbahnkonflikt.

Die Hochbahn auf der Ungariastraße.

Der seit nahezu 15 Jahren bestehende scharfe Konflikt zwischen Kommune und Regierung, der immer wieder neuerdings auftauchte, wenn es sich um die Anlage einer elektrischen Bahn oder einer auf das Terrain der Hauptstadt zu führenden Binzinalbahn handelte, hat heute seinen Höhepunkt erreicht. Für den 28. d. war die administrative Begehung der elektrischen H o c h b a h n angeordnet, welche den Zweck hätte, mit der Tracé über die U n g a r i a s t r a ß e die Bahnhöfe miteinander zu verbinden. Man kennt die Kautelen und Bedingungen, unter welchen der Municipalauschuß seine Delegirten zu dieser Begehung entsandete. In der heutigen Sitzung kam es nun zu einem Eklat, welcher damit endete, daß der Vertreter der Regierung wohl in der Form eine Konzeßion machte, im Wesen gab es jedoch unüberbrückbare Gegensätze, in deren Folge die Vertreter der Hauptstadt unter Wahrung ihres Standpunktes den Saal verließen. Man darf wohl nun auf die weitere Entwicklung der Dinge gespannt sein, da dem Minister drei Wege offen stehen: mit der Hauptstadt eine gütliche Vereinbarung zu treffen; unter Hinweis auf sein angebliches, gesetzliches Recht seinen Willen durchzusetzen; oder schließlich die Angelegenheit vor den Reichstag zu bringen.

Die Kommission bestand aus folgenden Mitgliedern:

Präsident: Ministerialrath Ludwig M a n d y; seitens des Handelsministeriums: technischer Rath Gustav K á d á r, Oberingenieur Ludwig L á z á r, Sektionsrath Joseph S t e t t i n a; seitens der Generalinspektoren für Eisenbahn- und Dampfschiffahrt: Ministerialrath Albin V a r v i c s, Oberinspektor Garibaldi P u l s t y; seitens des gemeinsamen Kriegsministeriums: Hauptmann August U r b á n s k y; seitens der Kommune: Bürgermeister H a l m o s, Vizebürgermeister M a t u s k a, Oberiskal T o l d y, Bandirektor D e u j s e l, Oberbuchhalter L a m p l, Magistratsrath K u n, Wasserwerks-Direktor K a j l i n g e r, ferner die Repräsentanten Steiger, S e l t a i, T o l m a t, P o l o n y; seitens des Bauathes: Sektionsrath Johann B a k o s, Ministerialsekretär Michael G a r a n c s y, Ingenieur Georg M a i e r e v i t s, die Bauathes Moiss H a u s m a n n und Stephan K l e h; dem Vorsteher des X. Bezirks Peter D o p e r c e r. Anwesend waren ferner: seitens der Straßenbahngesellschaft: Präsident Dr. Alexander D r á g h und Direktionsmitglied Ludwig B a u m g a r t e n; seitens der Neupest-Kafospalotaer Bau: Ignaz F r i a i; seitens der Stadtbahngesellschaft: Direktor Adolf W ö r n e r, als Konzeßionsverber Heinrich F e l l i n e k und Oberingenieur Anton S t e l l e r; seitens der kön. ung. Staatsbahnen: Direktor Johann M a r r, Direktor-Stellvertreter Julius G e d u l y, die Betriebsleiter Ludwig K o v á c s und Sigmund H a l a y, Oberinspektor Edmund H e r z o g, Inspektor Felix S p e i d l, Oberingenieur Anton W e b e r; seitens der Polizei: Stadthauptmann Julius K o l o z s v á r y, Inspektor Franz K ö p f und Vertreter mehrerer Privatparteien, die an der projektirten Linie Liegenschaften besitzen.

Ministerialrath M a n d y eröffnete die Berathung, indem er kurz den Gegenstand derselben skizzirte und sodann den Oberingenieur L á z á r zum Vortrage der Details aufforderte. Dessen Details zufolge soll der eiserne Viadukt für diese Bahn vom Westbahnhof aus bis zur Endstation der Karapster Lokalbahn geführt werden; auf einer Länge von zwölf Kilometern sind zwölf Haltestellen geplant; die Fahrgeschwindigkeit soll 50 Kilometer per Stunde betragen. Die Bahn würde weder die bestehende, noch eine etwa beabsichtigte Bahn im Straßenniveau durchschneiden. Zunächst wird der anwesende Vertreter des Kriegsministeriums um seine Bemerkungen gefragt.

Hauptmann U r b á n s k y erklärt, das gemeinsame Kriegsministerium wünsche die Herstellung dieser Bahnlinie. Julius Steiger: Das ist für die Kommune nicht maßgebend. Womit wird dieser Wunsch motivirt? Ministerialrath M a n d y: Das Kriegsministerium ist nicht gehalten, diesen Wunsch zu motiviren.

Hierauf legte Ministerialsekretär G a r a n c s y den Standpunkt des Bauathes dar: Der Bauath war über den Charakter der geplanten Bahn nicht unterrichtet; daher er über diesen gelegentlich der Beurtheilung der Pläne auch kein Urtheil sich bilden konnte. Aus den seither bekannt gewordenen Plänen ersieht aber der Bauath, daß hier weder von einer L o k a l-, noch von einer S t r a ß e n b a h n, sondern von einer g r o ß e n B a h n die Rede ist, zu welcher der Bauath seine Zustimmung nicht geben könne. Abgesehen ferner von dem Charakter dieser Bahn könne der Bauath derselben auch deshalb nicht zustimmen, weil durch die feinerzeit zu erfolgende Hinausschiebung des Westbahnhofes die Regulirung der Gegend behindert würde; weil ferner der Viadukt den Häusern die Aus-

sicht benehmen und auch der Werth der Liegenschaften devalvirt würde. Außerdem kann die Hungariastraße zum Zwecke dieses Bahnbauens gar nicht überlassen werden da diese Straße noch nicht regulirt und nur zum Theil durchgehends festgestellt, weshalb der Baurath den Wunsch ausspricht, das Projekt gänzlich fallen zu lassen. Gegen den Bau einer Bahnlinie auf einem eigenen, von der Straße abgeordneten Bahnkörper hätte der Baurath keine Einwendung.

Direktor M a r r skizzirte den Standpunkt der königlich ungarischen Staatsbahnen. Die Herstellung der geplanten Verbindung der Bahnhöfe sei schon aus dem Grunde nothwendig, weil diese jeherzeit weiter hinaus werden verlegt werden müssen. Ferner sei diese Bahndubahn nicht nur für den Personenverkehr, sondern auch vom Standpunkte der Approvisionnement wichtig, weil sie später bis zur Centralmarkthalle geführt werden soll. — Der V o r s i z e n d e fügt hinzu, daß wahrscheinlich die Staatsbahnen selber den Ausbau besorgen hätten, wenn sich ein Privatunternehmen nicht gefunden haben würde.

Der Protest der Hauptstadt.

Sodann gab Bürgermeister H a l m o s folgenden Protest der Kommune zu Protokoll:

Die Entsendeten des Municipiums der Hauptstadt und Residenzstadt erklären auf Grund des ihnen erteilten Auftrages, daß sie den an die Hauptstadt gerichteten Erlaß des Handelsministers als gesetzlich nicht ansehnend und daher sowohl im Allgemeinen gegen den Erlaß des Ministers, als auch im Besonderen gegen die auf den heutigen Tag anberaumte administrative Begehung, als die Rechte und Interessen der Hauptstadt gleichermäßen schädigend, entschieden protestiren.

Ihren Standpunkt begründen die Vertreter des Municipiums in Folgendem:

1. Auf die Frage: ob der Minister diese Bahn als Straßen- oder als Vizinalbahn errichten lassen wolle — äußert sich der Ministerialerlaß in keinerlei Richtung.

Diese in dem Ministerialerlasse offen gelassene Frage löste der Herr Minister selber, als er in den letzten Wochen in einer unter seinem Präsidium stattgehabten Konferenz, an der auch die Vertreter der Hauptstadt theilnahmen, die Erklärung abgab, daß er die in Rede stehende Bahn als Vizinalbahn erbauen zu lassen wünsche.

Diese Entschliessung des Herrn Ministers widerstreitet jedoch offen den bestimmten Dispositionen des bestehenden Gesetzes.

Im Sinne des §. 1 des von den Vizinalbahnen behandelnden G. M. XXXI: 1880 ist es nämlich vornehmlich Zweck und Bestimmung der Vizinalbahnen, die Verkehrs- und volkswirtschaftlichen Interessen der betreffenden Provinzgegend zu befriedigen oder den Verkehr der Provinzgegend zu vermitteln.

In dem obwaltenden Falle ist das Ziel, welches den Vizinalbahnen ihre Daseinsberechtigung gibt, vollständig aus geschloffen, weil die projektierte Bahn in ihrer ganzen Entwicklung von einem Endpunkte bis zum anderen ausschließlich auf dem Gebiete der Hauptstadt führt, einen Provinzverkehr also nicht vermitteln kann, folglich auch mit dem Charakter einer Vizinalbahn, ohne eklatante Gesetzesverletzung, nicht bekleidet werden kann.

2. Gravaminale ist auch die in dem Ministerialerlasse enthaltene Verfügung aus dem Gesichtspunkte des autonomen Rechtskreises der Haupt- und Residenzstadt. Der Gesetzartikel XXXVI: 1872 bekleidete das Municipium der Haupt- und Residenzstadt mit dem Selbstverwaltungsrechte, dem Rechte der Selbstbestimmung.

Dieses Recht erstreckt sich ausnahmslos auf das ganze Gebiet der Haupt- und Residenzstadt. Auf Grund dieses autonomen Rechtskreises kann das hauptstädtische Municipium über seine öffentlichen Territorien frei verfügen und ohne vorhergehende Zustimmung hat Niemand das Recht, diese Territorien zu welchem Zwecke immer in Anspruch zu nehmen oder zu benützen.

Der Ministerialerlaß verletzete dieses autonome Recht der Hauptstadt, indem er — anstatt, wie dies im Gesetze, respektive im Statut gefordert wird, die vorhergehende Zustimmung der Hauptstadt in Betreff der Ueberlassung der öffentlichen Territorien zu erwirken, respektive die Unternehmung zur Einleitung der diesfalls erforderlichen Schritte anzuweisen — mit Umgehung dieses einzig gesetzlichen Verfahrens die geplante administrative Begehung der Eisenbahn anordnete.

4. Die in dem Ministerialerlaß enthaltene Verfügung ist auch aus dem Gesichtspunkte der eigenen Straßenbahnen nächst der Haupt- und Residenzstadt gravaminale. Das Municipium der Hauptstadt ist am ehesten in der Lage, die Bedürfnisse ihres Lokalverkehrs zu erkennen und zu deren Befriedigung geeignete und zweckmäßige Mittel und Modalitäten zu finden.

Um in dieser Richtung seine Aufgabe mit Erfolg zu lösen, ist es unabweichlich nothwendig, daß die Hauptstadt sämtliche Mittel und Fäden des Lokalverkehrs in ihren Händen halte und nichts gestatte, was auf die Verwirklichung dieser ihrer lokalen Verkehrs- politik hemmend wirken könnte. Nun könnte aber unirettig diese Möglichkeit in dem Falle eintreten, wenn auf dem Gebiete der Haupt- und Residenzstadt, zum Dienste der lokalen Verkehrs- politik nicht die Disposition der Hauptstadt, sondern andere, namentlich der Disposition der Staatsregierung unterliegende Elemente eingeschoben würden, wodurch die so nothwendige Einheitlichkeit gründlich gestört werden würde.

5. Gravaminale ist ferner die in dem Ministerialerlasse enthaltene Bestimmung auch aus dem Gesichtspunkte der anderen vertragsgemäß festgestellten Rechte der Haupt- und Resi-

denzstadt. Im Sinne des §. 9 des zwischen der Hauptstadt einerseits, der Budapester Straßenbahngesellschaft andererseits und auch durch den Herrn königlichen Handelsminister genehmigten Vertrages betreffend die Umgestaltung auf elektrischen Betrieb ist nämlich das Municipium der Haupt- und Residenzstadt berechtigt zu fordern, daß die genannte Eisenbahngesellschaft auf der Hungariastraße längs des ganzen Weges eine Straßenbahn erbaue.

Die Straßenbahngesellschaft hat die Pläne betreffend diese Linie bereits vorgelegt, allein auch die ungarische Industrie- und Handelsbank, ja in jüngster Zeit auch die elektrische Stadtbahngesellschaft haben solche Pläne eingereicht.

All diese Pläne stehen unter Verhandlung. Allein der Magistrat hat sich darüber, durch wen er die in Frage stehende Straßenbahn ausbauen zu lassen wünsche, die freie Entscheidung vorbehalten für den Zeitpunkt, wenn — mit Rücksicht auf die zur Eröffnung der Hungariastraße nöthigen namhaften Expropriationskosten — auch die Frage vorübergehend ins Reine wird gebracht werden können, welche der sich bewerbenden Unternehmungen die fragliche Bahn unter für die Hauptstadt günstigeren Bedingungen werde erbauen wollen.

Der Ministerialerlaß präjudizirt aber den vertragmäßig erworbenen Rechten der Hauptstadt, indem er für die Hungariastraße eine Hochbahn mit Vizinalcharakter plant, welcher Umstand aus dem Gesichtspunkte der Rechte und Interessen der Hauptstadt umso größere Beachtung und Erwägung beansprucht, als es Thatsache ist, daß es auf der Hungariastraße gleichzeitig zweier Bahnen: einer im Straßenniveau und einer Hochbahn absolut nicht bedarf.

6. Die seitens des Herrn Ministers anlässlich der bereits erwähnten Konferenz gethane Aeußerung betreffend den Charakter der geplanten Bahn ist auch aus dem Gesichtspunkte der Vermögensinteressen der Hauptstadt gravaminale.

Denn während bei der Konfessionierung der Straßenbahnen die Hauptstadt außer der Bedingung des Rücklösungs- und Heimfallsrechtes noch in vielen Fällen sehr beträchtliche Erträge sich gesichert hat und sich auch in Zukunft sichern wird, welches Einkommen und dessen Entwicklung zur kaum hinreichenden Deckung der Bedürfnisse der Hauptstadt dient, würde die Hauptstadt bei Konfessionierung der Vizinalbahnen in Folge der klaren Bestimmung des Gesetzes aller dieser Vortheile verlustig werden.

7. Gravaminale ist die geplante Hochbahn auch vom Gesichtspunkte des Privatrechtes, respektive der Interessen der Privaten. Denn in Folge der Beschaffung und der Konstruktion dieser Bahn würde sie dort, wo sie bebauten Straßentheile passirt, mehr minder die Aussicht der Häuser wegnehmen oder zummindest den Werth derselben beträchtlich devaluiren. Schließlich

8. erhoben die Ermittlten des hauptstädtischen Municipiums gegen die Anordnung der administrativen Begehung Einwendung aus dem Grunde, weil durch das Unternehmen die als Basis der Begehung dienenden, zur Benützung vorgelegten Pläne — laut dem Berichte der technischen Organe des hauptstädtischen Municipiums, aber auch aus den bei der heutigen Verhandlung im Laufe der Begehung zu erörternden Gründen — derart oberflächlich und mangelhaft sind, daß dieselben bereits ab ovo vom Herrn Minister, abgesehen von den Gesichtslichkeitsgründen, unbedingt zurückgewiesen hätten werden müssen.

Im Uebrigen erklären die Ermittlten des hauptstädtischen Municipiums wiederholt, daß sie an der heutigen administrativen Begehung nur unterertheliebender Aufrechterhaltung ihres oben erörterten rechtlichen Standpunktes und in Folge der Erklärung des Herrn Ministers in der mehrerwähnten Konferenz faktisch theilnahmen, wonach der Herr Minister die Ermittlten des hauptstädtischen Municipiums dessen versichert hat, daß ihre Intervention bei der administrativen Begehung dem Rechtsstandpunkte und den materiellen Interessen der Hauptstadt in keiner Weise präjudiziren solle.

Auf Grund all' dessen bitten wir um Nichtannahme des fraglichen Eisenbahnprojektes, um die Einstellung des ganzen Verfahrens, beziehungsweise um die Zurückweisung des Ansuchens, indem wir unter Einem erklären, daß die Hauptstadt zu den Zwecken der geplanten Bahn kein öffentliches Gebiet überlassen wird.

Der Bürgermeister bittet, diesen Protest im ganzen Wortlaute im Protokoll aufzunehmen, was der V o r s i z e n d e, nachdem Namens des Baurathes auch Stephan K l e i s sich demselben angeschlossen hatte, mit dem Beifügen zusagte, daß durch die Theilnahme an der Begehung Niemandem ein Schaden zugefügt und keine Standpunkte präjudizirt werden solle.

Der Vertreter der Polizei, Stadthauptmann K o l o z s v á r y, erklärt, aus rein polizeilichen Rücksichten sei gegen das Projekt keine Einwendung zu erheben.

Die Vertreter der Telephon- Gesellschaft, der Budapester Straßenbahn und der Risospalotter Bahn erheben gleichfalls keine Einwendungen.

Die Debatte.

Die nun folgende Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft, nahm aber gegen Schluß einen das große Publikum kaum interessirenden, rein technischen Charakter an.

Sektionsrath B a k o s führt im Namen des Baurathes aus, daß diese Körperschaft die Hungariastraße für die Anlage der projektierten Bahn nicht geeignet halte. Man möge dieselbe neben der Hungariastraße bauen.

Der V o r s i z e n d e meint, die administrative Begehung sei ja zu dem Zwecke angeordnet worden, damit die Gründe pro und contra vorgebracht werden, und er bitte daher, zur administra-

tiven Begehung schreiten zu wollen. Die Hauptstadt habe nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten, und es ziemte sich nicht, daß dieselbe bereits zu einer Zeit ihre Abstinenz erkläre, in welcher für die Zukunft nicht das Geringste präjudizirt wird.

P o l o n y i weist die Bemerkung, was sich für die Hauptstadt ziemt oder nicht ziemt, auf das entschiedenste zurück; das zu Beurtheilen sei sie berufen und nicht der Herr Ministerialrath. (Bewegung.)

Ministerialrath M á n d y erklärt, nicht zu dulden, daß man sich an ein Wort seiner Ausführungen, an eine Redewendung klammere. Er beharre dabei, daß die Hauptstadt sich keines ihrer Rechte begibt, wenn sie gegenwärtig an der Begehung theilnimmt, zu welcher sie als Behörde auf Aufforderung des Ministers auch verpflichtet sei. Im Uebrigen wolle man zur Kenntniß nehmen, daß es keinen Menschen gebe, der ihn zu intimidiren vermöchte. (Bewegung.)

Der Vertreter der Staatsbahnen erörtert in längerer Rede die Prinzipien, welche diese Linie weder als Lokal- noch als Vizinal-, sondern als sogenannte „große Bahn“ erscheinen lassen.

In diesem Momente ziehen sich die Vertreter der Hauptstadt und des Baurathes zurück, um über ihr weiteres Verhalten zu berathen. In den Saal zurückgekehrt, gibt Bürgermeister H a l m o s die Erklärung ab, die Vertreter der Hauptstadt betrachten, nachdem die Delegirten des Baurathes auch aus technischen Gründen die Anlage einer Hochbahn auf der Hungariastraße als unstatthaft erklärten, eine administrative Begehung als überflüssig und nicht nothwendig.

Der V o r s i z e n d e erwidert, im Sinne des Gesetzes muß die administrative Begehung nicht immer an Ort und Stelle stattfinden, und er bitte daher, die Einwendungen auf Grund der Pläne hier vorzubringen.

Zwischen dem Sektionsrath B a k o s und dem Baudirektor H e u f e l l einerseits und den Vertretern der Regierung andererseits entwickelt sich nun eine überaus lange Diskussion über technische Fragen, in deren Verlauf die Vertreter der Hauptstadt mit der abermaligen Bitte des Bürgermeisters H a l m o s, ihre Proteste und Bemerkungen zu Protokoll zu nehmen, den Saal verlassen.

Der Konzeptionsbewerber Generaldirektor J e l l i n e k will, ohne den prinzipiellen Standpunkt zu berühren, nur so viel bemerken, daß die hier gemachten Einwendungen ihm nicht geeignet erscheinen, das Zustandekommen der Bahn zu verhindern. Durch dieselbe werde die Entwicklung der Hungariastraße nicht nur nicht gehemmt, sondern wesentlich gefördert.

Nach fünfstündiger Berathung schließt der V o r s i z e n d e die Diskussion mit dem Bemerkten, daß über den Verlauf und das Resultat derselben dem Minister Bericht erstattet werde.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. Februar.

\* „Stadt und Regierung.“ In der vorgestrigen Nummer unseres Blattes brachten wir unter vorstehendem Titel eine Mittheilung, welche die vom Unterrichtsminister von der Hauptstadt gewünschte Grundüberlassung im Stadtwaldchen betraf. Mit Bezug auf die unjeren Standpunkt kennzeichnenden Bemerkungen, die wir an die Meldung knüpften, werden wir nun dahin informiert, daß nur ein verhältnismäßig geringer Theil des verlangten 12,000 Quadratklaster umfassenden Terrains mit dem aufzuführenden Palais des Museums für schöne Künste thatächlich bebaut, der heimeitem größere Theil des Grundes aber parkirt, also seines jetzigen Charakters nicht entkleidet werden soll. Der Museumspalast würde mit schattigen Bäumen umgeben werden, weil solche Umgebung zum Behufe der Abhaltung des Staubes von dem Gebäude und den in demselben auszustellenden Kunstwerken zweckdienlich ist, und zur Herstellung dieser Baumanlage benötigte das Ministerium die große Grundparzelle. Soweit die uns zugekommene Information, die aber die von uns in der vorgestrigen Mittheilung aufgeworfenen Fragen noch immer offen und somit unseren Standpunkt unberührt läßt. Die von uns gestellten Fragen — es waren ihrer zwei — lauten aber kurz gefaßt dahin: erstens, was soll die von der Regierung so wenig berücksichtigte Hauptstadt zur Nachgiebigkeit und zu erheblichen pekuniären Konzeptionen für die Regierung veranlassen? und zweitens: warum muß das Museum für schöne Künste gerade in dem vom Centrum des hauptstädtischen Verkehrs ziemlich entfernt gelegenen und ohnedies schon in unverantwortlicher Weise devastirten Stadtwaldchen erbaut werden?

\* Der hauptstädtische Magistrat beschäftigte sich heute Nachmittags in außerordentlicher Sitzung fortsetzungsweise mit der Berathung des Entwurfes der Neuorganisation der hauptstädtischen Verwaltung. Dieselbe galt der Eintheilung und dem Geschäftskreise der Magistratssektionen. Die Berathung wird demnächst fortgesetzt.

\* Freie Bänke und Pferdefleisch. Unte Vorsth des Ministerialrathes Bela T o r m a y beschäftigte sich heute die Viehzuchttheilung des

ungarischen Landes-Agrikulturvereins mit der jüngst angeregten Frage der Errichtung von freien Bänken, in welchen das genießbare, aber bisher dem Konsum nicht zugeführte Fleisch in sogenannten freien Bänken unter behördlicher Kontrolle zu wesentlich billigeren Preisen zum Verkaufe gelangen soll.

In Angelegenheit des Baues der Siner Redoute fand heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Basilievits eine Sitzung des Aufsichtskomitees statt. Der Vorsitzende, sowie Sigmund Rupp betonten das Prinzip der Sparjamkeit und gaben der Erwartung Ausdruck, daß an dem Präliminare von 530,000 fl. nach Möglichkeit auch noch Ersparungen gemacht werden.

Das verbotene Gabelfrühstück. In den hauptstädtischen Aemtern ist das Gabelfrühstück eine der ältesten Einrichtungen. Für die Vormittagsagung der Herren Beamten standen direkte Marktender zur Verfügung, welche durch einen mehr oder minder abwechslungsreichen Imbiss für die leibliche Wohlfahrt der städtischen Beamten sorgten.

Medizinische Ernennung. Oberbürgermeister März hat die Doktoren Gustav Spitzer und Adolf Rupp zu Sekundärärzten und Albert Moskowitz zum Assistenzarzt für das Reduskospital ernannt.

Konkurrenz. Auf 15 Unterstützungsbeträge von je 50 fl. sind bis zu dem heutigen Einreichungstermin 104 Gesuche eingelangt, welche nun der Budapestener Handels- und Gewerbekammer behufs Nominierung der 15 würdigen Gesuchsteller übermittelt werden.

Gerichtshalle.

Budapest, 28. Februar. („Gleichheit vor dem Gesetze.“) So lautete die Ueberschrift eines im sozialistischen Wochenblatte „Reparat“ erschienenen Aufsatzes, den der Schneidergehilfe Wilhelm Kohn geschrieben hatte. Der erwähnte Aufsatz enthielt recht scharfe Angriffe gegen die derzeitigen Macht-haber, denen er zum Vorwurf macht, daß es auf ihren Einfluß zurückzuführen sei, daß die Gleichheit vor dem Gesetze nicht mehr existirt.

Die Zeugen aus Amerika.) Aus Erlau, wo er eine Grabsteinhandlung und eine Buchdruckerei befaß, gerieth der dortige Einwohner David Kohn nach Budapest, wo er die Einrichtung der Petöfi-Buchdruckerei künftlich an sich brachte. Während seines hiesigen Aufenthaltes liquidierte eine Feuerversicherungs-gesellschaft ihm ob eines erlittenen Brandschadens eine Summe von 18,000 fl., Kohn aber machte gar keine Miene, aus diesem Gelde die auf betrügerischem Wege gemachten Schulden zu bezahlen, und so erstattete seine hintergangenen Gläubiger gegen ihn die Betrugsanzeige.

(Gelegentlich der Millenniumsausstellung) wurden bekanntlich auch Abonnementskarten für die ganze Dauer der Ausstellung ausgegeben. Das Recht zur Ausgabe derartiger Karten war dem Kartenpacht-unternehmen kontraktlich zugesichert. Einen unbefugten Eingriff in dieses Recht erlaubte sich der bei der Ausstellungs-direktion beschäftigte Diener Emerich Benec, welcher viele hunderte solcher Abonnementskarten fälschte und mit Hilfe des Fahrradhändlers Sidor Klein verwerthete.

Der Kapitalist.

Budapest, 28. Februar. (Vom Geldmarkt.) Auf den meisten kontinentalen Plätzen ist die Lage dieselbe geblieben, denn der Ultimo hat nur eine unwesentliche Veränderung mit sich gebracht. Wieder zeigte der Londoner Markt, wie dies in der letzten Zeit oft der Fall ist, eine verhältnißmäßig größere Spannung, als dies an anderen Plätzen der Fall war.

(Vom Zuckermarkt.) Wenngleich sowohl England und Paris wie auch Amerika feste Schlußnachrichten gesandt hatten, so hatten die deutschen Märkte in der abgelaufenen Berichtswache in ruhiger, abwartender Stimmung ein. Sie schwächten sich trotz des während der ganzen Woche fest gebliebenen Newyorker Marktes auch bald um 7 1/2 Pfg. ab, da, nachdem der erste allerdings sehr nachhaltige Anlauf der an allen Märkten stark zu verspürenden Deckungen gegen die nach Amerika verschloffenen Java-Zucker vorüber war, auch England matten Markt meldete, hauptsächlich wohl, weil, nachdem nicht nur in Oesterreich-Ungarn und Frankreich, sondern auch in Deutschland die Deckungen gleich sehr schnell vorangekommen waren, für diese Zwecke nur noch niedrigere Preise geboten wurden.

(Die Liquidationskurse per März-April) wurden an der Budapester Getreidebörse wie folgt festgesetzt: Weizen 12 fl. 5 kr., Roggen 8 fl. 70 kr., Hafer 6 fl. 52 kr. Die Einzahlung der resultirenden Differenzen erfolgt morgen, am 1. März.

(Der Börse-Rath) hat angeordnet, daß die Aktien der Ersten ungarischen Forstenvieh-Maschinenfabrik A.-G. von heute angefangen ein Coupon gleich 12 fl. zu handeln und zu notiren sind.

(Kammerwahlen.) Im Bezirke der Budapestener Handels- und Gewerbekammer hat die Wahl der Kammermitglieder unter lebhafter Theilnahme der Interessenten ihren Anfang genommen. Es wurden bisher gewählt: in Kecskemet, für die kommerzielle Abtheilung die Herren Dr. Joseph Szekelys, Sparkassendirektor, Ludwig Hader, Produktenhändler, Stephan Fejes, Spezereihändler, und Wilhelm Brachfeld, Cognacfabrik-Direktor; in die gewerbliche Abtheilung: Joseph Csobor, Generalkonfirmationsnotar, Stephan Ledecz, Böttcher, Alexander Laczi, Tischler, und Johann Mészáros, Baumeister.

(Kaurahütte.) Aus Berlin wird telegraphirt: In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes wurde folgende Bilanz für das erste Semester des Geschäftsjahres 1897/98 festgestellt. Der Bruttogewinn betrug sich auf 3,905,302 Mark, das ist um 688,608 Mark als im Vorjahre. Die Erzeugung von Walzwaare betrug 94,944 Tonnen, das ist um 14,000 Tonnen mehr als im entsprechenden Zeitraume des Jahres 1896.

(Zinsloosen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Zinsloosen: Mendel Grobmann, Kaufmann in Larnopol; Joseph Fried, Kaufmann in Przemyśl; Karoline Gardavsky, Modistin in Brünn; M. Zelenka, Handelsfirma in Mähle bei Prag; Gustav Danzinger, Handelsmann in Abbazia; Ludwig Sedlaczek, Handelsfirma in Przemyśl; Adolf Reichmann, Kaufmann in Galizien; Paul Popovics, Kaufmann (Berl.) in Werschitz; Adolf Pollok, nichtrotolirter Kaufmann in Prag; Mechanische Wuntreberer J. Senger, protokolirte Firma in Sandau; Franz Slava, protokolirter Kaufmann in Gaskaun; Georgewics u. Petics in Mitrowitz.

Berlin, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Börse, 3 Uhr 5 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 228.87, Lombarden 35.25, Franzosen 144.87, Buschtiehrader —, Diskonto 206.12, Handelsgej. 171.87, Deutsche 207.62, Dresdener 165.—, National 156.—, Laura 182.75, Bochumer 198.—, Gelsen 177.87, Harpener 176.25, Hibernia 191.25, Consolidation 263.—, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner 99.50, 1893er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Rubel —, Italiener 94.50, Meridional 135.12, Mittelmeer 96.30, Gotthard 147.75, Schw. Central 137.75, Schw. Nordost 101.—, Jura Simplon 84.12, Raaber 52.25, Braunschweiger —, Edison 281.—, Montan 136.50, Gr. B. Pferdeh. 471.37, Hamburger Paket 116.50, Breslauer Diskont 122.—, Massen —, Druff 178.—, Ostpreußen —, Danenbaum 122.—, Henry —, Darmstadt —.

Frankfurt, 28. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 308.—, Staatsbahn 292.12, 4proz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein 227.—, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, Union-Bankaktien —, Nordwestbahn —. — Ruhig.

Hamburg, 28. Februar. (Schluß.) 4 1/2proz. Silberrente 87.40, österreichische Kreditaktien 307.70, 1860er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 731.—, Südbahn 170.—, Italiener 94.80, 4proz. österreichische Goldrente 104.10, 4proz. ungarische Goldrente 104.25. — Abgeschwächt.

Paris, 28. Februar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 103.82, 3 1/2proz. Rente 106.85, Italiener 94.55, österreichische Bodencredit —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 728.—, Südbahn —, französische amortisirbare Rente 102.37, vierprozentige österreichische Goldrente 105.50, 4proz. ungar. Goldrente —, Ottomanbank 556.50, türkische Tabak-Aktien 291.—, Banque de Paris 923.—, österr. Länderbank 483.—, Alpine Montan 331.—. — Schwach.

London, 28. Februar. Englische Consols 113 1/2, Südbahn 7.50.

Berlin, 28. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Kübbel per 100 Nm. —, per Februar Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 43.60, per Februar Nm. —.

Paris, 28. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 28.80, per März 28.80, per vier Monate vom März 28.60, per vier Monate vom Mai 27.60. — Roggen per Februar 17.25, per März 17.50, per vier Monate vom März 17.75, per vier Monate vom Mai 17.—. — Weizenmehl per Februar 61.30, per März 61.60, per vier Monate vom März 61.—, per vier Monate vom Mai 59.25. — Kübbel per Februar 52.50, per März 52.50, per vier Monate vom Mai 54.—, per letzten vier Monate 54.25. — Leinöl per Februar 39.25, per März 39.25, per vier Monate vom Mai 40.50, per letzten vier Monate 40.50. — Spiritus per Februar 43.75, per März 44.—, per vier Monate vom Mai 43.—, per letzten vier Monate 39.25. —



Geld, fl. 51.— Waare, Budapest Stadtware dreistückige fl. 52.— Geld, fl. 52.50 Waare, geräuchert fl. 56.0 Geld, fl. 57.— Waare, Pflanzen, böhmische 1897er 120stücker fl. 13.75 Geld, fl. 14.25 Waare, 100stücker fl. 1.25 Geld, fl. 15.75 Waare, 85stücker fl. 18.75 Geld, fl. 19.50 Waare, serbische 1897er Alliance-Qualität fl. 13.— Geld, fl. 13.50 Waare, 100stücker fl. 15.25 Geld, fl. 15.50 Waare, 85stücker fl. 18.25 Geld, fl. 18.75 Waare, Pflanzenmischung: slawonisches, 1897er fl. 19.50 Geld, fl. 20.— Waare, serbisches 1897er fl. 18.— Geld, fl. 18.50 Waare, Kleesaaten: Luzerner ungarische 1897er fl. 48.— Geld, fl. 52.— Waare, rote kleinförmige 1897er fl. 30.— Geld, fl. 32.— Waare, rote mittelförmige 1897er fl. 33.— Geld, fl. 37.— Waare, rote grobförmige 1897er fl. 40.— Geld, fl. 43.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Theiß (neu):		Pester Boden (neu):	
74 R. fl.	12.65—12.75	fl.	12.00—12.70
75 "	12.85—12.90	"	12.80—12.85
76 "	12.95—13.—	"	12.90—12.95
77 "	13.10—13.20	"	13.——13.15
78 "	13.25—13.35	"	13.20—13.30
79 "	13.40—13.45	"	13.35—13.40
80 "	13.50—13.55	"	13.45—13.50

  

Weissenburger (neu):	
74 R. fl.	12.70—12.80
75 "	12.90—12.95
76 "	13.——13.05
77 "	13.15—13.25
78 "	13.30—13.40
79 "	13.40—13.45
80 "	13.50—13.55

  

Roggen Ia.	70—72 R.	fl.	8.90—9.—
Roggen IIa.	60—62 R.	fl.	8.80—8.85
Gerste, Futter	62—64 "	fl.	6.50—6.80
Gerste, Brenner	62—64 "	fl.	7.——7.50

Gerste, Brauer . . . . . 64—66 " fl. 8.——9.50  
 Hafer . . . . . 39—41 " fl. 6.70—7.—  
 Mais, Banater . . . . . 5.40—5.50  
 Mais, anderer . . . . . 5.35—5.40  
 Mais per Mai-Juni . . . . . 12.25—13.—  
 Hirse, alt . . . . . 4.70—5.—

Termine:  
 Weizen per März-April . . . . . fl. 12.19—12.21  
 Weizen per September . . . . . fl. 9.24—9.26  
 Roggen per März-April . . . . . fl. 8.68—8.70  
 Mais per Mai-Juni . . . . . fl. 5.44—5.46  
 Hafer per März-April . . . . . fl. 6.56—6.58  
 Kohlraps per Januar-Februar . . . . . fl. —

**Getreide- und Mehlverkehr.**

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 25. Februar Abends 6 Uhr bis 27. Februar Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

	Angewonnen			Versendet		
	Eisenbahn	Schiffe	Totale	Eisenbahn	Schiffe	Totale
Meterzentner						
a) Lokalverkehr:						
Weizen	12771	—	12771	—	—	—
Roggen	205	—	205	—	—	—
Gerste	1417	—	1417	101	—	101
Hafer	1473	—	1473	201	—	201
Mais	459	—	459	505	8102	8607
<b>Totale</b>	<b>15825</b>	<b>—</b>	<b>15825</b>	<b>807</b>	<b>8102</b>	<b>8909</b>
b) Transit-Verkauf:						
Weizen	—	—	—	400	—	400
Roggen	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Mais	—	—	—	—	—	—
<b>Totale</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>400</b>	<b>—</b>	<b>400</b>

c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt:

Zum Zweck des Reexportes zur Einfuhr vorgemerkt Quantitäten in Mtr.	Zum Reexport vorgemerkt Quantitäten in Mtr.
Weizen . . . . . 5819	Weizenmehl . . . . . 231
Roggen . . . . . —	Roggenmehl . . . . . 104
Gerste . . . . . —	Gerstenmehl . . . . . —
<b>Totale</b> . . . . . 5819	<b>Totale</b> . . . . . 335

Budapest, 28. Februar. (Spiritus.) Nobispiritus notirt fl. 18.75 Geld, fl. 19.— Waare.

**Wasserstand.**

28. Februar.

Station	Centimeter	Gr.	Station	Centimeter	Gr.
Danau:			Wien:		
Bajau . . . . .	167	19 + 1	St. Pölten . . . . .	144	10
Gins . . . . .	75	5 + 1	Theresienstadt . . . . .	44	4
Wien . . . . .	80	4 + 1	Felszbánya . . . . .	46	93 + 4
Bregenz . . . . .	133	2 + 1	Illyschitz . . . . .	24	6 + 2
Romona . . . . .	55	3 + 8	S. Péter . . . . .	300	91 + 3
Budapest . . . . .	234	14 + 3	Totau . . . . .	281	264 + 2
Obuda . . . . .	259	3 + 1	Alpa-Jureb . . . . .	62	17 + 3
Comba . . . . .	290	3 + 1	Sojmol . . . . .	42	18 + 3
Neufaj . . . . .	221	11 + 1	Soongrab . . . . .	19	31 + 1
Senlin . . . . .	169	45 + 0	Gegebin . . . . .	87	47 + 1
Bancsova . . . . .	217	45 + 4	Tröst-Beche . . . . .	55	15 + 1
Ortona . . . . .	223	58 + 2	Wiel . . . . .	217	30 + 1
<b>Naab:</b>			<b>Körs:</b>		
Sáro . . . . .	39	9 + 8	Sonne . . . . .	—	—
Naab . . . . .	203	6 + 8	Schwaben . . . . .	26	14 + 4
<b>Drau:</b>			Schwang . . . . .	—	—
Békány . . . . .	6	10	Kente . . . . .	58	15 + 8
Barcs . . . . .	—	—	Welfe . . . . .	—	—
Offeg . . . . .	—	—	Borodend . . . . .	128	58 + 4
<b>Sabe:</b>			Doppelte . . . . .	—	—
Sifet . . . . .	490	22	Bétes . . . . .	400	22 + 2
Mikovly . . . . .	496	26	Vereingte . . . . .	—	—
<b>Bega:</b>			Sooma . . . . .	404	247 + 3
Alketo . . . . .	101	9	Waros . . . . .	—	—
Lemesvax . . . . .	41	24	Naab . . . . .	46	3 + 5
Gr. Beckesfal . . . . .	78	4	Mató . . . . .	98	24 + 3

Erklärung der Zeichen: \* Eiswasser; + über Null; — unter Null; < schiefen; > gesunken um; ? unbestimmt; ° nach Temperatur Celsius.

**Gottes Segen bei Beimel.**

Gottes Segen bei Beimel.

Erste königl. ungar. privilegirte

**KLASSEN-LOTTERIE.**

Haupt- und Schlussziehung vom 9. März bis 6. April.

30.000 Gewinne mit 9,550.000 Kronen.

1/1 Lose à 80 fl., 1/2 Lose à 40 fl., 1/4 Lose à 20 fl., 1/8 Lose à 10 fl. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Gottes Segen bei Beimel.

**Beimel Lajos,**

Bankgeschäft und Hauptkollekteur, BUDAPEST, IV., Kecskeméti-utca 13.

**Eine Million Kronen**

sind im glücklichsten Falle in der 6. (Schluss-) Klasse der königl. ungar. Klassenlotterie zu gewinnen.

Ziehung beginnt bereits am 9. März.

**30,000 Treffer**

und zwar:

1 Prämie	à 600,000 Kr.	2 Haupttr.	à 30,000 Kr.
1 Haupttreffer	à 400,000 "	3 "	à 20,000 "
1 "	à 200,000 "	20 "	à 10,000 "
1 "	à 100,000 "	50 "	à 5,000 "
1 "	à 60,000 "	400 "	à 2,000 "
1 "	à 40,000 "	720 Gewinne	à 1,000 "

etc. etc.

Offertire günstige Lose zu Original-Preisen: 1/8 fl. 10, 1/4 fl. 20, 1/2 fl. 40, 1/1 fl. 80.

Aufträge besorge prompt.

Gewinne in jeder Höhe zahle sofort aus. **ANGER GYULA,**

Hauptkollekteur der ung. priv. Klassenlotterie, BUDAPEST, IV., Muzem-körut 19.

Institutsschülerzahl bisher über 750. Gegründet 1888.

**ERSTES Pressburger Militärvorbereitungs-Institut.**

Diese altbewährte Bildungsanstalt für Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten und Kadettenschul-Aspiranten nimmt in die, mit

**1. März I. J.**

beginnenden Vorbereitungs-Hauptkurse Schüler mit 2-3 Mittelschul-Klassen oder einer Handelschule Vorbildung auf.

**Kursschluss Ende September I. J.**

Alter für Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten von 16-20 Lebensjahren.

Alter für Kadettenschul-Aspiranten von 13-16 Lebensjahren.

**Im Instituts-Internate: VOLLE VERSORGUNG**

bei militärisch strenger Einrichtung und Disziplin.

Der langjährige Bestand dieser Anstalt, wie insbesondere der auf Officiere d. R., Staats-Professoren und Fachlehrern zusammen-gestellte Lehrkörper begründen das allseits entgegengebrachte Vertrauen der P. T. Eltern und Vorgesetzten in dem thatsächlichen Erfolge.

Hundert ehemalige Schüler, welche demalen als Einjährig-Freiwillige, Kadetten oder Officiere der Armee angehören, rechtfertigen den besonderen Ruf dieses grössten und bedeutendsten Preuz-Institutes.

Jede Information, wie das ausführliche Programm sammt Namensliste der approbirten Schüler ist zu haben durch den

Instituts-Direktor

**PRESSBURG, Fischerthorgasse 8, II. St.**



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Zweistockhohes,**  
noch 14 Jahre steuerfreies Haus mit Balkons, Badezimmer, Parquetten und Tapeten, welches 6600 Gulden Zins trägt, ist um 68,000 fl. dringend zu verkaufen. Amortisationsfrist fl. 40,000 5%, ferner fl. 10,000 6%. Näheres bei Wirkmann Sándor, VII., Izabella-utca 19. 15009

**Konkurs.**  
In der hiesigen isr. Kultus-gemeine Erdewitz, Syrmien, ist die Stelle eines „W. W.“ der ein guter Vorbeter ist. Schöner Abode sein muß, am 1. Mai 1898 zu befehen. Bewerber müssen von anerkannten Rabbinern Qualifikation besitzen. Jahresgehalt fl. 350 sammt Schevita, freie Wohnung, zwei Klaster Holz. Die in Religion Unterricht ertheilen können werden bevorzugt und haben auch dafür ein Nebenkommen. Offerte mit Zeugnissen sind an den Kultusvorstand einzusenden und nur dem Acceptierten werden Reisekosten vergütet. Der Kultusvorstand. 15008

**Gründlichen Unter-**  
richt in allen Gegenständen der Volks- und Mittelschulen. Gewissenhafte Nachhilfe schwachen Schülern, eventuell auch im Hause, ertheilt Erös M., okl. tan., Izabella-utca 69. sz., 1. emelet, ajtó 15. 14988

**Schönes Geschäfts-**  
lokal mit Portal sammt Wohnung und Geschäftseinrichtung, billig sofort oder per Mai auf der Csömör-straße zu übergeben. Abdr. in der Exp. 98754

**Central-Bureau**  
Schönhöfer, Graz, Sporgasse Nr. 7 (Stellenvermittlungsbüro) empfiehlt Industrie-, Kaufm. und landwirtsch. Unternehmungen, Kaufleute und Herrschaften: Buchhalter, Komm. Beamte, Komptoiristen, Verkäuferinnen, Kommiss. Bureauclerks, Zeichner, Beschreiberinnen, Bonnen, Zeichnerinnen, Praktikanten etc. etc. Alle mit guter Nachfrage. 15007

**Entgehendes**  
Mehl, Hülsenfrüchten- und Delikatessengeschäft ist wegen Unternehmung eines größeren Geschäftes in der Provinz für Mitte März preiswürdig zu verkaufen. Abdr. in der Exp. 98758

**Hochprima**  
Brautwein פודש פודש streng rituell erzeugt, mit פודש פודש von orth. Rabbinern, u. zw.: Borovicka und Skowit a Lit. fl. 1.20, Kirshbrantwein a Lit. fl. 1.40, 891er fl. 1.80, Gimmberjast mit Surányer Oster-Kaf. verforten per Algr. fl. 1.— in Demnone von 3 Liter aufw., unter 50 Liter nur mittelft Nachnahme, von 100 Liter aufw. 20% billiger verendet. Wald und Gartenobst-Brennerei פודש פודש Abraham Cohn, Bars-Gelethek. 15003

**Agenten**  
zum Vertrieb von patentirten Neuheiten der Beleuchtungsbranche gegen hohe Provision gesucht. Herzog Soma, Musterdepot für Patentartikel, Klauzál-utca 8. 98795

**Kontrollor,**  
der mehrere Jahre in einer Regalienpachtung thätig war, wird als Verzehrungssteuer-Kontrollor sofort aufgenommen. Bewerber müssen der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein und mit den Finanzorganen umzugehen wissen. Offerte unter „Finanz 15096“ an die Exp. 15096

**Ein gutes Friseur-**  
geschäft ist billig zu verkaufen. Abdr. in der Expedition. 98761

**100 fl. zahle ich**  
Demjenigen, der mir einen sicheren Posten als Hausaufseher, Portier, Aufseher oder dergl. verschafft. Abdr. in der Exp. 98762

**Praktikant**  
mit nöthiger Schulbildung, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für ein Manufaktur-Engros-Geschäft zu sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter Chiffre „3. V. 2518“ an die Expedition. 98760

**Ein Fräulein**  
aus gutem Hause, spricht ungarisch, deutsch, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle zu Kindern bei Christen. Abdr. in der Exp. 98757

**Großes Cafélokal**  
für 75 Verkaufsmagazin ist billig zu vermieten. Königsgasse Nr. 36, bei Knib. 98755

**Eine gute und billige**  
Friseurin sucht Beschäftigung zu jeder Stunde des Tages. Abdr. in der Exp. 98774

**Möbel-Verkauf.**  
Wer gute und billige Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtung kaufen will, überzeuge sich selbst Karls-gasse, Karlstafel, Gewölbe Nr. 26. 15013

**Tausende Reste**  
Teppiche, Vorhänge, Sammt, Seide, Stoffe enorm billig; große Teppiche fl. 6.50 bei Josef Neumann, Mohrrengasse Nr. 7, im Hofe. 15011

**Stellung sucht**  
ausgebildeter Inveroffizier mit guten Zeugnissen, 27 Jahre alt, verheirathet, derzeit Bureauclerks. Abdr. in der Exp. 98764

**Ich suche für**  
Manufaktur-Ratengeschäft Agenten oder Gaubier für Umgebung per sofort, mit der Zeit auch Inpasso Stelle. Briefe unter „R. L. 1898“ an die Exp. 98728

**Suchbranche.**  
Tüchtiger Kommiss der Schafwollwaaren- und Zugehör-Branche wird sofort acceptirt. Abdr. in der Exp. 98731

**Trischele**  
mit Korb versehen, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. Abdr. in der Exp. 98732

**Wohnung,**  
2 Cassenzimmer, 1 Alkov, Vorzimmer, Badezimmer, Küche per 1. Mai zu vergeben. Szereesen-utca 10; neu gemalen. Zins 450 fl. Zu erfragen bei der Hausbesorgerin. 98746

**Kaffeeschant**  
zu verkaufen; alter, guter Posten, billiger Zins. Abdr. in der Exp. 98734

**Elegante, komplette**  
**Geschäftseinrichtung** ist per 27. April, event. früher gelegentlich zu verkaufen. Abdr. in der Exp. 98745

**Spezereigeschäft,**  
gezügelter guter Posten, eines der bestenomirtesten Geschäfte der Hauptstadt, Tageslosung nachweisbar 50 fl., ist sofort um 250 fl. zu verkaufen. Erforderliches Kapital 550 fl. Näheres Komora és Kovács, Dohány-utca 63. 98741

**Grund.**  
Gelegenheitskauf, im 3. Bez., an der Straße der Szent-Endreer Bismalbahn gelegen, in der Nähe des Aquincums, schön flach, 1500 □ Klaster groß, geeignet für Fabrik, Villa oder Wirthschafts-geschäft, für fl. 3.25 per □ Klaster nur zu haben. 2000 fl. können Laufen bleiben. Abdr. in der Exp. 98738

**Gasthaus.**  
Seltener Gelegenheitskauf auf frequentem Eckposten, sehr gutgehend, Tageslosung 50 fl., ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig zu verkaufen, billiger Zins, ohne Konkurrenz. Näheres Komora és Kovács, Dohány-utca 63. 98740

**Junger Mann,**  
klassisch gebildet, musikalisch, wünscht mit einer unabhängigen vermögenden Dame reiferen Alters (bis 35 Jahre) behufs Ehe in Verhältniß zu treten. Gefällige Anträge mit Photographie unter Chiffre „Leovigil 711“ an die Exp. Diskretion Ehrensache. 98711

**Weißnäherin,**  
im Wäscheausbessern geschult, versteht auch Zuschneiden, bittet um Arbeit, geht auch ins Haus. Ujvársári 12, Glibberger G. 98720

**Bonne,**  
nur deutliche, die längere Zeit in dieser Eigenkraft thätig war, wird aufzunehmen gesucht. Abdr. in der Exp. 98707

**Freiungeschäft,**  
gut gehend, ist an directem Käufer sofort zu verkaufen. Abdr. in der Exp. 98716

**Abreise halber**  
fast neues englisches Schlafzimmer Möbel, Bilder etc. sofort zu verkaufen. Abdr. in der Exp. 98715

**Intelligenter**  
lediger, der deutschen und ungarischen Sprache mächtiger ausgebildeter Rechnungsunter-offizier sucht entsprechende Beschäftigung. Gest. Anträge unter „N. C. 59“ an die Exp. 98710

**Kitánó háztétel.**  
Jól épült három emeletes ház, 14 érvig adomentes, jóvedelméz 8600 forintot, bankteher 57,000 forint, más vállalat miatt 85,000 forintért eladó. Bővebbet Blau F. nál, Király-utca 19. sz. 98694

**Tej- és csemege-**  
üzlet a Belvárosban azonnal átadó. Czím a kiadóban. 98713

**Laufbursche,**  
der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Elisabethplatz Nr. 10. Wliffenz. 98756

**30,000 Geldgewinne im Gesamtbetrage 9.550,000 Kronen**

werden in der vom **9. März bis 6. April** stattfindenden Hauptziehung der **VI. Klasse** der **königl. ungar. priv. Klassenlotterie** gezogen. Original-Lose, und zwar:  $\frac{1}{4}$  à fl. 80.—,  $\frac{1}{2}$  à fl. 40.—,  $\frac{1}{4}$  à fl. 20.—,  $\frac{1}{8}$  à fl. 10.— nur gegen vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen durch

**LUKÁCS VILMOS** Haupt-Kollekteur **Budapest, V., Sas-utca Nr. 1.**

In meiner vom Glück begünstigten Hauptkollektur wurden bereits viele grosse Treffer gemacht, unter anderen auf das Los Nr. 9899: 30,000 Kronen, auf Nr. 88874: 20,000 Kronen, auf Nr. 10094: 500 Kronen etc. etc.

Eine im besten Betriebe gehende, auf reeller Basis übende

## Realapotheke

in größerer angenehmer Stadt Ungarns mit deutscher und ungarischer Bevölkerung, wird verkauft. Erforderliches Baar-kapital nicht unter 80-90,000 fl. ö. W. Nur diejenigen Herren Interessenten bitte sich zu melden, die über obiges Kapital thatsächlich disponiren, bei dem ersten Bietreich, vom hohen k. k. Ministerium des Innern konzeptionirt, pharm. Vermittlungs-Bureau des Leopold Ropp in Wien, IV/1, Schwindgasse Nr. 19. 92977

**GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen** (echt französisch) in feinsten Qualität 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Duzd. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 per Duzd. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 6 (25 Stück). Versandt prompt bei strengster Diskretion.

**IGNAZ M. ROTHHAUSER,**  
Budapest, Königsgasse 6.

**GUMMI.**  
Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderung, entsprechend, per Duzd. fl. 1, 2, 3, 4, 5, Capots amer. (kurz) ö. W. fl. 2, 3, feinste Pariser Damenschwämme ö. W. fl. 2, 3, 4, Damen-Präservativs nach Gasse ö. W. fl. 1.50 per St., Suspensorien etc. — Ausführliche Preis-courante gratis und franko in verschlossenem Couvert. Versandt diskret.

**Ludwig Fischer,**  
Gummimanufaktur, Teplitz (Böhmen).

**K** anarienvögel.  
Setzt ist er-schieden die beste Zeit von meinen vorzüglichen gut-jugend-vögelern, weil kräftig im Gesange, per Post nach allen Orten zu beziehen. Größtes Geschäft am Plage von St. Andreasberg i. Harz. Preislisten frei.

**Kávémérés**  
kifözéssel együtt, biztos megélhetéssel, 250 frtért azonnal eladó. Czím a kiadóban. 98355

**GUMMI & GUTTAPERCHAWAAREN**  
UND ORIGINAL **PICKSIT** ASBESTWAAREN  
DICHTUNGSPLETTE  
empfehlen zu billigen Preisen  
**PICK & WINTERSTEN**  
ALLEINIGES DEPOT  
BUDAPEST VI. TERÉZKÖRÜT 29.  
**PICK'S BALATA**  
TREIBRIEMEN  
PACKUNGEN, ARMATUREN, HEBEZEUGE ETC.

*S. Schönbely*

**Olasz czipő áruk gyára** **Rovatti & Co.**  
minden minőségben és formában, fekete, sárga, zöld és lack.

**Csak egy ár**

Uraknak	5 frt
Nőknek	4 frt
Fiak és leányoknak	3 frt
Gyermekeknek	2 frt
Kis gyermekeknek	1 frt
Női fél czipő	3 frt

**BUDAPEST, Kossuth Lajos-utca 4, BUDAPEST.**

**Frühjahrs- u. Sommersaison 1898.**  
**Echte Brünner Stoffe**

1 Coupon Nr. 3. 10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 u. gutes lang, compl. Perrea	fl. 6.— von besserer Angug (Kost. Gose und Oilet) gebend. Postet nur	fl. 7.75 von feiner fl. 9.— von feinsten fl. 10.50 von hochfeinsten
----------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Confectionen, feinste Sammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und selbst bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage:

**Siegel-Imhof in Brünn.**  
Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatkaufkraft. Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu beziehen, sind bedeutend.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue femer-  
seife und einbruchsichere  
Kassen**  
offerirt bläsig: **Wiener Kas-  
sen-Fabrik: Niederlage,  
Babafest, 5. Bez., Göt-  
tergasse.** 98705

**Stuhlflügel,**  
so wie neu 250 fl. aust.  
Pianino 230 fl., femer neue  
Klaviere und Pianinos nur  
erster Firmen sind derzeit am  
ganzen Budapester Plage am  
solidesten zu verkaufen und  
auszuleihen im Musikflaviersalon  
Kerehety, Wäagner-  
boulevard 21 (Industriehof).  
14523

**Kaffeehaus**  
in einer sehr beliebten, be-  
völkerteren, sehr großen  
Provinzstadt, Komitatsort,  
sehr elegant eingerichtet, das  
erste und bestrenomirteste  
Geschäft dort, vorjährige  
Einnahme 28.000 fl. ist so-  
fort preiswürdig zu verkaufen.  
Näheres ertheilt Julius  
Niemetz, Agentur für  
Hotel-, Wirths- und Kaffee-  
hausgeschäfte-Kauf u. Verkauf  
in Budapest, Röck Szilárdgasse 18.  
97422

**Ein im Baufache**  
verjünger Magazincur wird  
geucht. Monatsgehalt 80 fl.  
Eigenhändig geschriebene Of-  
ferie unter „S. S. 27“  
an die Expedition erbeten.  
98662

**Zapfenwirth**  
(Restaurateur) für eine Hotel-  
Restauration und Bierhalle  
ersten Ranges in einer groß-  
herzen Provinzstadt Ober-  
ungarns mit 1000 Gulden  
Kautions, Christ, verheirathet,  
wird sofort gesucht. Näheres  
bei Julius Niemetz, Buda-  
pest, Röck Szilárdgasse  
18. Agentur für Hotel-, Kaffee-  
haus- und Wirthsgeschäfte-  
Kauf und Verkauf. 97417

**Bonnes fraugaises**  
sont cherchées pour les  
excellentes familles par  
le bureau de Mme. Anna  
Gerson-Nietch, Budapest,  
seulement Andrassy-ut 21.  
15004

**Deutsche**  
diplomirte Kindergärtnerin  
mit guten Zeugnissen, wird  
zu zwei Kindern gesucht.Adr.  
in der Exped. 98693

**Bicycle,**  
englisches Fabrikat, fehlerlos,  
zu verkaufen. Adr. in der  
Exped. 98735

**Die feinsten Weiß- und  
Buntstickereien**  
verfertigt zu billigen Prei-  
sen eine sehr geachtete Städe-  
rin. Vörösmarty-utca 46,  
Thür 17. 14987

**Prachtvolle Villa.**  
Wegen Verreise ist eine sehr  
schöne Villa am Martini-  
Berge aus freier Hand zu  
verkaufen. Gell. Anfragen  
Petersd-utca 34, Parterre  
Nr. 1 zu richten, täglich von  
8 bis 10 Uhr Vormittags.  
14986

**Praktikant**  
mit guter Schrift wird für  
ein Bureau sofort aufgenom-  
men. Offerte ungarisch und  
deutsch an Joseph Schwarz,  
Almonden-Aufnahmebureau,  
Marokkanergasse. 98759

**Heirathsantrag.**  
Häuslich erzogenes intelligen-  
tes Mädchen (Sst.), geschäfts-  
tüchtig, aus achtbarer Fam-  
lie, bekommt ein Geschäft, in  
welchem ein schuldenfreies  
Baarenlager von 20.000 fl.  
investirt ist, wünsch ich zu  
verheirathen an einen intelli-  
genten jungen Mann, kann  
auch eventuell Beamter sein.  
Nicht anonyme Anträge un-  
ter Chiffre „S. N. 733“ an  
die Exp. Vermittler aus-  
geschlossen. 98753

**Offene Stellen**  
für Buchhalter, Korresponden-  
ten, Geschäftsführer, Inge-  
nieure, Kommiss, Magazincure,  
Kassierer, Intendanten, Wirth-  
schaftsbeamte, Komptoiristen,  
Strazisten, Gouvernanten,  
Bouvier, Lehrer, Fortsbeamte,  
Jäger, Wirthschafterinnen, Gär-  
tner, Portiere, Hausmeister, tech-  
nische Beamte u. sonst derglei-  
chen Stellen sind in der neue-  
sten Nummer des Budapester  
Ankündigungsblattes zur sofor-  
tigen Besetzung veröffentlicht,  
welche ohne jede Vermittlung  
zur Besetzung gelangen. Prä-  
numerations-Preise: ganzjäh-  
rig fl. 6, halbjährig fl. 3,  
viereljährig fl. 2. — Ein-  
zelne Nummern 20 kr. bei der  
Administration des Buda-  
pester Ankündigungsblattes,  
Budapest, Váci-körut 33.  
15092

**Hochelegante**  
Küchenrezidenzen sowie auch  
einfache billig zu verkaufen  
beim Tischler, Lindengasse 21.  
98775

**Sajt-üzlet részére**  
egy ügyes ügynököt azo-  
nali belépésre keresek, ki  
fűszer- és vegyeskereske-  
dőknel már bevezetve van.  
Czím a kiadóban. 98727

**Viktoria Kávéház.**  
Aranyzeműveges fatal  
ember vasárnapi szép vis-  
a-vis-ját tisztelettel kéri,  
vajjon viszontlátás lehet-  
sége-e? Válasz „Omega  
685“ jelige alatt a kiadó-  
hivatalba keretik. 98685

**Papierhandlung**  
auf Budapester Hauptstraße,  
in der Nähe mehrerer Schu-  
len, ein altes, wohlaffor-  
tirtes besteingeführtes Papier-  
geschäft, mäßiger Zins, ist  
wegen größerer Unterneh-  
mung zu verkaufen. Sicherste  
Existenz, auch von Damen  
führbar. Zuschriften unter  
„3000 fl. baar“ an die Exp.  
erbeten. 98723

**5000 gebrauchte**  
Tischlender a 76 fr. und  
Servietten a 15 fr., Alles  
Leinwandmaße, sind zu ver-  
kaufen bei Hecks, Neugasse 44.  
Telephon 2113. 98749

**Hausverkauf.**  
Von einer an der Börse zu-  
grunde gegangenen Familie  
sofort dringend zu verkaufen.  
14 Jahre steuerfrei, prima  
Bau, 3 Hochhoh, Banlast  
65.000 fl. Erträgniß 8700 fl.  
Preis 86.000 fl. Auch sind  
einige schöne Baugründe zu  
verkaufen unter besten Be-  
dingnissen. Ausführliche Aus-  
kunft ertheilt Bevollmächtig-  
ter von 12—2 Uhr. Singer,  
Dob-utca 61, ajtó 11.  
98726

**Kindergärtnerin,**  
Israelitin, ungarisch, Deutsch,  
zu 3 Knaben von 5—10  
Jahren, für ganze Nachmit-  
tage gesucht. Zu sprechen von  
2—4 Uhr. Adr. in der Exp.  
98750

**Agenten und  
Wiederverkäufer**  
für sensationellen Massen-  
artikel in allen Städten ge-  
sucht. Nur erste Kräfte mit  
Referenzen berücksichtigt. Für  
Muster sind 60 kr. einzulen-  
den an die Patent-Unter-  
zündlampen-Fabrik, Neupest  
bei Budapest, Raß & Krauß.  
98729

**Nettes Mädchen,**  
event. Sst., welche französisch  
und deutsch perfekt spricht,  
wird zu einem 41-jährigen  
Knaben aufs Land aufzu-  
nehmen gesucht. Eintritt 15.  
März. Offerte mit Photo-  
graphie und Angabe der Ge-  
haltsansprüche sind unter  
Chiffre „S. N. 10“ an die  
Exp. zu richten. 98771

**Entgehendes**  
Spezereiwarengeschäft, mit  
Wein-, Bier- und Brannt-  
weinschank, lebhafte Arbeiter-  
egend, ist wegen anderer  
Unternehmung um jeden an-  
nehmbaren Preis zu ver-  
kaufen. Adr. in der Exped.  
98736

**Wirth**  
für eine größere Sommer-  
Restauration, bekannter Aus-  
flugsort im 5. Bez., wird als  
Pächter oder auf Verrechnung  
sofort aufgenommen. Adr. in  
der Exp. 98739

**Boune,**  
Französisch und Deutsch, wird  
zu zwei Mädchen, fünf- und  
siebenjährig, mit mäßigen  
Ansprüchen gesucht. Adr. in  
der Exp. 98766

**Eine Villa**  
am Schwabenberg, bestehend  
aus 4 Zimmern, Wohnzimmer,  
Badzimmer, mit Garten, ist  
billig zu verpachten. Näheres  
Andrassy-ut 56, 1. em.  
ajtó 8. 15010

**2 Zimmer und  
Nebenzimmlichkeiten**  
bestehende elegante Woh-  
nungen sind für 1. Mai im  
Neubau VII., Klauzál-utca  
Nr. 6, zu vermieten. 98769

**Praktikant**  
mit sehr schöner Handschrift,  
perfekt in ungarischer Sprache,  
wird mit fl. 15 Anfangs-  
gehalt in Székely's Verlags-  
buchhandlung, Erzsébet-kör-  
ut 32, sofort acceptirt.  
98768

**Geprüfte franzö-  
sische Erzieherin,**  
ausgezeichnete Pianistin, per-  
fekt im Englischen; eine  
ältere französische Boune,  
150 fl. Jahresgehalt, mit  
jährigem Kontrakt und Reise-  
spesen von Frankreich; und  
eine jüngere französische  
Boune, 120 fl. Jahresgehalt,  
wünschigen Stellung durch die  
Agentur Grötsy Agoston,  
Budapest, Előbathyring 16.  
98770

**Kurzes Klavier**  
von weltberühmtem Meister,  
mit Glockenton, Kupfer,  
Basthaken, kunstvolle Aus-  
stattung, ist billig zu ver-  
kaufen. Söndögasse 37, 2. St.,  
Thür 10. 98772

**Ein im besten  
Gange befindliches W.D.**  
Selawarengeschäft auf leb-  
haftem Posten, elegant  
eingerichtet, ist Familienver-  
hältnisse halber billig zu ver-  
kaufen. Adr. in der Exp.  
98767

**Mittagetiich**  
mit vorzüglicher  
**Hausmannskost**  
in und außer Haus zu be-  
kommen. 6. Bezirk, There-  
sienring 18, Parterre rechts.  
98763

**Deutsche Boune**  
mit guten Zeugnissen zu zwei  
4 und 5-jährigen Kindern für  
sofort gesucht. Adr. in der  
Exp. 98765

**Gyógyszerészek.**  
droguisták, fodrászok ki-  
tűnő ezikk okrusítások  
kéretnek. Ajánlatok „Luk-  
rativ 50“ alatt a kiadó-  
hivatalba. 98773

**Buchhalterin,**  
deutsche und ungarische Kor-  
respondentin, sucht sofort  
Stellung, übernimmt auch  
Stundenbeschäftigung. Gell.  
Anträge unter „S. N. 27“  
an die Exp. 98686

**Sommerwohnung,**  
die zugleich als Jahreswoh-  
nung dienen kann, wird von  
einer Beamtenfamilie ge-  
sucht (3 Zimmer). Anträge  
unter „Stabil 777“ an die  
Exp. 98701

**Zerbrochenes**  
Majolika-Porzellan, Glas-  
gegenstände werden zusam-  
mengeklebt. Váci-körut 40,  
Thür 2. 98683

**Seirath.**  
Budapester Vertreter mit  
Fabrik-Niederlage, aus sehr  
achtbarer Familie mit schönem  
Einkommen, wünschig wegen  
Mangel an Bekanntheit  
Schäft auf diesem Wege eine  
Ehe zu schließen. Nicht ano-  
nyme Zuschriften mit detail-  
lirter Angabe erbeten unter  
Chiffre „Discretion Chren-  
sage 680“ an die Exped.  
98680

**Weberei-Fachmann,**  
Absolvent einer Weberschule,  
praktisch und theoretisch ge-  
bildet, welcher schon durch  
mehrere Jahre Webereien  
selbstständig leitete, sucht per-  
bald einen passenden Posten,  
wenn möglich in einer Baum-  
woll-Weberei (Kosent-  
oder Damenkleiderstoffe). Ge-  
fällige Offerte unter „Tüch-  
tiger Weber 698“ an die  
Exp. erbeten. 98698

**Ich suche einen  
Kompagnon ohne  
Geld**  
für auf Reisen; einen Pho-  
tographen, der aufnehmen,  
retouchiren (positiv u. negativ)  
kann. Derselbe möge seine Ar-  
beiten mir einfinden. Be-  
nötigt nur bis hieher die  
Reisepesen. Meine Adresse ist:  
**Leopold Breiner,**  
Photograph,  
Vielina,  
Bosnien. 98699

**Gechäftslokale**  
Franz Dealgasse nächst der  
Wienergasse sofort zu über-  
geben. Adr. in der Exped.  
98700

**Eine Lehrerin**  
oder Lehrer, die eine Dame  
von 8 bis 9 Uhr Abends in  
der deutschen Sprache unter-  
richten möchten, werden er-  
sucht, ihre Adresse freundlichst  
unter „Lehrerin 702“ in der  
Exp. abzugeben. 98702

**Ein deutsches**  
Stubenmädchen mit Jahres-  
zeugnissen sucht dauernden  
Posten in besserem Hause.  
Adresse unter N. N., Erzsé-  
bet-utca 42, Th. 6 in  
Erzsébetfalva. 98706

**Junger Bursche**  
von 16—19 Jahren, der auch  
radfahren kann, wird in ein  
Fahrradgeschäft sofort auf-  
genommen. Adr. in der Exp.  
98695

**Für „S. S.“**  
weiches Bouffonquet erliegt  
ein Brief bei der Exp. von  
Herrn mit der dunkelrothen  
Kette. 98697

**Auständiges**  
Mädchen wird zur selbststän-  
digen Leitung einer Trafit  
mit 60—80 fl. Kautions, ganze  
Verpflegung, 10 fl. Monats-  
gehalt, aufgenommen. Welche  
sich in Trafit war, wird  
bevorzugt. Adr. in der Exp.  
98721

**Klaviere,**  
ein vorzüglicher Bösendorfer  
Stückflügel, überspielt und  
ein Konzertflügel von Strei-  
cher sowie neue Klaviere und  
Pianinos, nur solide Fabri-  
kate, sind billig zu haben  
bei dem allbekanntesten Klavier-  
stimmer Anton Marek, Fran-  
ziskanerbazar 3. Etage. Da-  
selbst sind auch Instrumente  
in Miethe zu geben. 98719

**„Traum 98667!“**  
Es war weder ein Traum  
noch eine h. Erscheinung. Sie  
sahen mich im Civil. Be-  
dahern Ihre Erkrankung,  
Wann werde ich Sie wieder-  
sehen — unter Traum ? 98748

**Szakácsnó.**  
Köchin gesucht zu zwei Per-  
sonen und sonstige Dien-  
leute. Bloss sehr anständige  
Personen mit langen Zeugn-  
nissen. Eintritt per 15. März.  
Vorstellung früh von 9 bis  
halb 11 Uhr, Nachmittags von  
4 bis 8 Uhr. Jaballagasse  
Nr. 85, Thür 4. 98703

**Hausverkauf**  
in der Josephstadt, nächst der  
Ullersstraße, Reinerträgniß  
10 Prozent. Nothwendiges  
Baargeld circa 25.000 fl.  
Adr. in der Exp. 98688

**Nötlén fatal**  
emberék kellő iskolai  
képzottséggel és jó bizo-  
nyítványokkal, kik száma-  
dásban járatosak,  
**kalauzoknak**  
felvétetnek a  
**Gölyatelepen,**  
Erzsébet királyné-utja 55.  
Ovadékkép 40 fr. letetendő.  
Ugyanott néhány 15—16  
éves ifju  
**nyargonezi**  
szolgálatra felvétetik.  
98724

**Ügyes és intelli-  
gens segéd, ki az uri, női**  
divat és nőruhászóvet  
szakmában járatos, üzle-  
temben alkalmazást nyer.  
Klein Antal, uri és női  
divatruház, Budapest,  
Király-utca 53. 98730

**Cherchée**  
demoiselle française au-  
prés des enfants S'adresser  
à l'expedition. 98733

**Butorok.**  
alig használva, teljes háló,  
ehédő, ottomán, ingabrá,  
jutányos árban eladotnak  
darabonként is. Vörös-  
marty-utca 53, I. em. 18.  
98737

**Rövid- és  
röfösáru**  
**üzletberendezés.**  
felővig használt, jó kar-  
ban eladó. Czím a kiadó-  
hivatalban. 98744

**Hübisches Fräulein**  
mit grünem Hut, die Sonn-  
tag Nachmittags im Cafe  
Edison als reizendes vis-à-  
vis mich entzückte, erjuche,  
ob ehrebare Annäherung mög-  
lich? Antwort unter „Lucifer“  
an die Exped. 88747

**Kaffeehäuser**  
1. Ranges, wie auch kleinere  
Geschäfte, die eine sichere  
Existenz bieten, sind speziel-  
l bei mir zu haben. Elegante  
**Restauration**  
sammt schwämme von Elite der  
besucht, sehr preiswürdig zu  
verkaufen.  
**Hotels,**  
sols und Provinz, prima  
**Wirthsgeschäft.**  
Nur ersten Restikanten  
entzückte ich Auskunft.  
**S. Derzhast,**  
József-körut 59, ajtó 19.  
98751

**Möblirtes**  
hübisches Caffenzimmer mit  
separirtem Eingang für Dame  
oder Herrn zu vergeben. Adr.  
in der Exped. 98752

**Praktikant**  
mit schöner Handschrift und  
nützlicher Schulbildung findet  
in einem Kurzwaaren en gros  
Geschäfte sofort Aufnahme.  
Adr. in der Exp. 98742

**16 oder 17-jähriger**  
Junge als Laufbursche und  
für leichte schriftliche Be-  
schäftigung gesucht. Adr. mit  
Schriftprobe unter „S. C.  
714“ an die Exp. 98714

**Junger Bursch**  
wird als Gewölbdiener auf-  
genommen. Adr. in der Exp.  
98708

**Bertha 27.**  
Ausführlicher Brief sehr er-  
wünscht D. S. 98682

**Rath und Hilfe**  
finden Damen und können  
in Verschwiegenheit entbinden  
bei einer seit 38 Jahren  
praktischen Geburtshelferin.  
Budapest, 5. Bez., Sajnál-  
gasse 2, Parterre 2, früher  
Kalmángasse 19. 98689

**Kompagnon**  
zur Besetzung eines im Betriebe  
stehenden Fabriksunterneh-  
mens mit 2—3000 fl. gesucht.  
Anträge unter „Fabriksunter-  
nehmen 690“ an die Exp.  
erbeten. 98690

**Buchhalter**  
für ein elektrotechnisches  
Bureau mit Kenntniß der  
Stenographie, perfekt deutsch,  
wird gesucht. Offerte unter  
„E. S. 692“ an die Exp.  
98692

**Ein ausgedienter  
intelligenter junger Mann  
sucht Magazincur-  
oder Aufseherstelle**  
in einer Fabrik oder Unter-  
nehmung. Beste Referenzen.  
Gell. Anträge unter „Ver-  
trauensmann 681“ an die  
Exp. erbeten. 98681

**Komptoirist,**  
der italienischen und deutschen  
Sprache sowie der Buch-  
führung mächtig, wird für  
die Provinzstädte einer be-  
deutenden Budapester Aktien-  
gesellschaft zu ehestem Ein-  
tritt gesucht. Eine, welche  
auch die ungarische Sprache  
beherrschen, erhalten den Vor-  
zug. Ausführliche Offerte sind  
unter Chiffre: „N. S. 1898“  
an die Exped. zu richten.  
98687

**Reisender  
für landw. Maschi-  
nen**  
bei günstigen Konditionen zu  
ehestem Eintritte gesucht. Die  
in gleicher oder ähnlicher  
Eigenschaft thätig gewesen  
benutzt. Offerte mit An-  
gabe bisheriger Verwendung  
unter „Reisender 264“ an  
die Exp. 98696

**14 kr. per Meter**  
wäschichte Levantin-Kretone  
in prachtvollschönen Dessins,  
ferner ein Rest von 8 Meter  
hochfeinen Seiden-Atlasfatin,  
blau oder schwarz, boden, prach-  
tollen Dessins fl. 2.60,  
schwere, gute, große Brodtü-  
cher 6 Stück 70 kr.; 6 Stück  
feine Damasthandtücher, ab-  
gepaßt fl. 1.20; 1 Stück für-  
biges prima Kaffeetischuch,  
sammt schwämme von Elite der  
gewirnt 75 fr.; 1 hoch-  
feines großes Damasttisch-  
uch mit 6 Stück feinen Da-  
mastservietten fl. 2.30; 1  
Stück prima Leinwand oder  
farbiges Bettzeug, rosa, blau,  
gestreift, karirt, per Stück  
fl. 3.60, daselbe hochfein  
gewirnt fl. 4.20. Zu haben:  
Karlring 17 im Hofe, bei  
Noth. Provinzaufträge werden  
per Postnachnahme bestens  
effektirt. 98704

**„Für G. J. Zukunft“**  
erliegt Brief postlagernd.  
98717

**Für das Bureau**  
eines technischen Geschäftes  
ersten Ranges wird ein Re-  
gistrator zu sofortigem  
Eintritt aufzunehmen gesucht.  
Offerte mit Angabe der Ge-  
haltsansprüche unter Chiffre  
„Stretham 722“ an die Exp.  
98722

**Gasthaus,**  
VI. Bez., Arbeitergegend,  
gut, sofort billig zu verkaufen.  
Adr. in der Exp. 98718

**Theaterkostüm-**  
Schneiderin, geübt, wird fürs  
Haus gesucht. Adr. in der  
Exp. 98267

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 1. März 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17

## Nemzeti színház.

J.-Ab. 49. M.-Ab. 1.

**DENISE.**  
Színmű 4 felv. Irta ifj. Dumas.  
Bardannes André Mihályfi  
Mártha, huga Alszegi I.  
Brissot Ujházi  
Denise, leányuk Belokini  
Thouvenin Hegyesi  
De Thaussettené Lovayvárné  
Fernand, fia Császár  
Pontferrand Latabár  
Pontferrandné Szacsavayné  
Clarisse Ligeti  
Szolga Narcziss  
Kezdete 7 órakor.

## Vigszínház.

### Coullisset ur.

Bolozat 8 felvonásban. Le-  
tők: E. Blum és Raoul Toché.  
Coullisset Haussa  
St. Castel táborn. Mátrai  
Gaston de Brionne Fenyesi  
Bosine, neje Molnár  
Lucien de Veulettes Tapolezai  
Louise, neje Kalmár  
D'Espavillonné Rostagni I.  
Alfredné Nikó L.  
Annette Delli E.  
Euphémie Szóke  
Benoit Szép  
Első játékos Décsi  
Második játékos Nánátsy  
De Pontalierno Bodor  
Kis leány Hódosy  
Kezdete fél 8 órakor.

## Reperitoire des Nationaltheater.

Reperitoire des Nationaltheater. Művészek „Medea“ (S. 26. 50.  
M. 26. 2). Donnerstag „Folt mely tisztít“ (Ab.-susp.). Freitag  
„A hol unathoznak“ (S. 26. 51. M. 26. 3). Samstag „Bontók  
háza“ (S. 26. 52. M. 26. 4). Sonntag „Folt, a mely tisztít“  
(Ab.-susp.).  
Reperitoire der kön. ung. Oper. Művészek „Figaro lakodalma“ (S. 26. 53.  
M. 26. 2). Donnerst. „Bohémek“ (S. 26. 40. M. 26. 4).  
Samstag „A próféta“ (S. 26. 41. M. 26. 5).  
Reperitoire des Kufftheater. Művészek „Vége a szerelme-  
nek“ (S. 26. 54. M. 26. 1). Freitag „A nőszerető“.  
Samstag „Szóke Katalin“ (S. 26. 55. M. 26. 2).  
Reperitoire des Kufftheater. Művészek „A varázsgyűrű“ (S. 26. 56.  
M. 26. 3). Freitag „A talmi hercegnő“ (S. 26. 57. M. 26. 4).  
Samstag „Fehérszakadás“ (S. 26. 58. M. 26. 5).  
Sonntag „Fehérszakadás“ (S. 26. 59. M. 26. 6).

## M. kir. Operaház.

J.-Ab. 37. M.-Ab. 1.

**ALÁR.**  
Romantikus opera 8 felvo-  
násban és egy előjátékban.  
Szövegét és zenéjét írta gróf  
Zichy Géza.  
Véghegyi Alár Perotti  
Tomósi Béla Kaczér  
Tomósi Ilona Rotter G.  
Lestár Szendrői  
Rumi, orig.-assz. Hilgermann  
Drágtalvi Erzsébet Vasquez  
Sixtus, püspök Ney D.  
Gerő, iródiák Várady  
Aba Mihályi  
Tömös várának  
hoppmestere Ney B.  
A kolostor főnök-  
néje de Ponty  
Kezdete 7 órakor.

## Népszínház.

### A b a b a.

Látványos operette 4 sza-  
kaszban. Zenéjét szerzette  
Audran Edmond.  
Kezdete 7 órakor.

## Magyar színház.

### A Michu lányok.

Operett 3 felvonásban. Zené-  
jét szerzette André Messager.  
Kezdete 7 órakor.

## Folies Caprice,

Restély-utca Nr. 3 (Karliskaserno).  
Gente  
„A Gézák“ vagy egy tabáni  
kávéház története.  
„Die gestohlene Mitgift.“  
Ferner Auftreten  
der reizenden Geschwister Margot.

## Verescsagin kiállítása

a városligeti új  
műcsarnokban.  
I. Napoleon  
Oroszországban  
1812-ben.  
1898. febr. 20-tól márcz. 20-ig.  
Nyitva tartás 9 óráig este 9-ig.  
Villanyvilágítás.  
Belépő-díj 30 kr. Buffet.

## CAFÉ MAROKKO,

Váci-körút 11, Andrásy-ut 1.  
Gente  
Die Gänslerin,  
hochkomisch von A. Grois.  
A három Köhn.  
10 Damen 10.  
Entrée frei. Anfang halb 9 Uhr.  
Die ganze Nacht geöffnet.

## Vanek kávéháza

Csömöri-ut 13. sz.  
Große Nebelbilder-Abende  
jeden Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonn- u. Feiertag.  
Jeden Dienstag neue Bilder. Programm dieser  
Woche: 1. Abtheilung: Das verlorene Paradies  
von John Milton, in 52 Tableau mit Textvorlesung in Prosa.  
2. Abtheilung: Grosse mechanische Welt-  
tableaux, eine neue Richtung mechanischer Bewegungen  
mit wunderbaren Lichteffekten und überraschender Natur-  
ähnlichkeit.  
3. Abtheilung: Grosse komisches Museum und  
prachtvolle Farbenspiele.  
Anfang 9 Uhr. Entrée frei.

## Rom u. Neapel

über Venedig u. Florenz.  
Abfahrt am 22. März.  
Preise der Plätze:  
bis Rom und zurück I. Klasse fl. 195.—  
II. Klasse fl. 150.—  
bis Neapel und zurück I. Klasse fl. 250.—  
II. Klasse fl. 200.—  
Projekt verfehlt und Auskünfte ertheilt:  
Bäder-, Kurorte- und Reise-Central-Bureau,  
Budapest, IV., Mária Valéria-utca 5.

## In Folge Auffassung

meines seit 36 Jahren bestehenden Geschäftes werden  
meine äußerst solid gearbeiteten, selbst verfertigten  
Salongarnituren  
in grosser Auswahl zum Erzeugungs-  
preise verkauft.  
Um Besuch meines Etablissements bittet hochachtungsvoll  
JOSEF KARNER, Dekorateur u.  
Franziskanerplatz (im Bazar), 1. Stock.  
Bis 1. Mai werden Bestellungen entgegengenommen.

## Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 31.  
The 3 Starlights.  
Les Gignac.  
Victor and Vanne.

## Rendezvous vor dem Orpheum.

Delikatessengeschäft mit Weinstube.  
Ich erlaube mir einem verehrten Publikum die Mitthei-  
lung zu machen, daß ich  
Nagymező-utca 20,  
vis-à-vis Orpheum Somossy, mein Delikatessen-  
geschäft verbunden mit einer internationalen  
Weinstube eröffnet habe.  
Die feinsten In- Ausländer Weine und Deli-  
katesen werden daselbst verabreicht und bitte ich um  
zahlreichen Zuspruch.  
Hochachtungsvoll BEER IZABELLA.  
Bis nach Schluß der Theater geöffnet. 92981

## Oberländer Sauerkraut und Leibacher Rüben,

Amertan bestes  
Oberländer Sauerkraut und Leibacher Rüben,  
sowie auch  
Stockfische,  
trocken und nach schwedischer Art gewässert, bei  
KARL RICHTER.  
Hauptgeschäft:  
IV. Bez., Donaugasse Nr. 2.  
Nikale:  
IV. Bez., Leopoldgasse und Ecke Zollamtsplatz,  
vis-à-vis der Markthalle. 92737

## Wichtig für jeden Haushalt!!

Esszeug-Putz-Filze  
eigens dazu präparirt, um Esszeug, feine Metall- und Silber-  
gegenstände gründlichst und raschest zu reinigen!  
Kein Verfragen und keine Silberabnützung.  
Verandt per Nachnahme 1/3, Agr. 75 fr.  
„Hungaria“ Filzfabrik, Temesvár.

## Zähne und Gebisse

mit 10jähriger Garantie  
Beamté 40% billiger.  
Zahn- und Wurzelentfernung  
schmerzlos bei  
M. KOOS,  
f. u. i. priv. Kunstzahn-Spezialist.  
Budapest, VII., Kerepesi-ut 31.  
Rökuskórházzal szemben.

## In Folge 92816

gänzlicher Auflösung  
unseres seit 1868 bestehenden Gold-,  
Juwelen-, Silberwaaren- und Uhren-  
geschäftes verkaufen wir unseren  
gesamten angehäuften Vorrath zu  
jedem annehmbaren Preise.  
Silberwaaren 1316thiger Probe:  
Essbestecke à 5 1/2 kr., Leuchter,  
Girandois, Tassen, Fisch- u. Braten-  
Schüssel à 6 kr. per Gramm. Kom-  
plete Essbesteck-Service für zwölf  
Personen à fl. 150 und aufwärts.

Benedek Gábor Testvére,  
Juweliere,  
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 17.

## ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Anfang 8 Uhr. Heute Ende 12 Uhr.  
Phänomenales März-Programm.  
Sensationell! Sensationell!  
Zum ersten Male in Europa die kaiserlich japanische  
Prinz O'Kalee-Truppe.  
Phänomenale internationale Gymnastiker (4 Damen, 3 Her-  
ren, 1 Knabe).  
Koloßaler Lacherfolg! Koloßaler Lacherfolg!  
The Bossoms  
Englische Pantomimisten (Eine Dreihausstunde) mit ihrem  
lebenden Doggen-Hund.  
The Five Sunray's  
Englisches Singspiel, Gesang- und Tanz-Quintett.  
Charles Hayden  
mit seinem sensationellsten internationalen  
FANTOCH-THEATER.  
Mme. Delourian  
Französische Circus-Sängerin.  
LITKES CARLSEN,  
der hier so sehr beliebt und in seiner Art alleinastehende  
Karikatur-Lanz-Humorist.  
Amerikanischer weltberühmter Piograph.  
Ferner Auftreten des Budapester Liebling  
CÄCILIE CAROLA.  
SIGNOR VISCONTI,  
sowie sämmtlicher neu engagirten Kunstkräfte.  
Jeden Sonn- und Feiertag zwei Vorstellungen.  
Preise der Plätze: 1. Loge im I. Rang 10 fl., Proszenium-  
Loge 12 fl., Loge ersteris 2 fl. Mittwoch, den 2. Donnerstag,  
den 3. u. Samstag, den 5. März, Nachmittags halb 5 Uhr.  
Professor Leon Morlay's Fata Morgana.

## Familien-Etablissement. Angenehme Abende.

CAFÉ WEKERLE,  
Kerepesi-ut 70.  
Vom 1. März ab täglich ungarische Künst-  
ler- und Lieder-Abende unter Direktion des  
Liederkomponisten

## DANKÓ PISTA.

Die Gesellschaft besteht aus 16 Personen gutgeschulter Sänger  
und Sängerinnen, welche mit Zigeunermusikbegleitung bemüht  
sein wird, dem p. t. Publikum gemütliche Abende zu bereiten.  
Entrée frei! Kein Sammeln!  
Nur wird das p. t. Publikum aufmerksam gemacht, daß  
jeder Gast für nur 10 Kreuzer ein Programm zu lösen hat.  
Ich habe mich bemüht, auf diesem Gebiete etwas Neues ins  
Leben zu rufen, das auf dieser Basis noch nie dagewesen.  
Gewöhnliche Kaffeehauspreise, aufmerksame Bedie-  
nung, kaltes Buffet.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
Tepli József, Caffeter.

Allerlei.

(Hofball im Quirinal.) Man berichtet der „Frankf. Ztg.“ aus Rom, 21. Februar: War das eine Neugierde! Man erinnert sich vielleicht noch, daß bei der Hochzeit des Kronprinzen nur sein Schwiegervater „Duke Nikolaus“, wie ihn die Römer nannten, erschienen war, die Fürstin Milena aber zuhause blieb, eine Thatsache, die spottlustigen Leuten zu denken gab, spottete man damals doch recht viel über die „armen Verwandten“! Vor einigen Tagen traf die 1895 vergebens Erwartete in Rom ein, von Neapel kommend, wo sie dem jungen Kronprinzenpaar einen Besuch abgestattet hatte. Gestern sah man daher auch wieder montenegrinische Kostüme im herrlichen Ballsaal des Quirinals. 1500 bis 2000 Gäste waren eingeladen, und da die Tracht der schwarzen Berge sehr geist, herrschte zwischen jeht und zwölf um das höfliche Heiligthum, in welchem der Hof tanzt, ein fürchterliches Gedränge. Die Fürstin aus Cetinje trug Vandestracht, höchst malerisch und bunt, doch schaute sie aus harten, strengen Zügen ernst, ja oft melancholisch drein, und nach daher sehr ab von der ewig lächelnden Königin. Das offizielle Fest begann mit der üblichen Quadrille der Königin, der wie immer König Umberto zusah, da er das Tanzen nicht liebt. Königin Margherita hatte ihren Sohn zum Partner und als Gegenpaar die Prinzessin von Neapel, die in ihrer weißseidenen Robe sehr mädchenhaft aussah, trotz des großen Brillantendiadems, und den Grafen von Turin, auf den jetzt die Ultramonarchisten als den Stammhalter der Dynastie blicken, da sowohl der Prinz von Neapel als auch der Herzog von Aosta kinderlos sind. Bis jetzt hat aber der sporttreudige Prinz noch keine Braut gefunden. Die übrigen Paare der Quadrille waren der Vizepräsident des Senats Cremona mit der Herzogin Massimo, der französische Botschafter Barere mit Madame Neulonna, Ehrenname der Fürstin Milena, der deutsche Botschafter Baron Saurma-Jelisch mit Frau v. Relidoff, der türkische Gesandte mit der Gattin des österr.-ungarischen Botschafters, der Kammerpräsident Biancheri mit der Herzogin di Sartitana, der russische Botschafter v. Relidoff mit der Gattin des Ministerpräsidenten, der österr.-ungarische Botschafter Baron Pasetti, der sich überhaupt auffallend in den Dienst Montenegros gestellt hatte, mit Prinzessin Xenia, der zarten Tochter der Fürstin Milena. Nach der Quadrille beginnt der Tanz der Hofgesellschaft, während dessen der König seinen Rundgang in dem durch Fauteuils und Sophas umschrankten Raum beginnt, und die Königin Cerele hält. Die Etikette hat diese Pflichten genau geregelt. Zuerst begibt sich König Umberto zu den Diplomaten, die rechts von der Königin fest eingeteilt stehen. Zu gleicher Zeit unterhält sich der Kronprinz, der gleich wie sein Vater im Frack erscheint, mit dem Marschese di Rubini. Dann begibt sich der König zu den Ministern und den römischen Patriziern. Die Königin hält dieselbe Reihenfolge inne bei den Damen. So ungezwungen diese Höflichkeitsakte auch aussehen, so tragen sie doch einen höchst feierlichen Charakter, und die Priester der Etiquette, die Hofmarschälle, wachen mit Argusaugen, daß kein ritueller Fehler begangen werde, was bei dem großen Gedränge ja leicht möglich ist. Nur Eins berührt wohlthuend, zwar ist viel Militär vertreten, aber es tritt doch hinter die bürgerliche und politische Welt zurück. Prinzessin Xenia betheiligte sich unterdessen an Tanze, aber nicht mit Ausdauer. „Die europäischen Tänze gefallen ihr nicht“, meinte eine italienische Weltbame. Sie zog sich auch schon früher mit Mutter und Schwester zurück. Gegen 12 Uhr verließ das Königspaar den Ballsaal und ging in den berühmten Spiegelsaal, um die nicht offizielle Welt zu begrüßen.

(Eine Schenkung von unschätzbarem Werth) hat die Yale-Universität in New-Haven von dem Professor der Paläontologie an dieser Universität, Marsh, erhalten. Diese Schenkung besteht in den unvergleichlichen wissenschaftlichen Sammlungen, die dieser wohlhabende Gelehrte im Laufe von dreißig Jahren mit großen Mühen und Kosten zusammengetragen hat. Man darf wohl behaupten, daß diese Sammlungen in der Welt ihresgleichen nicht haben, und es gibt kaum einen Geologen, der nicht von ihnen gehört hätte. Die Sammlungen sind von Professor Marsh in sechs Abtheilungen untergebracht, von denen diejenige von Resten ausgestorbener Wirbelthiere die bedeutendste ist. Darin sprach 1878 den Wunsch aus, Amerika zu besuchen, nur um diese Sammlungen zu besichtigen, und der jüngst verstorbenen Gattin, der sie gesehen hat, sagte, daß sie von keiner anderen Sammlung der Welt übertroffen werde. Seit jener Zeit hat sie sich aber an Werth und Umfang noch mehr als verdoppelt. Die Eigenart dieser Sammlung liegt in der Vereinigung aller ausgestorbenen Arten von Säugethieren, Vögeln und Reptilien Nordamerikas, unter denen sich viele Thierarten befinden, die sonst nirgends vorhanden sind. Folgende Gegenstände sind darin besonders hervorzuheben: Eine Reihe von Fossilien, die die allmähliche Entwicklung des Pferdes veranschaulicht; sie wurde von Marsh zuerst festgestellt und später von der Naturforschung als Grundlage angenommen. Dann die völlig einzig dastehende Sammlung von 200 Arten zahntragender Vögel der Kreidezeit, die fast sämtlich von Marsh entdeckt und zu einer besonderen Unterklasse der Vögel vereinigt wurden. Mehrere riesenhafte Skelette aus der im ältesten Tertiär gefundenen Säugethierfamilie der Dinoceraten, dann etwa 200 Reste der ebenso ungeheuren Säugethiere aus dem späteren Tertiär, der Brontotheriden, etwa 600 fliegende Drachen (Pterodactylen), eine Sammlung von über 1500 Exemplaren von Seeschlangen aus der Kreidezeit (Mosasaurier), endlich noch eine große Anzahl riesenhafte Reptilien, die schon zu früherer Zeit die Erde bevölkerten (Dinosaurier). Diese Abtheilung der Sammlungen hat zum überwiegenen Theile Marsh selbst aus dem westlichen Theile der Vereinigten Staaten zusammengetragen und zu diesem Zwecke seit dem Jahre 1866 das Felsengebirge nicht weniger als 37mal überschritten. Die zweite Abtheilung der großen Sammlung besteht lediglich aus Fußspuren ausgestorbener Thiere, die sich in dichtgedrängter Zahl auf den Flächen des jogenannten Connecticut-Sandsteins in dem gleichnamigen amerikanischen Staate finden.

(Gabriele d'Annunzio) der unlängst zum Abgeordneten gewählte italienische Dichter, hat, wie sich herausstellt, allerhand galante Abenteuer auf dem Gewissen. Ein solches brachte ihm wegen Gehbruchs mehrere Monate Gefängniß ein, und die Verbüßung der Strafe wurde ihm nur auf Fürbitte der Königin Margherita erlassen. Wegen dieses Falles wird seine Wahl angefochten, denn nicht mit Unrecht wird geltend gemacht, daß der König ihm wohl die Strafe nachgelassen habe, dadurch aber die Verurteilung selbst nicht aus der Welt geschafft sei. Der schöne Gabriele, der stets ein Leichtfuß gewesen ist, mußte sich in Folge jenes Scandals von seiner Frau scheiden lassen. Diese hatte er auch auf romanhafte Weise — ganz wie's für Dichter paßt — geheiratet. Er hatte seine Braut, ein schönes, blondes Mädchen von kaum sechzehn Jahren, ihrem Vater, dem Herzoge von Gallese, entführt, als dieser die „Mißheirath“ nicht zugeben wollte. Der vollendeten Thatsache fügte sich der Herzog endlich. Das Schönste war, daß der Alte fortwährend über die „Mißheirath“ donnerte. Eine Herzogstochter und ein einfacher Romanfchreiber, es schien ihm unerhört. Darüber aber

hat dann die ganze römische Gesellschaft sich köstlich amüfirt, denn der gute Herzog hieß in seiner Jugend schlechthin Monsieur Hardouin und war päpstlicher Unteroffizier. Süßcher Kerl, wie er war, gefiel er eines Tages einer schmer reichen, altadeligen Dame, der Fürstin Altemps, und sie verlebte sich nährlich in den schmuden Juwelen. Auf ihre inständigen Bitten machte Papst Pius IX. den Unteroffizier zum Lieutenant, und Victor Emanuel verlieh dem neugeborenen Lieutenant den pompösen Titel „Herzog von Gallese“. Nun konnte die Fürstin ihren angebeteten Unteroffizier heirathen, es war keine „Mißheirath“ mehr. Begreiflicherweise lachte der römische Adel laut über den bürgerlichen Unteroffizier, der auf einmal einen Adelsstolz zeigte, würdig eines Nachkommens der römischen Kaiser. Sein Schwiegerjohn Gabriele d'Annunzio ist heute völlig mit ihm verjöhnt, und Beide haben gemeinsam manchen Streich gemacht.

(Ueber die Nordpolfahrt des Abruzzenherzogs) sowie über eine gleichzeitige Weltreise seines älteren Bruders, des durch die Duellaffaire mit dem Prinzen Heinrich von Orleans bekannt gewordenen Grafen von Turin, verlaublichbar jetzt nähere Details, die auf Aeußerungen des Oheims der beiden Prinzen, des Königs von Italien selbst, zurückgehen. Man meldet hierüber aus Rom: Der bekannte Gelehrte Cora, Professor der Geographie an der Universität Turin, gibt mir über die Nordpolfahrt des Herzogs der Abruzzen folgende Einzelheiten, die er aus dem Munde des Königs Umberto selbst hörte. Der König äußerte sich zunächst hocherfreut über das Unternehmen der jungen Prinzen, das dem Hause Savoyen und Italien zur hohen Ehre gereiche. Niemals sei es ihm eingefallen, die Absichten der Prinzen zu durchkreuzen. Im Gegentheil sei er stets dabei, wo es gelte, der Wissenschaft und dem Fortschritt neue Gebiete zu erschließen. Darum habe er (der König) auch sofort für alle Fälle dem Herzoge einen dreijährigen Urlaub ertheilt. Die Details der Reise selbst seien noch nicht genau festgestellt. So sei es auch unbestimmt, ob man das Anerbieten der russischen Regierung, die der Expedition ein Schiff zur Verfügung stellen will, annehme oder nicht. Ebenso wenig sei entschieden, ob man in Franz Joseph-Land oder Grönland überwintern werde. Jedenfalls wird der Prinz zum Vordringen nach dem Pol sich noch weit mehr als Planen der Schlitten bedienen. Hierzu wird eine größere Eskimotavane mitgenommen werden. Außer dem Adjutanten Cogni wird kein Italiener oder Europäer den Herzog auf der arktischen Expedition begleiten. Auch auf die Gesellschaft von Gelehrten verzichtet der Prinz, da er den Ehrgeiz hat, nicht allein die ganze Verantwortung zu tragen, sondern auch den Ruhm des Unternehmens mit keinem anderen zu theilen. Von Christiania, wo der Prinz zur Zeit weilt, geht er nach England, um sich mit einem erfahrenen Kapitän eines Wahrschiffes in Verbindung zu setzen. Der Prinz hat die Zuerzucht, aber auch die Mittel, das großartige Unternehmen erfolgreich zu Ende zu führen. Wie der König dem Professor Cora weiter mittheilte, wird auch der Bruder des Abruzzenherzogs, der Graf Turin, nicht müßig bleiben, sondern eine Weltreise antreten, wozu er sich zunächst nach Wyoming in Nordamerika auf Jagd begibt. Von dort geht die Fahrt nach Japan. Auch Graf Turin beabsichtigt, Länder und Gegenden aufzusuchen, die bisher unerforscht oder doch wenig bekannt sind. Bemerkenswert hiezu sei, daß Prinz Ludwig, Herzog der Abruzzen, am 29. Januar 1873 zu Madrid geboren, heute in kaum begonnenen 26. Lebensjahre steht, während Prinz Victor, Graf von Turin, am 24. November 1870 in Turin geboren, heute 27 1/2 Jahre zählt. Beide

6.]

Zweierlei Liebe.

— Roman aus dem Französischen. —

— Sie haben an einer abseits gelegenen Stelle Ihres ungeheuren Parkes einen Kiosk erbauen lassen, in welchem Sie zweimal wöchentlich etwa zwanzig junge Mädchen, die Stimme und Gehör haben, von einem Lehrer und einer Lehrerin in den Anfangsgründen der Musik und im Gesang unterrichten lassen. Die wackeren Leute bekunden bei ihrer Aufgabe indessen mehr Eifer als Fähigkeit, und darum werden sie auch keine sonderlichen Erfolge erzielen. Ich verpflichte mich nun, Sie einige Zeit zu vertreten und ihnen zu zeigen, wie es gemacht wird. Ja, meine Gnädigste, zweimal wöchentlich werde ich aus meiner Klausur hervorkommen, um Ihren kleinen Schülern hier Unterricht zu ertheilen. Ich glaube zwar nicht, daß ich unter den jungen Damen jemals eine Patti entdecken werde, aber heibringen werde ich ihnen, was eben in meinen schwachen Kräften steht, nur um Ihnen den Beweis zu erbringen, daß ich würdig bin, um Ihre Hand anzuhalten.

— Valery, rief sie feuchten Auges aus, Sie sind ein edler Mann. Der berühmte Meister will sich erniedrigen, zwanzig kleinen Bäuerinnen Musikunterricht zu ertheilen. Dieses Opfer hat ja nicht einmal Jakob gebracht, und Rachel dürfte mit Recht eifersüchtig auf mich sein.

Einer Regung ihres Herzens nachgebend, war sie schon im Begriffe, ihn jeglicher Probe zu entbinden, ihren Entschluß sofort zu tressen und nicht erst ein Jahr zu warten, um Ja zu sagen. Allein sie erinnerte sich an ihren Vater, diesen gewandten und durchaus rechtichaffenen Kaufmann, der oft zu sagen

pflegte: „Wer nicht warten kann, ist es nicht würdig, erwartet zu werden.“ Und sie dachte häufig an ihren Vater, dessen Gegenwart sie oft vermispfte.

— Am ersten September des nächsten Jahres sprechen wir also über die Sache von Neuem, nahm sie auf. Vielleicht werden sich bis dahin einige graue Fäden eingestellt haben, die Ihnen Anlaß zum Nachdenken geben werden. Bis dahin versprechen Sie mir aber ...

— O, ich weiß schon, was Sie mir sagen wollen, unterbrach er sie. Ich soll mich während dieses Jahres sehr zurückhaltend benehmen, soll in meinen Worten und Handlungen absolut nichts merken lassen, was den Verdacht Ihres teuflichen Doktors erregen könnte. Wenn dem Manne eine Marotte durch den Kopf geht, so erräth er Alles und verurtheilt die Leute auf bloße Verdachtsgründe hin. Tugend findet immer ihre Belohnung, und indem ich den Unterricht Ihrer kleinen Bäuerinnen übernehme, habe ich für einen ausgezeichneten Vorwand gesorgt, der mir gestattet, Sie regelmäßig und häufig zu sehen, ohne daß es Jemandem auffallen dürfte. Nach beendetem Unterricht werden Sie es natürlich für Ihre angenehme Pflicht erachten, mich zum Speisen zurückzubehalten, und wenn der Doktor auch bei Tisch ist, so werde ich mir den Anschein geben, als wäre ich darüber hochentzückt, und dabei werde ich mich so dadellos benehmen, daß Sie Ihre Freude daran haben sollen. Der ewig argwöhnische Doktor soll nicht ahnen, welchen Streich ich ihm zu spielen gedenke, nicht einmal wenn Sie, was aber gar nicht wahrscheinlich ist, bis dahin ein halbes Duzend graue Haare bekommen haben sollten.

Er war wieder bei diesen Worten vor ihr niedergekniet, hatte sich ihrer Hand bemächtigt und küßte der Reihe nach jeden Finger, worauf er, sich den Umstand zunutze machend, daß sie geschligte Ner-

mel hatte, seine gierigen Lippen längs des Vorderarmes hingleiteten ließ, bis er zum Ellenbogen gelangte, der leise erbehte und sich seiner Lieblosung entzog.

— Wie jung dieser Mann geblieben ist, sagte sie sich, nachdem er gegangen, und ein zärtliches Lächeln umspielte ihre Lippen.

Der Vorfall störte ihren Schlummer nicht. Sie schlief ruhig während der ganzen Nacht, und als sie am nächsten Morgen erwachte, stand die ganze Szene mit einem Male deutlich vor ihrem Auge. Sie trat, nachdem sie sich angekleidet hatte, an das Fenster, und in dem Glücksgefühl, das sich ihrer bemächtigte, sandte sie der strahlenden Landschaft, die sich ihrem Blicke darbot, eine leise Rufhand zu, die vielleicht einem gewissen Komponisten galt, dessen Heim sich in dieser Richtung fand. Darauf begab sie sich ihrer Gewohnheit nach in den Park hinab, um sich nach dem Befinden ihrer Greise zu erkundigen und sich zu überzeugen, daß während des Nachts keiner von ihnen gestorben war.

3.

Kurze Zeit vor dem Tode des Vaters der Frau Sauvigny war ein alter Arbeiter, der lange Zeit in dessen Fabrik thätig gewesen, arbeitsunfähig geworden.

Man hatte es unterlassen, sich nach ihm zu erkundigen und ihn zu unterstützen, und da er zu stolz war, um zu betteln, hatte er sich in seiner größten Noth entschlossen, seinem Leben ein Ende zu machen. Eines Abends hatten er und seine Frau Thüren und Fenster ihrer Wohnung hermetisch verschlossen und ein großes, mit brennenden Kohlen gefülltes Becken in ihrem Zimmer aufgestellt. Diese Katastrophe hatte in Frau Sauvigny ein schmerzliches Andenken zurückgelassen, das ihr keine Ruhe ließ und sie fortwährend quälte; die Folge davon war,

sind Söhne des im Jahre 1890 verstorbenen Bruders des Königs Umberto I. von Italien, des Herzogs Amadeus von Aosta, aus dessen erster Ehe mit Maria dal Pozzo della Cisterna.

(Belohnte Unerschrockenheit.) Die neue Londoner Wochenschrift "Outlook" erzählt die folgenden Stücken, die ein britischer Offizier im Hinterlande der Goldküste vollführte: "Als Lieutenant Henderson allein in das Lager der Sofa in Wa kam, wurde er zuerst als Gefangener behandelt. Die Eingeborenen, die ihn gefangen genommen hatten, berathschlagten, in welcher Weise er hingerichtet werden sollte. Der Lieutenant hörte eine Weile ruhig zu, bis er die Geschichte satt bekam. Dann begann er: "Ich kann mich nicht länger mit Euren Gerede abgeben. Ich bin schläfrig. Aber laßt mich wissen, wenn Ihr Euren Beschluß gefaßt habt!" Sprach's und schlief ein. Dieses Benehmen rettete ihm das Leben. Seine kühle Gleichgültigkeit brachte die Leute Samory's zu der Ueberzeugung, daß sie es mit einem Manne von immenser Bedeutung zu thun hätten. Da wollten sie doch lieber nicht die Verantwortlichkeit für seine Hinrichtung übernehmen. Deshalb sandten sie ihn unbelästigt an das Hoflager Samory's im Jumi-Lande. Noch einmal rettete Lieutenant Henderson hier sein Leben durch seinen vorwegenen Muth. Samory war von 4000 Kriegeren umgeben. Als man den Lieutenant aufforderte, dem König die landesübliche Ehre zu erweisen und auf Händen und Füßen an ihn heranzukriechen, feste sich der Offizier einfach auf den Thron neben Samory hin und schüttelte dem Monarchen herzlich die Hand. Dank dieser Unerschrockenheit behandelte ihn der König von diesem Augenblick an nicht wie einen zum Tode verurtheilten Gefangenen, sondern als Abgeordneten eines großen Souveräns. Lieutenant Henderson rebete mit Samory von der Königin und Samory sprach von sich selbst. So endete eine Mission, die leicht im Schweigen des Grabes hätte endigen können, in der Anknüpfung werthvoller Beziehungen zwischen Großbritannien und einem mächtigen mohamedanischen König in Afrika."

(Eine Schwäche der Frauen) ist es, beim Schreiben eines Briefes das Datum wegzulassen. Mode und Indulgenz haben sich in jüngster Zeit zusammengethan, um ihre Gönnerinnen, die Frauen, vor jedem Vorwurf in dieser Beziehung zu schützen, und Briefpapier erfunden, welches das Datum angibt. Aus Paris kommt dies Wunder und findet dort sehr viel Beifall. Die eleganten Damen haben Briefbogen in jeder Farbe, und jeder Tag hat seine bestimmte Farbe. So schreibt die vornehme Frau Montags, am hoffnungsvollen Anfang der Woche, auf einem mattgrünen, Dienstags, dem Tag des Glücks, auf einem zartrosa Bogen. Mittwochs kommt nur Moiré-Papier zur Verwendung. Der blaue Bogen ist für den Donnerstag bestimmt. Die graue Farbe ist für den Donnerstag bestimmt, unheilbringenden Freitags, und Samstags entsendet die Pariserin nur lieblich-anmuthende, heliotropfarbene Billets. Dem Sonntag ist das keusche Weiß geweiht.

(Automatische Wiegen.) In Zukunft werden es die vielgeplagten jungen Chemänner, Mütter und Kinderfrauen nicht mehr nöthig haben, den Schlaf halber und ganzer Nächte zu opfern, wenn ein unvernünftiges Baby durchaus gewiegt werden will, sobald andere Menschen die Augen schließen möchten. England ist das Eden, wo die ersten "Motor-Weigen" erschienen sind. Eine energische Mutter, die sich sofort in den Besitz einer solchen gesetzt hat, erklärt, daß es gar nichts Vollkommeneres geben könne, und wenn die Wissenschaft fortfährt, ähnliche für einen jungen Hausstand unentbehrliche Gegenstände derart zu verbessern, so würden die Chemänner nächstens überhaupt nichts mehr zu thun haben und schließlich ganz überflüssig werden. Diese Motor-Weige kann entweder durch Elektrizität oder Petroleum in Bewegung gesetzt werden. Ganz nach Wunsch läßt sich das Tempo vom langsamsten bis zum raschesten steigern, indem man eine einfache Schraube dreht, was vom Bett aus bequem bewerkstelligt werden kann. Auch am Tage darf man das Baby ganz unbe-

legt in seiner schaukelnden Wiege allein im Zimmer lassen. Jeder Unfall ist ausgeschlossen; man hat weder ein Umstürzen zu befürchten, noch ist ein Herausfallen des Kindes möglich, da ein hohes Gitter den Rand der Wiege umgibt. Die Aerzte sind zwar der Ansicht, daß den Babies das Schaukeln überhaupt nicht zuträglich sei, doch nur wenige Mütter theilen diese Meinung, und so dürfte die Motor-Weige ohne Zweifel bald überall Eingang finden, wo es schreiende Babies und gequälte Eltern gibt.

(Keine moderne Pariser Radfahrerin.) die dem edlen Sport mit Leib und Seele ergeben ist, wird dazu zu bewegen sein, anderen als wirklich zeitgemäßen Schmuck zu tragen. Von ihren Ringen und Armbändern bis zu den kostbaren Schnallen ihrer Strumpfhalter — jedes Stück weist darauf hin, daß sie Sportdame vom Scheitel bis zur Sohle ist. Die neueste Laune in Bezug auf Bicycle-Juwelen besteht in einem Radgliederbracelet, das in der That reizend ausfällt. Zu diesem Armband gehört eine ganze Anzahl winziger ineinander gefesteter Räder aus Gold oder Silber, in deren Achsen Brillanten oder farbige Edelsteine funkeln. Das Schloß bildet eine Miniaturlaterne, deren Licht durch einen blühenden Smaragd, Rubin, Saphir oder Topas dargestellt wird. Nur durchsichtige Gemmen dürfen zu einem solchen Schmuck verwendet werden, Perlen, Türkisen, Opale und Ragenaugen würden absolut schlechten Geschmack bezeigen. Die Gürtel zu den seidenen Blousen der radelnden Schönen bestehen in letzter Zeit auch vielfach aus kleinen, zusammenhängenden Rädern, deren Ränder farbig emaillet und nicht selten mit kostbaren Steinen besetzt sind. In farbigem Email eignen sich die niedlichen Räder auch vorzüglich zu Manschettenknöpfen, ebenso werden allerliebste Chatelaines mit kaum erbsengroßen, ineinander gefesteten Rädchen hergestellt, an denen die stierliche Uhr dann in Form eines Eisen-Bicycles prangt.

(Im Kanal La Manche) wüthete Dienstag Morgens ein heftiger Schneesturm. In Portsmouth hat es 40 Stunden lang ununterbrochen geschneit. Die Straßen sind unwegsam geworden. In Devonshire liegt der Schnee zehn Zoll hoch. In den Mendip-Bergen hat der Wind den Schnee an vielen Stellen vier bis fünf Fuß hoch zusammengetrieben. Ein Eisenbahnzug ist im Schnee stecken geblieben. Seit Sonntag schneit es auch jeden Tag in Irland. London hat wie gewöhnlich nicht viel Schnee zu sehen bekommen. Es ist eine Ausnahme, wenn die Straßen der Hauptstadt auf mehrere Stunden ein weißes Gewand tragen. Nach einer bei Lloyds eingetroffenen Nachricht aus Wells (Norfolk) ist das zu Wells gehörige Küstenwachboot in der Nacht zum Mittwoch bei dem Versuche, sich einem Regierungskutter zu nähern, umgeschlagen. Fünf Mann ertranken. Das zu dem Regierungskutter gehörige Boot, welches Vorräthe landete, ist ebenfalls umgeschlagen; die Besatzung, fünf Matrosen und ein Lieutenant, sind dabei ertrunken. Bisher sind drei von den elf Leichen aufgefunden worden. — Nach einer weiteren bei Lloyds eingegangenen Meldung aus Boston vom gestrigen Tage deuten Bradstücke an, daß das englische Schiff "Alta" aus Manila bei dem Mantudet-Sandbächen gänzlich verloren ging. Alle Personen an Bord sind vermuthlich ums Leben gekommen.

(Die Rechte Victor Hugo's vor Gericht.) Man schreibt aus Paris: Vor dem Pariser Seine-Gerichtshof hat die Verhandlung des Prozesses gegen die Gräfin Hugo, die Gattin des Helden Victor Hugo's, ihren Anfang genommen. Graf Hugo, der von seiner Frau, geborene Clementine Solliers, geschieden war, hinterließ zwei Testamente; das eine lautet zu Gunsten des Marquis von Montferrier, seines Neffen, und das andere, von späterem Datum, zu Gunsten der Gräfin Hugo. In dem letzteren, das einem Unwalle in London überhandt worden war und sechs Wochen nach dem Tode des Testators geöffnet werden sollte, vermachte der Graf Hugo seiner Gattin als Universalerben 1.000.000 Francs. Bald nach dem Tode brachte die Gräfin bei Gericht ein dringendes Gesuch ein zur Auszahlung des Vermächtnisses; gleichzeitig erhob aber auch der erste Erbe Marquis de Montferrier Anspruch. So kam die Sache

zur Verhandlung. Der Vertreter des Marquis behauptete, das herbeigebrachte zweite Testament sei gefälscht. Die Unterjuchung wurde eingeleitet und darauf erfolgte die Verhaftung der Gräfin Hugo. Nach 15 Monaten Unterjuchung hat nun die Hauptverhandlung begonnen, die interessante Einzelheiten bringen wird.

(Das größte Spielzeug der Welt.) Ein unternehmender Privatmann in Baltimore, dessen liebste Beschäftigung es von jeher war, allerlei originelle Kleinigkeiten zu seinem und seiner Freunde Amusement anzufertigen, hat jetzt ein wahres Riesenspielzeug konstruirt, das selbst in einer Weltausstellung Aufsehen erregen würde. Da der Amerikaner eine bewundernswürthe Geschicklichkeit, bedeutendes erfinderisches Talent und vor allen Dingen viel Geld und viel Zeit besitzt, so ist es ihm in der That gelungen, ein Wunder auf dem Gebiet der Spielwaarenfabrikation zu schaffen. In dem geräumigsten Zimmer seines großen Hauses hat der eigenartige Künstler mit der Herstellung des kolossalen Spielzeugs begonnen, das nun den weitaus größten Theil dieses Saales ausfüllt. Auf einer runden, etwa drei Fuß hohen Plattform befindet sich eine vollständige kleine Ansiedlung mit verschiedenen Wohnhäusern, einer Kirche, einem Gefängniß, einer Wind- und Wassermühle, einem kleinen See mit danebenstehendem Boot-Klubhaus, einem Bahnhofsgelände und zwei regelrechten Eisenbahnhöfen u. c. u. An der einen Seite erhebt sich auf einem kleinen Plateau ein reizendes Schloßchen mit allem Zubehör, selbst ein artesischer Brunnen fehlt nicht. Auf einem sogenannten Festplatz erblickt man ein Karroussel, ein Ferris-Rad, amerikanische Schaukeln, einen Fesselballon, eine Rutschbahn und eine allerliebste Orchester-Tribüne, auf der eine ganze Husarenkapelle ihre lustigen Weisen ertönen läßt; wenn man nämlich den Kapellmeister wie ein Uhrwerk aufzieht, bewegen sich die sämmtlichen kleinen Kerle und die Spielboje unter dem Podium wird gleichzeitig in Gang gesetzt. Ueberhaupt funktioniert Alles wirklich, selbst die Mühlen in den Mühlen fahren mit ihren Mehlkäden auf niedlichen Fahrstühlen auf und nieder. Die Kraft von drei Wasser-Motoren, die unter der Plattform verborgen sind, genügt vollkommen, um in kurzer Zeit Leben und Bewegung in die ganze Miniatur-Niederlassung zu bringen.

(Ein neues Gegengift gegen Schlangenbisse.) Das Cholesterin, ein in der Gallenflüssigkeit des Menschen und der Thiere enthaltener Stoff, der auf Schlangengift zerstörend wirkt, gehört zu der Familie der einwertigen Alkohole und kommt auch im Pflanzenreiche vor, z. B. in den Erbsen, auch in der Möhre, wo ihn kürzlich Arnaud entdeckte. Der Pariser Physiologe Whistler hat nachgewiesen, daß der Saft der Möhre dieselbe Wirkung hat. Ein anderes Mittel hat er im Tyrosin gefunden, einem Zerlegungsprodukt von Eiweißkörpern, Federn, Haaren, Hornsubstanzen u. s. w., das sich übrigens auch in alten Käse und in der Eichenrinde findet. Von lebenden Pflanzen enthält es u. A. die Georgine in ihren Knollen. Es gibt daher jetzt so viele Gegengifte gegen das Schlangengift, die nahezu überall zu finden sind, daß man meinen sollte, man brauche jetzt den Biß einer Giftschlange überhaupt nicht mehr zu fürchten.

(Kindermund.) Im Hause gab es Gesellschaft, der die vierjährige Martha nicht beizubehalten durfte. Mama brachte sie zu Bett und schickte sich dann an, ihre Gäste zu empfangen. "Aber Mama", rief die Kleine, "darf ich denn gar nicht dabei sein? Ich fürchte mich so ganz allein." — "Du bist nicht allein, mein Herzchen, tröstet Mama, der liebe Gott ist immer bei Dir. Nun schlafe recht süß." — In dem Salon hat sich eine fröhliche Gesellschaft zusammengefunden. Da öffnet sich plötzlich die Thür und ... die kleine Martha erscheint im Nachthemden auf der Schwelle. Schüchtern bringt sie endlich die Worte heraus: "Ach, liebe Mama, laß mich doch hier sein, ich will auch ganz artig sein. Aber der liebe Gott und ich — wir laugweilen uns so ..."

daß sie unter allen Arten der Wohlthätigkeit, unter welchen ihr eine Wahl freistand, die Unterstüzung der alten Leute für jene erachtete, die noch am meisten Erfolg versprach, und so war ihr Schloß ein Greisenasyl geworden.

Einige Tage nach ihrer Unterredung mit Sain-tis trat ihr eine ganz andere Art von Glend in Gestalt eines jungen Mädchens entgegen, das sie auf der Straße begegnete und das sie durchaus nicht vergessen konnte.

Drei- oder vierhundert Schritte von den letzten Häusern des Dorfes entfernt, fast am Saume des Waldes gelegen, erhob sich eine Villa "Non-Refuge" genannt, die früher sehr schön und elegant, heute ein ziemlich verfallenes Aussehen zeigte. Sie bildete sammt dem dazu gehörigen Garten und kleinen Park den traurigen Ueberrest einer einst prächtigen Besitzung, die dem reichen Tapetenfabrikanten Vanesse gehört hatte, nach dessen Tode sie in die Hände seines Sohnes überging, der ein arger Verschwender war, nichts fabrizirte, aber umso mehr verausgabte, und in Folge der ewigen Geldverlegenheit, in der er sich befand, das väterliche Erbtheil stückweise veräußerte. Das Wenige, was noch geblieben war, hatte er seiner Frau unter dem Titel einer theilweisen Wiedererstattung ihrer Mitgift überlassen.

Seit mehreren Jahren in getrennter Gütergemeinschaft mit ihrem Gatten lebend, hatte Frau Vanesse die zerfallende Villa niemals bewohnt und diese stets verächtlicher Weise Dachshütte genannt, was sie aber nicht hinderte, sie zu sehr hohen Preisen an die aus der Hauptstadt hieherkommenden Sommergäste zu vermieten.

Da sie es aber unterließ, die allernothwendigsten Reparaturen vornehmen zu lassen, so waren die Miether fortgeblieben und sie konnte keinen Nutzen mehr aus dem Bau ziehen. Frau Sauvigny hatte sich

eine zeitlang mit dem Plane getragen, Non-Refuge anzukaufen, um dort eine Filiale des "Sanatorium Dserel" einzurichten, da man hier die von allen Himmelsgegenden herbeiströmenden Kranken nicht mehr bequem unterbringen konnte. Sie hatte ihren Notar beauftragt, sich mit Frau Vanesse in's Einvernehmen zu setzen; doch stellte diese eine so lächerliche Forderung, daß sie sich sofort zurückzog. Sie wäre nicht die Tochter ihres Vaters gewesen, wenn sie einen solchen Handel eingegangen und so thörichte Bedingungen unterschrieben hätte. Wieder einmal hatte sie sich gesagt: "Gut Ding will Weile haben."

Nachdem Frau Vanesse überzeugt war, daß sie auch dieses Jahr keinen Miether für ihre Dachshütte finden werde, die man doch mit verhältnismäßig geringen Kosten in ein überaus anheimelndes Haus hätte umändern können, so faßte sie den Entschluß, sich daselbst für einige Monate niederzulassen. So war sie denn in den ersten Tagen des August in Begleitung ihrer zweiundzwanzigjährigen Tochter erschienen, und eine Woche später hatte sich ihnen ein sehr schöner Mann mit großem schwarzen Bart angeschlossen.

Die Einfältigen und Unschuldigen hatten ihn anfänglich für den Gatten und Vater gehalten; doch wohlunterrichtete Leute hatten jene dahin aufgeklärt, daß er große Geldverschwender, Vanesse genannt, nach Brasilien gegangen war in der Hoffnung, dort wieder zu Reichthümern zu gelangen. Von da an wurden Non-Refuge und das Trio, das sich daselbst niedergelassen, der Gegenstand der allgemeinen Neugierde und vielfacher Muthmaßungen; man hätte Vieles darum gegeben, wenn man den Dingen auf den Grund hätte dringen können. Das Haus hatte ein so geheimnißvolles Aussehen, und obgleich es ganz nahe an der Landstraße lag, wurde es durch

ein undurchdringliches Gehölz, das wohl noch niemals von der sachverständigen Hand eines Gärtners berührt worden war, den Blicken der Neugierigen entzogen.

Niemand hatte Zutritt daselbst mit Ausnahme der Lieferanten und der Dienstkleute. Eine ewig mürrische Köchin und eine Kammerfrau, die ein pfiffiges Persönchen zu sein schien, hatten strengen Befehl erhalten, kein überflüssiges Wort zu sprechen. Allein die Lieferanten verstecken sich vortrefflich auf die Kunst, selbst die Wände zum Sprechen zu bringen. Der Metzger und der Gewürzkrämer konnten alsbald mit einigen Auskünften aufwarten. Von ihnen erfuhr man, daß das ein ganz merkwürdiger Haushalt sei, daß Frau Vanesse geizig und verschwenderisch gleichzeitig sei, daß sie zuweilen ein kaum berührtes Huhn in den Rehricht werfen laßt, um dann einen Sou zweimal anzusehen, bevor sie ihn verausgabt; daß der schöne Mann mit dem schwarzen Bart ein Ausländer, ein Russe oder Schwede sei, den Namen eines Grafen Krassig führt, arm sei wie eine Kirchenmaus, und der Köchin vorzschreibt, was gekocht wird. Mit bedeutungsvollem Augenzwinker, fügten die wohlunterrichteten Herren sobann hinzu, daß man nicht denken dürfe, daß er sich um die Gunst des Fräuleins Jacqueline bewerbe, viel mehr beschäftigt er sich mit der Mutter.

Am Vormittag schien Non-Refuge stets wie ausgestorben zu sein; erst am Nachmittag kam etwas Leben in das Haus, dessen Bewohner zuweilen auf Eseln reitend zum Vorschein kamen, um sich in den Wald zu begeben. Am Abend, wenn die Fenster offen standen, vernahm man die Vorübergehenden eine ein-tönige tiefe Stimme, woraus sie ohne Mühe den Schluß zogen, daß der Fremde den Damen vorlese.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlegung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**The Berlitz School of Languages**, Erzsébet körút 15, II. Stock rechts. Franz., Engl., Ung., Deutsch, Rumän., Böhm., Ital., Spanisch, Russisch f. Erwachsene u. Lehren d. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört und spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franco. Eintritt jederzeit. 96997

**Grüße Vorhangs** Spanierinnen, sowie tüchtige Kleiderbüglerinnen werden aufgenommen bei Kováld Péter és fia, Kunstfäberei u. dem. Waichanstalt, VII., Szórvatsg-utca 37. 98630

**Hausmeisterstelle** sucht ein junges kinderloses Ehepaar, Christ, drei Sprache kundig, Mann Schloffer, sehr tüchtig. Garantie. Rationalfähig. Rakté Dani, 6. Bez., Szondy-utca 79, Th. 37. 98606

**Großes Cafélokale** ist im Hause Batányi-Boulevard Nr. 48, bisher das Etablissement Imperial, für ein Kaffeehaus, Gasthaus, Druckerei und andere größere Geschäfte besonders geeignet, per sofort zu vermieten. Näheres in der Advokaturkanzlei des Dr. Leitner, Betsögasse Nr. 3. 98631

**Elővibrág-üzletbe** egy ügyes és a kötésben jártas kézilány azonnal felvétetik. Czim a kiadóban. 98544

**Komplete Gewölb-Einrichtung** sofort billig zu verkaufen. Geeignet für alle Geschäftszwecke. Näheres in der Exp. 98639

**Ujpesten lakó-rodatisztókercetek,** szép magyar és német írás, valamint a kereskedelmi számtan ismerete kívántatik. Ajánlatok „B. 148“ alatt a kiadóhiv. 98588

**Prima Stück-Kalk** liefert zu billigsten Preisen die Erste Villányi Kalkfabrik, Villány. 14921

**Olmüher Quargeln** (Wierfäse), weltberühmte, versendet in vorzüglichster Qualität in Original-Kistchen: Nr. 2 per Schoß 32 fr., Nr. 3 per Schoß 48 fr., Nr. 4 per Schoß 56 fr., Nr. 5 per Schoß 75 fr., 1 Postfischchen fl. 1.48, Nähmaschine □ per Stück 24 fr., Schweizerstiftkäse per Kist. 75 fr., 1 Postfischchen gemischter Käse 2 fl. ab Olmüh per Nachnahme. L. Natzier, Olmüh. 98352

**Társ** vagy társnő 4-500 forinttal egy szépjövőjű biztos üzlethez azonnal keresetkelt. Szives megkérések „Biztos lét“ jelige alatt Budapest, főposta restanto kérének. 98541

**Egy kitűnő** jó forgalmu csinos kis vendéglő, a főváros leg-elenkebb helyén, az Andrássy-ut közvetlen közelében, azonnal jutányosan eladó. Czim a kiadóban. 98229

**Die Wirthschafts-kafé** fűten, jogennant zum Andorfer Volkswaldchen, sind ab 1. August um fl. 1500 per anno zu vermieten. Näheres bei den Vortheilsten Schiedsbau- & Herzeg, Sulbonsgasse 10. 98547

**Komptoir-** Glaswand ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 98547

**Beschaffungsbureau der Heirathsdokumente.** Beschafft alle zur Heirath notwendigen Dokumente und beschleunigt alle Wege. Bureau: Budapest, Elisabethring 7. Für Ausland und Provinz briefliche Auskunft. 96888

**Lehrkräfte,** ungarische, deutsche, französische, mit und ohne Musik, ferner ungarische, französische, norddeutsche Damen und Kindergärtnerinnen empfiehlt und placirt gewissenhaft die Schulleitung S. Schleginger, Budapest (Süß-utca), Biedergasse Nr. 6, I. Stock. Gegründet im Jahre 1871. Provinzaufträge werden prompt effectuirt. 14349

**Heirath.** Hübsches, gut erzogenes, intelligentes isr. Mädchen aus guter Familie, mit schöner Ausstattung und einer deponirten Mitgift von 5000 bis 6000 fl., ist zu verheirathen. Gesucht: intelligenter vermöglicher Mann, eventuell gezeigter Alters oder reicher Witwer, Beamter, Professor, Ingenieur, Advokat, Arzt in Budapest. Anträge unter „Zufall 6000“ an die Expd. Nur vollkommene detaillirte Anträge werden beantwortet. 98284

**Másfél millió pár** esek keztyűt szaggatunk el évenként. Szagassuk inkább a magunkét; mert a külföldi árúért adott pénzzel idegen ország jóllétét emeljük, magunkat pedig szegényítjük. Keztyűseinknek a Székes fővárosi állami keztyűvarró-telepen (Budapest, III., Kulcsár-utca 1) varratott, s a teleprek saját számlára előállított keztyűi mind magyar czimerrel és Sz. A. K. T. betűkkel vannak megjelölve. 14820

**Blaviere** zu bedeutend herabgesetzten Fabrikspreisen zu haben bei Rózsa M., VII., Király-utca 23. Dasselbit werden auch Stimmungen und Reparaturen jeder Art besorgt. 14900

**Beretreter für den Orient.** Ein Ingenieur, ungarischer Unterthan, welcher durch drei Jahre bei einem der größten Zuderfabriksetablissemnt in Böhmen als Techniker diente, später durch 16 Jahre als Ingenieur im Oriente mangelfach thätig gewesen, dortigen Verhältnisse genau kennt, 8 Sprachen spricht, seit 5 Jahren hier in Ungarn bei einigen größeren Baufirmen beschäftigt, die besten Zeugnisse und Referenzen besitzt, sucht eine Stelle als Reise-Ingenieur und Vertreter einer größeren Maschinenfabrik, landwirthschaftlicher Geräte, Mühlenbau etc. etc., auch anderer größerer industrieller Unternehmungen. Anträge unter „Reiseingenieur 021“ an die Expedition bis zum 15. März. 98021

**Kompagnou** von einer Budapestfer Maschinenfabrik gesucht mit circa fl. 60.000, welche sicher gestellt werden können. Anträge unter „Fabrik 372“ an die Exp. 98373

**Fl. 3 Gehörcke,** fl. 3 Jaoucis, fl. 6 Brads, 50 fr. Gilet (Schwemme), Jakob Rothberger, Christophplatz 2, I. Stock. 14990

**Das Neugebäude** wird flott demolirt u. sämmtl. Material billig verkauft: 14853

**Mauerziegel, Dachziegel, Mauersteine, Dachstühle, Doppelböden,** Bretter, Latten, Marmor-sockelplatten, Thüren und Fenster etc. etc. Näheres in der Demolirungs-kanzlei 14989

**Hold- u. Nagy-Korona-utca** in Neugebäude. 14989

**Ziegeleinerksleiter,** tüchtig, mit langjähriger Praxis in Hintermauer-, Verblend-, Fagons-, Chamotte- u. Keramikbetten, auch allerlei Dachziegelzeugung, sowie mit allerlei Brennöfen vollkommen bewandt, wünscht Stelle anzunehmen. (auch accoré). Gefl. Zuschriften erbeten unter „Stück auf 999“ an die Exp. 98557

**A budafoki** társas- és olvasókör körhelyiségének berendezéséhez szükségelendő jó karban levő butorokat és egy fordítható tekeasztalt keres. Ajánlatok Pfänder Emil, Budafok címére intézendők. 98579

**Wir offeriren** in bester Qualität zum Preise von fl. 22, 26, 30, 35 & 100 Liter weiß u. roth in Gebinden von 56 Liter aufwärts. Begünstigt werden ertheilten Referenzen die Autoritäten der orthodoxen Rabbiner. Ullmann Mór és társa, Budapest, András-sy-ut 21. 98476

**Wegen Anschaffung** eines größeren Cornwall-Kessels zu verkaufen ein auf 5 Atmosphären Betriebspannung lizenfirter Cornwall-Kessel, circa 50 Cm. Deijfläche, mit Armatur, Feuerungsgebläse etc. komplet. Kann bis 1. Mai in vollem Betrieb gesehen werden. Rothberger Ignaz Ungar & Sohn, Rastatt. 14935

**Möbelverkauf.** Wegen Raumangels sind elegante Schlaf- u. Speisezimmer, Barock und altdeutsch, hochfeine Teppichdivans und Garnituren, orientalische Teppiche, Vorhänge, Schreibische, Lampen, Uhren und Luxusmöbel, eine Guitarre und eine Nähmaschine um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. András-sy-ut 56, I. em. 8. 14998

**Gesucht Erzieherin,** Deutsch, Ungarisch, Russisch, für christliche Familie. **Erzieherinnen,** Deutsch, Französisch, Russisch für vorzügliche Stellen. Mme. Mathilde Reiner, Stadt, Goldschmidgasse 7A Wien. 98229

**Prachtvolle neue Blüsch- und Tuchvorhänge** mit moderne Kunststickereien ferner mit seine Gobelin-Dordüren sammt Tischdecke sind zu staunend billigen Preisen zu verkaufen bei Markovics, Terözkörút 34. 14853

**Familienhaus** in Neupest, besteht aus sieben Zimmern, vier Alkoven, Veranda, Keller, Weis, Salettel, schattigen Vorgarten, unter guten Bedingungen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 98602

**Aus dem Verkauf** Silber, Gold, Uhren, Brillanten modernster Fagons werden zu äußerst billigen Preisen täglich von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends 1. St. 5, verkauft! Gebefede 6 1/2 fr., Leichter, Girandols, Blüschschiffen, Tassen 6 fr. per Gramm. 12 St. maß. Gebefede 6.65 fl., Speisefewice, komplet für 12 Personen fl. 142, Perlenketten 85 fr. per Gramm. Gold ist mit 14 Karat, Silber mit 13löthiger Amtsprüfung versehen. 98488

**Kaufe Verfaßzettel** zum höchsten Preis! **David Fuchs.** Für **777** Gasthaus mit Schwabens-verkehr, Ausklocherer und dergleichen sehr geeignet, in sehr lebhafter Gegend nächst einer Markthalle, sind 2 **schöne Gewölb-lokale** mit Alkov nebeneinander auch einzeln mit sehr billigem Zins per Mai zu vermieten. Adr. in der Exp. 98487

**Alle Gattungen alte Thüren, Fenster** nach Maß, komplet zum Ein-mauern hergestellt, billig zu haben bei **Isidor Eisler & Sohn, Bautischlerei, Budapest, V., Nádor utca 61.** (Cde des Leopoldbringes) **Wien, II. am Tabor Nr. 22.** 14999

**Haus in Neupest,** neu gebaut, Feuerfrei, zehn Fenster Gassenfront, mit Keller, 1 Gewölbe, 15 Wohnzimmern, großer Hofraum, in der Nähe der elektrischen Bahn, ist um 18,500 fl. zu verkaufen, davon können 6500 fl. amortisirt bleiben. Näheres daselbst beim Hausmeister, Loockaygasse Nr. 12. 98209

**Theologe,** in der ungarischen, deutschen, französischen und in kastilischen Sprachen tüchtig, sowie auch im Klavier spielen, sucht Stelle als Korrespondent oder Erzieher. In diesem Fache schon seit Jahren thätig. Anträge unter „Tüchtig 677“ an die Exp. 98677

**Feiner Möbel-**verkauf. Komplete Schlaf-, Speise- und Saloneinrichtungen gegen Baarzahlung staunend billig. Eßt englische Leder-Sigmöbel, genaue Ausführung laut vorgezeigten Mustern. Eigenes Erzeugniß, billiger als wo immer bei Ludwig Greß, Kapuziner u. Dekorateur, Budapest, 8. Bez., Josephsring 17, nächst dem Volkstheater. 98640

**Böhmerwald-Preißelbeeren,** 1897 in Kaffinade, hochfeinste Kompot-Delikatess von garantirt vorzüglichstem Geschmack, offerirt 5 Kilo-Kostvoll franko komplet überallhin zu fl. 7.00 fr., 2 Kilo à 2 fl. 50 fr. Th. Tuschl, Apotheker in Prag, Böhmerwald. 14903

**Kaufe Verfaßzettel** zu allerhöchsten Preisen; verkaufe die ausgelassenen Gegenstände zu Spottpreisen. Perlen-Goldketten 85 fr. per Gramm, Silber 4 1/2 fr. per Gramm mit ganz geringer Fagon, Golduhren, Damenketten, fl. 11.50, Diamantohrhänge, Diamantbrochen und Nadeln fl. 6.50, Collierketten mit 1 fl. 50 fr. 12 Silber-Gebefede fl. 5.50. **M. S. Grünberger's Erben,** Budapest, 4. Bezirk, Stadthausplatz 9, I. St. 23. (Parisbazar.) Illustrierte Preisliste gratis und franko. 97354

**Budapester Familien,** welche eigene Jahreswohnungen besitzen, können nachstehende Artikel auch auf **günstige Theilzahlungen** zu den billigsten Preisen erhalten. Damentoiletten, Jacken u. Krügen bis zur feinsten Ausstattung fertig u. nach Maßbestellung. Kleiderstoffe, Seiden- und Leinwandwaren, Tischzeuge, Teppiche, Bettgarnituren u. Vorhänge in der möglichst größten Auswahl. Herrenkleider fertig u. nach Maßbestellung mit vorzüglichstem Schnitt und feinst ausgefattet. Anträge auch brieflich übernimmt Kémeth Frigyes, Geschäftsführer, Königsgasse 26. 14961

**Wegen Ueberfiedlung** verkaufe ich sämmtliche am Lager befindlichen Tischler- und Tapetierere-Möbel zu billigen Preisen. Schlafzimmer 120 fl., Ottomane 20 fl., Salon 65 fl. **Abolf Braun,** 4. Bezirk, Stadt-hausplatz 5, Grüner Hof. 98637

**Ein alt renommir-**tes Trafft und Pfeifengeschäft in der inneren Stadt sucht einen Kompagnon, event. selbst selbes auch zu verkaufen. Anträge unter „Courant 60“ an die Expd. 98632

**Zu „Post“-Schreib-**maschine wird eine in der ungar. und deutschen Stenographie tüchtige Dame anzunehmen gesucht. Offerte unter „T. 1000“ an die Exp. 98562

**20 ezer forint** forgalmu vas- és fűszerüzletem, mezőgazdasági és varrógép-raktárral, valamint tőzsdé és marhasó arudával egybekötve azonnal átadandó. Czim: Schwartz Albert, M.-Kövesd. 98328

**„Kör“** Roth- und Weißweine, alte abgelagerte Hochprima-Waare, versendet in Gebinden von 56 Liter aufwärts à 26 u. 30 fr. per Liter gegen Nachnahme Moriz Jlad, Villány (Baranya). 14971

**Eine komplette** Rektifikation für eine landw. Spiritusbrennerei zur Erzeugung von 90% Alkohol, ebenso 2 Stück Dampfmaschinen 4 und 8 P.H., sind recht preiswürdig zu verkaufen. Anträge unter S. Großmann, Kupfer-schmiede- u. Apparatenbauanstalt, Cserics. 14972

**Gassenlokal per** sofort, Kerepesistraße 68, **größere und kleine** Wohnungen per 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Hausmeister im Hause. 98471

verleide ich gegen Nachnahme zu folgenden Preisen: Roth, Eigenbau 26, 28, 30, 32 fr. per Liter. Weiß, Eigenbau 25, 27, 30, 35 fr. per Liter. Limonade 70-75 fr. per Liter. Treber 65-70 fr. per Liter. Hochachtungsvoll Mór Galb, Villány. 14920

**Energetische, redogewandte und repräsentationsfähige Herren** finden bei einer vornehmen Anstalt bei geringsüßiger Mühewaltung **bedeutenden Verdiensten** Auskunft: 4. Bezirk, Gijellaplatz 2, 2. Stock, Thür 19. Offerte aus der Provinz finden **schriftliche Erledigung.** 98226

**Stallungen** und Werkstätten, kleinere und größere, sind per Mai Elemergasse 31 und Danjanigasse Nr. 47 zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Bruck Manó zu erfragen. 98219

Die verlässlichsten, tüchtigsten **Erzieherinnen,** Kindergärtnerinnen, Bonnen u. Erzieher empfiehlt und placirt gewissenhaft Institut Kéri, Budapest, **Király-utca 73.** 98497

**Strümpfe** werden billigst und dauerhaft angefertigt, nach angefertigter W. Farkas H. gépharisnyakötészete, Budapest, Széchenyi-utca 1. ajtó 33 (Ganz-féle ház). Arbeiten werden abgeholt und ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 14661

**Pályázat.** A bacs-topolyai izr. hitközségnek üresedésben levő kantori és előimádkozói állásra ezennel pályázat hirdetik. A kantori állás 500 forint évi fizetéssel, szabad lakással, fél sechitával és a szokásos mellékjövödelmekkel, míg az előimádkozói állás 350 forint évi fizetéssel, szabad lakással és fél sechitával van javadalmazva. Mindkét állás f. 6. május hó 1-én foglalandó el és a pályázóktól megkivántatik, hogy kellemes hanggal, elismert rabbitól mint sochet, bödek, kóré, mólél, valamint mint ügyes manakker hapanim, kik nemcsak az előreszek egész részének, hanem a kis darabok értisztítására is képesítéssel bírjanak. Megjegyzetik, hogy az előimádkozó a kultuszilletékek beszédését is fogja eszközölni. Az eddigi működést, családi állapot és életkort feltüntetés okiratokkal ellátott folyamodványok f. 6. március hó 20-ig küldendők be a hitközségi elnökséghez. Probaelöadásra csak az erre külön meghivottak boosáttanak. Utí- és költözködési költségek pedig csak a megválasztottnak fognak megtérítetni. Bács-Topolyán 1898. február hó 23. Koch Bernát, hitk. elnök. Schlosz Lajos, hitk. jegyző. 14965